Nr. 179.

Die Presse.

31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 2. August 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Enthüllung des Frithjof-Standbildes.

Die feierliche Übergabe des vom deutschen Kaiser dem norwegischen Lande geschenkten Frithjof-Standbildes, das Professor Unger **bei Vangsnaes** auf ragender Fjordspitze errichtet hat, ist Donnerstag Vormittg durch Kaiser Wilhelm an König Haakon von Norwegen erfolgt. Bereits tags zuvor hatten sich die beiden Monarchen an Bord der „Hohenzollern" und des norwegischen Panzerkreuzers „Norge" gegenseitige Besuche abgestattet. Abends fand auf der „Hohenzollern" eine Festlichkeit statt, zu der neben König Haakon der norwegische Minister des Äußeren, Ihlen, der ehemalige Staatsminister Michelsen, der deutsche Gesandte Militärattachee Prinz zu Wied, der deutsche Militärattachee, zahlreiche norwegische und deutsche Offiziere und andere Persönlichkeiten geladen waren. Am Donnerstag früh herrschte bei Vangsnaes anfangs Nebel. Später klärte sich das Wetter auf. Um 7 Uhr fuhren Segeljachten, Ruderboote und Dampfer aus Sogn und Bergen, voll von Passagieren nach Vangsnaes, wo sich nach und nach ein buntes Volksleben entwickelte. Gegen 10 Uhr vormittags war die ganze Strecke vom Strande bis zur Frithjof-Statue von einer großen Volksmenge aus der Umgegend und von Touristen aller Nationalitäten belebt. Ein englischer und ein deutscher Touristendampfer, die in Sognefjord ankern, hatten ihre Passagiere an Land gesetzt. Gegen 11 Uhr traf **König Haakon** auf dem Kriegsschiffe „Troll" ein. In seinem Gefolge befanden sich der Minister des Auswärtigen Ihlen und der frühere Ministerpräsident Michelsen. Der König wurde vom Amtsmann Christensen empfangen. Eine Viertelstunde später langte mit dem Depeschenboot „Sleipner" **Kaiser Wilhelm** mit seinem Gefolge an. Die beiden Monarchen begaben sich durch eine Allee von Flaggmasten mit norwegischen Flaggen sofort zur Statue, von den tausenden von Menschen ehrerbietigst begrüßt. Deutsche Marinesoldaten bildeten um die Statue eine Ehrenwacht und paradierten, als die Majestäten passierten, während die Militärkapelle die norwegische Königshymne spielte. Darauf trat **Kaiser Wilhelm** an die Frithjofstatue heran und hielt folgende **Rede**; die wir teilweise gestern bereits wiedergaben:

„Euere Majestät! Um Ruhe und Erholung von schwerer, verantwortungsreicher Arbeit zu finden, wandte ich mein Schiff nach Norden. Mit echter alt-germanischer Gastlichkeit nahm mich das norwegische Volk auf, sodaß meine Reisen ihren Zweck vollkommen erfüllen konnten. Es drängt mich, meiner warmen Dankbarkeit dafür ein sichtbares Zeichen zu verleihen. Das fand ich in dem herrlichen Sagenkreis des Nordens; zwei Gestalten taugten mir besonders gut dafür: Der Beherrscher von Balestrand, König Bele, Ingeborgs Vater, und Frithjof, der tapfere seebefahrene Held. Beide stehen nun vollendet. Bele, von des Grafen Goerz kundiger Hand geformt, thront auf seinem Grabhügel, Frithjof, ein Meisterwerk des Professors Unger, ragt auf Vangsnaes empor, über dem Grab seiner angebeteten Ingeborg und dem seinigen. Norweger türmten die Felsen zu mächtigem Unterbau, wie auch norwegischer Gärtnerkunst der Blumenschmuck entstammt, während deutsche Matrosen meines Schiffes „Wittelsbach" gemeinsam mit Gladenbecks kundigen Monteuren das Standbild fügten. Aber nicht nur ein Zeichen meines Dankes an Norwegen allein soll dieser ragende Recke sein! Nein, eine größere, allgemeinere Bedeutung kommt ihm zu. Er soll ein Wahrzeichen für Skandinavier, Deutsche, Angelsachsen und alle diejenigen Stämme sein, die mit Stolz sich zu der gewaltigen Gruppe der indogermanischen Völker zählen! Wie er so dasteht, schwertfroh und schwertgewandt auf die vornehmste Lieblingswaffe der Germanen, auf sein gutes Schwert „Angurwadel" gestützt, „das stets Böses schlug, litt Unrecht nie": In männlicher Zuversicht und unerschrockenem Selbstgefühl, so soll er alle Indogermanen daran erinnern, daß sie eines Stammes, eines Blutes sind, daß ihnen durch Gottes Gnade vergönnt gewesen ist, in der Vergangenheit Großes für die Entwicklung der Welt und ihrer Kultur zu leisten, und daß sie treu und fest zusammenhalten sollen, um auch in Zukunft die großen Aufgaben, die Gott ihnen stellen wird, zum Segen der ganzen Menschheit gemeinsam zu lösen. Das will ich, daß Frithjof allen sagt, die ihn betrachten werden. Das walte Gott! Geruhen Euere Majestät nunmehr dieses Denkmal, das Zeichen meines kaiserlichen Dankes an Norwegen, in Gnaden übernehmen zu wollen! Achtung, präsentiert! Drei Hurra für Seine Majestät den König Haakon VII."

König Haakon von Norwegen erwiderte mit folgenden Worten:

„Es ist mir eine liebe Pflicht, Euerer Majestät im Namen der Norweger und in meinem eigenen Namen für das großartige Kunstwerk zu danken, das Euere Majestät uns geschenkt haben. Es erinnert uns an die Taten unserer Wikinger und wird dazu beitragen, ihr Andenken auch für die Nachkommen zu bewahren und ihnen zu zeigen, daß die Taten der Norweger nicht mit Personen sterben. Unsere Freude über die Statue wird noch bedeutend erhöht durch die Wertschätzung, die wir für den Geber hegen. Seit vielen Jahren, ich glaube, seit 1880, haben Euere Majestät alljährlich Norwegen besucht. Ihre großen Gaben an die Domkirche von Drontheim, Ihre großartige Hilfe beim Brand von Aalesund im Jahre 1903 und Ihre Liebenswürdigkeit gegenüber allen, die mit Ihnen in Berührung gekommen sind, alles das zusammen hat veranlaßt, daß wir Norweger in Euerer Majestät einen Freund Norwegens erblicken. Bei dieser speziellen Gelegenheit fühle ich mich berechtigt, Ihre Besuche mit besonderer Dankbarkeit zu erwähnen. Es ist in diesem Jahre das Jubiläumsjahr Euerer Majestät. Bei meinem Rückblick muß es einen jeden freuen, daß dieses eine Reihe Jahre des Friedens für Deutschland bezeichnet. Und vielfach sind die Fortschritte, auf die die Nation auf dem einen oder anderen Gebiete mit Befriedigung zurückblicken kann. In diesen Regierungsjahren ist es Euerer Majestät gelungen zu beweisen, wie ein Monarch den Charakter einer ganzen Nation beeinflussen und diese anspornen kann zum Patriotismus, zur Selbstaufopferung und zum Pflichtgefühl. Indem ich die Hoffnung ausspreche, daß es Euerer Majestät vergönnt sein möge, noch viele Jahre fortzufahren in der Arbeit für Deutschlands Wohl, bringe ich ein Hoch auf Euere Majestät aus."

Der König sprach auf deutsch und fügte nun norwegisch hinzu: „Mit diesen Worten will ich alle Norweger bitten, mit mir ein dreifaches Hurra für Kaiser Wilhem auszubringen."

Das Hurra fand überall begeisterten Widerhall. Das norwegische Marineorchester spielte die deutsche Nationalhymne, und die norwegischen Kriegsschiffe feuerten Salut. Die Majestäten besichtigten darauf die Statue, die von Grasanlagen und Blumenbeeten umgeben ist. In einsamer Höhe steht sie auf Vangsnaes. Von ihrem Fuße hat man eine großartige Aussicht nach allen Seiten des Sognefjords. Während der Besichtigung der Statue trat der norwegische Musikinspektor Ole Olsen vor die deutsche Militärkapelle und dirigierte den von ihm komponierten Frithjoffestmarsch. Damit war die offizielle Feier zuende. Der Kaiser unterhielt sich noch einige Zeit mit den geladenen Gästen, sodann schritten beide Majestäten die Ehrenkompagnie ab, während die Musikkapellen spielten. Dann begaben sich die Majestäten, von der Volksmenge lebhaft begrüßt, zum Strande und fuhren auf dem Depeschenboot „Sleipner" nach Barnholm, um die **Belestatue** zu besichtigen. Um 1 Uhr fand an Bord der „Hohenzollern" Galatafel statt.

Politische Tagesschau.

Die Post und die Handwerker.

Zu den Lieferungen infolge der Heeresvermehrung sollen bekanntlich die Handwerker in höherem Maße herangezogen werden. Vielfach ist aus diesem Grunde die Bildung von Handwerkerorganisationen angeregt worden. Dieser Maßnahme kommt eine ganz besondere Bedeutung zu, denn die Oberpostdirektionen wollen ebenfalls die Organisationen des Handwerks für die Herstellung von Uniformen heranziehen.

Eugen Richter.

Jüngst hat die freisinnige Partei den 75. Geburtstag Eugen Richters gefeiert. Man kann es verstehen, wenn die Partei dieses hervorragenden Mannes gedenkt, der trotz aller seiner menschlichen Schwächen die Führer der früheren und der jetzigen Fortschrittspartei um mehr als Haupteslänge überragt. Aber es muß doch gesagt werden, daß Eugen Richter die Entwicklung der fortschrittlichen Volkspartei, wie sie in den letzten Jahren erfolgt ist, nicht mitgemacht, sondern aufs schärfste bekämpft hätte. Zwischen dem Fortschritte im Sinne Eugen Richters und der Sozialdemokratie klaffte ein Gegensatz, der nicht überbrückt und auch nicht überkleistert werden konnte. Eugen Richter erkannte nicht nur die Gefahren der Sozialdemokratie, sondern er haßte die Partei und ihre Führer mit dem ehrlichen Hasse des aufrechten Mannes. Er würde sich niemals zum Hörigen eines Ledebour oder Stadthagen erniedrigt haben. Er würde niemals die Dämpfungspolitik mitgemacht, niemals sich zu einem Bündnisse mit der sozialistischen Demokratie verstanden haben. Das müssen die jetzigen Führer seiner Partei, wenn sie ehrlich sein wollen, unbedingt zugeben. Wer sich noch einer der letzten Reden Richters im Reichstage erinnert, in der er etwa sagte, daß es ihm ein Bedürfnis sei, den sozialdemokratischen Herren zu sagen, wie er sie hasse, der wird nicht begreifen, daß die, die sein Erbe zu wahren sich für berufen erachten, wenige Jahre nachher mit der Sozialdemokratie sich so verständigen und verfilzen konnten, wie es inzwischen geschehen ist. Daß am Gedächtnistage dieser Wesenszug des Parteiführers in der fortschrittlichen Presse mit Stillschweigen übergangen wurde, ist nicht wunderbar, aber doch bezeichnend.

Plan eines Kanals Berlin—Leipzig.

Ein Kanal Berlin-Leipzig, der Leipzig zu einem natürlichen Vermittler überseeischer Waren für Mitteldeutschland machen, andererseits Mitteldeutschland in eine gute Wasserverbindung mit Potsdam, Berlin und Stettin, sowie dem nördlichen Seeverkehr bringen will, wird von einem für diese Zwecke gebildeten Kanalverein erstrebt. Man hofft, durch die Kanalanlagen auch zur inneren Kolonisation beizutragen. Im übrigen ist der Kanal als eine Fortsetzung des Großschiffahrtsweges Stettin-Berlin in das Herz von Mitteldeutschland gedacht.

Der badische Rotblock gefährdet.

Gegen die nationalliberale Zentralleitung in Baden, die mit dem Freisinn und der Sozialdemokratie ein Bündnis für die bevorstehenden Landtagswahlen abgeschlossen haben soll, regt sich in verschiedenen Wahlkreisen die Opposition. In Rastatt, das der Demokratie zugesprochen war, ist von den Nationalliberalen ein eigener Kandidat in der Person des Gemeinderats Niederbühl aufgestellt worden. Das bedeutet einen Bruch des Bündnisses mit der Sozialdemokratie, der den Nationalliberalen, die doch wohl auf das Wörtchen „national" noch Wert legen, nur Sympathien gewinnen kann.

Kaiser Franz Josef

empfing am Donnerstag den Erzbischof von Skutari Sereggi in mehr als halbstündiger Audienz, sodann dessen Begleiter Pater Marlaskaj. Der Erzbischof sprach dem Kaiser für das ihm 1911 verliehene Großkreuz des Franz Josef-Ordens seinen Dank aus. Der Kaiser erkundigte sich bei dem Erzbischof und seinem Begleiter nach den verschiedenen Phasen der Belagerung Skutaris.

Die holländische Ministerkrisis und die Liberalen.

Eine im Haag abgehaltene Versammlung von Deputierten und Mitgliedern aller liberalen Parteien erörterte die Haltung, die man gegenüber der Ministerkrise einnehmen solle, nachdem sich die Sozialisten geweigert haben, die Portefeuilles anzunehmen. Die Versammlung erklärte sich gegen die Bildung eines Kabinetts der vereinigten Liberalen.

Der Fall Troemel.

Dem Pariser „Journal" wird aus Saida in Algerien gemeldet, daß der dortige Gemeindearzt, welcher im Verein mit den Militärärzten den Geisteszustand des Fremdenlegionärs Troemel prüfte, erklärt hat, Troemel sei zwar nicht geisteskrank, aber von einer an Neurasthenie grenzenden Willensschwäche. Die Kameraden Troemels erklärten, er habe häufig sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß er Weib und Kind verlassen habe. Man glaubt, daß Troemel demnächst aufgrund des ärztlichen Gutachtens aus der Fremdenlegion entlassen werden wird, da sein Anwerbungskontrakt mit Rücksicht auf seinen Geisteszustand als null und nichtig angesehen werden müsse.

Poincarés Gegenbesuch.

Präsident Poincaré wird in den ersten Tagen des Oktober dem spanischen Königspaar seinen Gegenbesuch abstatten.

Ein neuer Zwischenfall in Nancy.

Nach Meldung aus Nancy trafen dort Mittwoch Nachmittag auf dem Rhein-Marnekanal zwei Vergnügungsjachten ein, deren eine „Meteor", dem Berliner Kaufmann Merten, die andere, „Ajax", einem Lütticher Kaufmann gehört. Jede der Jachten hatte, dem Brauche entsprechend, ihre Nationalflagge gehißt. Der Anblick der deutschen Flagge rief bei den Hafenarbeitern große Erregung hervor, und einer von ihnen riß, als sich Merten in der Stadt befand, die deutsche Flagge herunter und warf die Flaggenstange in den Kanal. Das Flaggentuch nahm er mit. Bald darauf wurde der Hafenarbeiter J. Schengen als Übeltäter ermittelt. Er legte sofort ein volles Geständnis ab und erzählte, er habe die Flagge im Hofe seines Hauses verbrannt. Das Zuchtpolizeigericht, das sofort gegen ihn verhandelte, verurteilte ihn zu 10 Tagen Gefängnis. Nach einer weiteren Meldung soll Schengen die Tat im Rausche vollbracht haben, ohne daß er wußte, um welche Flagge es sich handelte. — Die Jacht Mertens ist Donnerstag Vormittag abgefahren.

England und die Union.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, hat England den Vereinigten Staaten den Entschluß mitgeteilt, sich an der Ausstellung von San Franzisco im Jahre 1915 zur Feier der Eröffnung des Panamakanals nicht beteiligen zu wollen. Das Auswärtige Amt und die amerikanische Botschaft lehnen es ab, eine Erklärung über diese Entscheidung abzugeben. Telegramme aus Newyork schreiben sie der Kontroverse über den Frachttarif im Kanal zu.

Zur Einfuhr russischen Fleisches.

Das russische Handelsministerium hat bezüglich der Ausfuhr russischen Fleisches nach Deutschland 34 Kaufmannschaftskorporationen um deren Meinung gefragt. Von den eingelaufenen Antworten sind 12 gegen, 22 für die Ausfuhr.

Die Revolution in China.

Die „Times" meldet aus Peking: Die Forts von Hukou an der Mündung des Pojangsees, auf die die Operationen der Revolutionäre von Kiangsi basiert waren, sind von den Regierungstruppen eingenommen worden. Dieser Erfolg, der hauptsächlich durch das Eintreffen der Flotte erreicht wurde, bricht der Bewegung in Kiangsi das Rückgrat und wird die Truppen und die Kanonenboote für die Offensive weiter unterhalb am Flusse und für einen Angriff auf die Nachhut der Nankinger Armee freimachen. Die Munizipalpolizei in Schanghai hat 300 aufständische Soldaten entwaffnet. Marinesoldaten der verschiedenen Nationen bewachen die Fremdenquartiere. — Nach Schanghai ist die Nachricht gelangt, daß Nanking sich der Regierung des Nordens wieder unterworfen hat. Die Nachricht ist durch Funkspruch eines der vor Nanking ankernden Schiffe bestätigt worden. — Die „Times" meldet aus Peking vom 29. d. Mts.: Die Provinz Hunan hat am letzten Freitag ihre Unabhängigkeit erklärt. Sie hat diesen Schritt nicht in der Absicht getan, um an dem Kampfe gegen Yuanschikai teilzunehmen, sondern nur, um sich nach allen Seiten

hin zu schützen. Truppen, die nach verschiedenen Schätzungen 1500 bis 1800 Mann betragen, sind mit 16 Feldgeschützen in Jungtschou aufgestellt, um Angriffe abzuwehren. — Hukau ist ohne Kampf von den Nordtruppen eingenommen worden. General Lui, welcher neutral war, ist aus Kiukiang nach Anhui geflohen. In der Nähe von Saho ist ein Kampf im Gange.

Der Generalstreik in Südafrika

wird für den 4. August erwartet. Die Preise für Kohlen und Lebensmittel steigen im Kapland. Da deren Beförderung durch die etwaige Teilnahme der Eisenbahner am Generalstreik unmöglich gemacht wird, verproviantieren sich die Familien bereits jetzt.

Der Sekretär des Eisenbahnerverbandes erklärte, daß die Eisenbahner sich von der revolutionären Propaganda vollständig lossagen. Die Arbeiter in dem Güterbahnhof von Johannesburg hielten eine nicht offizielle Abstimmung ab, die eine große Mehrheit gegen den Streik ergab. Die Behörden sind überzeugt, den Verkehr aufrechterhalten zu können.

Der angebliche Putschversuch in Venezuela.

Nach Informationen der Berliner Vertretung von Venezuela entsprechen die Nachrichten von einer Landung Castros in Venezuela nicht den Tatsachen. Der frühere Präsident hält sich vielmehr seit seiner Rückkehr aus Newyork in der Nähe von Dresden auf.

Polnische Auswanderung nach Kanada.

In der nordamerikanischen Union leben nach polnischen Angaben 2½ Millionen Polen, davon 100 000 in Newyork. Zu einem erheblichen Teil stammen sie aus Galizien, da Österreich seit Jahren eine starke Auswanderung nach der nordamerikanischen Union verzeichnet. Amtlich wurden in Österreich 1910 rund 140 000 Auswanderer ermittelt, doch war ihre Zahl in Wirklichkeit größer. Da viele polnische Auswanderer nach Jahr und Tag mit mehr oder minder ansehnlichen Ersparnissen zurückkehrten, so sah man in dieser Auswanderung eher einen Vorteil als einen Nachteil und legte ihr keine Hindernisse in den Weg.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Juli 1913.

— Die Prinzen Friedrich Sigismund und Friedrich Karl von Preußen haben sich heute Vormittag von Klein Glienicke über Charlottenburg nach Danzig begeben, um ihre Kommandos bei dem 1. resp. 2. Leibhusaren-Regiment anzutreten. Die Prinzen treffen abends um 5 Uhr 15 Min. in Danzig ein.

— Frau Geheimrat Henriette von Esmarch, geborene Prinzessin zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg vollendet am 2. August in Kiel das 80. Lebensjahr. Die Greisin, die Tante unserer Kaiserin, ist die Witwe des 1908 verstorbenen bekannten Chirurgen Geheimrats Friedrich von Esmarch und die Mutter des Göttinger Hygienikers Professor Dr. Erwin von Esmarch.

— Hauptmann Kammler, der aus dem Prozeß gegen den Amtsrichter Knittel bekannt geworden ist und bisher Bezirksoffizier im Bezirkskommando Rybnik war, ist nach Blättermeldungen in gleicher Eigenschaft an das Bezirkskommando in Neiße abkommandiert worden.

— Wie die „Juristischen Tagesfragen" mitteilen, wird der nächste Reichsetat eine Vermehrung der Reichsgerichtsratsstellen um drei beantragen.

Die Kohlenvorräte des deutschen Reiches.

Seit einigen Jahren wird das Bestreben der einzelnen Länder, sich über ihre Mineralschätze Rechenschaft zu geben, immer offenkundiger. In der Berg- und Hüttenmännischen Zeitschrift „Glückauf", Essen-Ruhr, hat soeben Bergassessor H. E. Böker von der Geologischen Landesanstalt in Berlin die von ihm und anderen deutschen Fachleuten für diese Kongreßenquete ermittelten Mengen der Kohlenvorräte des deutschen Reiches zusammengestellt und durch übersichtliche graphische Darstellungen bildlich erläutert. Auf dieser Zusammenstellung baut Böker eine außerordentlich eingehende statistische Untersuchung auf, die zu sehr interessanten und für das deutsche Wirtschaftsleben hoch erfreulichen Ergebnissen kommt. Übrigens handelt es sich dabei nur um erste Mitteilungen; ein umfangreicheres Werk wird im nächsten Jahre von der Geologischen Landesanstalt herausgegeben werden.

Nach Bökers Angaben beträgt der in heute sicher bauwürdigen (als Gruppe A bezeichneten) Flözen enthaltene Steinkohlenvorrat von der Oberfläche bis herunter zu 2000 Meter, bis zu welcher Endtiefe die Einzelberechnungen durchgeführt worden sind, rund 290 Milliarden Tonnen oder wenn man die heute erst zumteil ausbeutbaren Flöze bis zu 30 Zentimeter Mächtigkeit hinab berechnet — was aber nur in den beiden Gebieten mit besonders regelmäßigem Aushalten der Flöze in Westfalen und Oberschlesien geschehen ist — sogar rund 410 Milliarden Tonnen (als Gruppe B bezeichnet). Von den vier verschiedenen Teufenstufen 0—1000, 1000—1200, 1200—1500 und 1500—2000 Meter birgt die erste und zunächst wichtige Teufenstufe etwa 34 v. H. oder rund 100 Milliarden Tonnen des gesamten deutschen Steinkohlenvorrats; die zweite von 1000—1200 Meter reichende Stufe dagegen sogar 10 v. H. Bis 1500 Meter — über diese Teufe soll voraussichtlich der Steinkohlenbergbau in Deutschland in den nächsten Jahrzehnten nicht herausgehen können — birgt Deutschland an heute schon sicher bauwürdigen Kohlen 194 Milliarden Tonnen und wenn man die geringmächtigeren Flöze mit berücksichtigt, 272 Milliarden Tonnen. Diese Kohlenvorräte der beiden Gruppen A und B sind noch in die drei Vorratsklassen der „sicheren", „wahrscheinlichen" und „möglichen" Vorräte unterteilt worden. In der letzteren unsicheren Klasse sind solche Gebiete enthalten, die zwar mit Bestimmtheit Kohlen führen, aber heute noch nicht so genau bekannt sind, daß eine zahlenmäßige Berechnung jetzt schon möglich ist. Infolge dessen sind die Steinkohlenvorräte noch größer, als es nach den mitgeteilten Zahlen erscheint. Auf die mit größter Zuverlässigkeit berechenbare Vorratsklasse der „sicheren" Vorräte entfallen allein 26 v. H. oder 75 Milliarden des Gesamtwertes (d. i. 290 Milliarden) in Gruppe A.

Auf die außerordentlich umfangreichen und interessanten statistischen Spezialtabellen, in denen Böker die Vorratsmengen der einzelnen Steinkohlenbezirke untersucht, kann hier nicht eingegangen werden; es sei nur erwähnt, daß die verhältnismäßige Bedeutung Westfalens von Teufenstufe zu Teufenstufe zunimmt, wenn man diesem Vergleich den Gesamtvorrat aller Vorratsklassen zugrunde legt. Birgt Westfalen von 0—1000 Meter nur fast $1/3$, nämlich 30 (Gruppe A) bezw. 45 Milliarden (Gruppe B) des deutschen Gesamtvorrates in dieser Teufenstufe in Höhe von 100 bezw. 141 Milliarden Tonnen, so enthält es in der Teufenstufe 1500—2000 Meter über $2/3$ davon, nämlich rund 70 v. H. oder, wenn man die Gesamtheit der Teufenstufen von 0—2000 Meter ins Auge faßt, mit seinen 148 (Gruppe A) bezw. 214 Milliarden Tonnen (Gruppe B) etwas mehr als die Hälfte des deutschen Gesamtvorrats. Umgekehrt verringert sich Oberschlesiens Bedeutung im Rahmen von ganz Deutschland immer mehr, je tiefer man kommt. Während es von 0—1000 Meter allein 60 v. H. des gesamten deutschen Steinkohlenvorrates, also einen fast genau doppelt so großen Vorrat wie Westfalen in dieser Teufenstufe enthält, mithin weitaus das reichste Kohlenbecken Deutschlands in der heute in Abbau befindlichen Teufenstute ist, weist es in der untersten Teufenstufe nur noch $1/4$ des deutschen Gesamtvorrates auf, sodaß der oberschlesische Bezirk in der Summe aller Teufenufen von 0—2000 Meter am Gesamtvorrat des deutschen Reiches überhaupt nur noch mit $2/5$ statt mit $3/5$ wie in Teufenstufe 1 beteiligt ist. Während also Oberschlesien bis 1000 Meter doppelt so viel Kohlen birgt wie Westfalen, enthält es bis zu der tiefsten Grenze der Vorratsermittlung, also von 0—3000 Meter, nur rund $4/5$ des westfälischen Gesamtsteinkohlenvorrats.

Das drittgrößte deutsche Steinkohlenbecken, der Gesamt-Saarbezirk, (einschl. bayerischer Pfalz und Lothringen) ist mit seinem von 0—1000 Meter annähernd 8, bezw. von 0—2000 Meter fast 17 Milliarden Tonnen betragenden Kohlenvorrat am deutschen Gesamtvorrate mit rund 8 v. H. bezw. fast 6 v. H. beteiligt. Eine ähnliche Rolle spielt der linksrheinische Steinkohlenbezirk. Die übrigen Steinkohlenbezirke: Niederschlesien, Wälderton-Kohlenbezirk und die des Königreichs Sachsen haben für den Vorrat erheblich geringere Bedeutung; am meisten noch der niederschlesische Bezirk, der in den einzelnen Teufenstufen durchschnittlich wenigstens noch mit 1 v. H. an dem deutschen Gesamtvorrat beteiligt ist.

Irgend welche zahlenmäßigen Angaben über den Zeitpunkt der voraussichtlichen Erschöpfung der einzelnen Steinkohlenbezirke zu geben, lehnt Böker entschieden ab. In beachtenswerten Ausführungen wendet er sich gegen die meist übliche Methode, diese „Lebensdauer" einfach durch Division der Vorratsmenge durch die jetzige Förderung bestimmen zu wollen. Um jedoch einen leichten Überblick zu ermöglichen, hat er in einer sehr übersichtlichen Darstellung für alle Einzelbezirke für die verschiedenen Teufenstufen die Vorratsmengen und die heutige Förderung graphisch dargestellt; er überläßt es dem Leser selbst, aus diesem Bilde weitere Schlüsse zu ziehen. Tut man dies, so kommt man bei einem überschlägigen Vergleich dieser graphischen Darstellungen zu dem Ergebnis, daß Westfalen mehr als das 2000fache, Oberschlesien gar mehr als das 4000fache, der Gesamt-Saarbezirk das 1200fache, Niederschlesien das 500fache der jetzigen Jahressteinkohlenförderung noch zu liefern imstande sein werden; dagegen werden Sachsens Steinkohlenvorräte bei der heutigen Höhe der Förderung keine 100 Jahre mehr aushalten. Böker beschränkt sich darauf zu sagen: „Auch bei vorsichtigster Beurteilung braucht man jedoch in Deutschland noch für manche Jahrhunderte keinerlei Befürchtungen zu hegen, daß die Möglichkeit der Versorgung mit einheimischer Steinkohle in Frage gestellt werden könnte."

Der Braunkohle werden nur kürzere Ausführungen gewidmet, da für diese die Untersuchungen noch nicht beendigt sind. Die bisherigen Ermittlungen haben stark 13 Milliarden Tonnen ergeben, die tatsächlichen Vorräte sollen aber erheblich größer sein. Von diesen 13 Milliarden entfallen die Hauptmengen auf das rheinische Gebiet mit 3,8 Milliarden „sicheren" und 3,5 Milliarden „wahrscheinlichen" Vorräten, auf das Königreich Sachsen mit 3 Milliarden „sicheren" und sehr erheblichen „wahrscheinlichen" Vorräten und auf die preußischen Provinzen Sachsen und Brandenburg mit fast zwei Milliarden „sicheren" und ebenfalls sehr erheblichen „wahrscheinlichen" Vorräten.

Ausland.

Paris, 31. Juli. Louis Passy, der Alterspräsident der Deputiertenkammer, ist gestorben.

Provinzialnachrichten.

Marienburg, 31. Juli. (Todesfall. Verhaftung.) Der frühere Deichinspektor des Marienburger Deichverbandes, Bauer, der nach seinem Übertritt in den Ruhestand Deichhauptmann des Groß Falkenauer Deichverbandes war, ist heute Nacht im Alter von 81 Jahren in Langfuhr gestorben. Herr Bauer bekleidete in Marienburg viele Jahre hindurch das Amt eines unbesoldeten Stadtrats und andere Ehrenämter. — Unter dem Verdacht, die im Mühlengraben gefundene Leiche eines Siebenmonatkindes beiseite geschafft zu haben, wurde heute die 17jährige Martha Siemoneit verhaftet und dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Es liegt ein Verbrechen gegen das keimende Leben vor, bei dem eine frühere Hebamme die Hand im Spiele haben soll.

d **Strelno**, 31. Juli. (Die Besiedelung des Ansiedelungsgutes Nositschin) ist vollständig abgeschlossen. Das in 19 Stellen aufgeteilte Gut wird der Landgemeinde Großsee zugeschlagen werden.

Landsberg (Warthe), 30. Juli. (Ein brutaler Überfall) wurde im Zanziner Walde auf die 26jährige Frau des Modelltischlers Hübner verübt. Als die Frau mit ihrem zweijährigen Kinde dort spazieren ging, sprang ein Unbekannter von hinten auf sie zu, hielt ihr den Mund zu und schlitzte ihr mit einem stumpfen Gegenstand — allem Anscheine nach eine Feile — die Kleider bis aufs Hemd auf, um ein Sittlichkeitsverbrechen an ihr zu begehen. An der Ausführung dieser Tat wurde er jedoch durch das Hinzukommen von Passanten gestört, die die Frau bewußtlos neben ihrem schreienden Kinde auffanden. Verletzungen hat die Frau nicht davongetragen.

Stolp, 29. Juli. (In Lebensgefahr) geriet dieser Tage Oberbürgermeister Zielke. Er hatte auf der Segeljacht des Landrats von Brüning von Stolpmünde eine Fahrt als Gast auf See unternommen. Von diesem Ausflug kam die Jacht erst spät abends nach Stolpmünde zurück und machte auf der linken Hafenseite fest. Da die Fähre ihren regelmäßigen Betrieb eingestellt hatte, wollte Oberbürgermeister Zielke in einem Boot sich übersetzen lassen. Er trat aber fehl und stürzte ins Wasser, konnte aber bei seinem Wiederauftauchen ergriffen und gerettet werden.

Stolp, 30. Juli. (Tödlich verunglückt.) In der Papierfabrik in Rathsdamnitz geriet der Arbeiter Buhrke bei der Bedienung des Fahrstuhls mit dem Kopf in das Getriebe. Dem Bedauernswerten wurde der Kopf buchstäblich zerquetscht und der übrige Körper schrecklich verstümmelt, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat.

Tageskalender zur Geschichte der Befreiungskriege.

2. August.

1815 Convention der verbündeten Monarchen in Paris, die Deportation Napoleons nach St. Helena betrifft. Abführung 12. August. England sperrt die Insel.

Lokalnachrichten.

Thorn, 1. August 1913.

— (Ordensverleihung.) Dem Amtsgerichtsrat Geheimen Justizrat Wilhelm Dierckѕ zu Danzig ist der Rote Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Postsekretär Gustav Rolbes zu Krojanke das Verdienstkreuz in Gold, dem Postschaffner Rudolf Jacobi zu Krojanke und dem städtischen Nachtwächter Josef Sajetzki zu Neustadt das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Titelverleihung.) Dr. med. Farne und Dr. med. Rudolf v. Boeningk in Danzig sind zu Geheimen Sanitätsräten ernannt worden.

— (Pfarrerwechsel.) Pfarrer Hammer in Graudenz ist von den evangelischen Körperschaften der Hauptkirche von St. Nicolai in Nordhausen a. Harz in die mit der Superintendentur verbundene Oberpfarrstelle einstimmig gewählt worden. — Pfarrer Pupp in Goßlershausen wurde in die zweite Pfarrstelle der Kirchengemeinde St. Gertrud in Stettin gewählt.

— (Zum Kirchhofsvorsteher des altstädtischen ev. Kirchhofs) ist anstelle des verstorbenen Herrn Stadtrats Goewe Herr Rentier Menzel vom Gemeindekirchenrat gewählt.

— (Steuerzahlung.) Die fälligen Beträge an Staats- und Gemeindesteuern für Juli/September sind bis zum 16. August zu zahlen. Wenn die Zahlung nicht rechtzeitig geleistet wird, tritt kostenpflichtige Mahnung ein.

— (Der westpreußische Provinzial-Feuerwehrverband) veranstaltet in diesem Jahre seinen 13. Brandmeisterkursus am 8., 9. und 10. August in Berent. Als Leiter und Lehrer des Kursus werden die Herren Sulley-Zoppot, Dr. Braun-Berent, Richter-Zoppot und Hennig-Berent fungieren. Neben praktischen Übungen und Instruktionen werden fachliche Vorträge gehalten werden. Der 32. westpr. Provinzial-Feuerwehrtag findet am 6., 7. und 8. September d. Js. in Dt. Krone statt.

— (Das Tuberkulose-Wandermuseum) kommt bei seiner Reise durch die Provinz Westpreußen auch nach Thorn und wird hier vom 3. bis 17. August in der Aula der königl. Gewerbeschule ausgestellt werden. Der Eintritt in der Ausstellung ist frei. Täglich nachmittags um 5 Uhr wird durch einen Arzt eine Erklärung der ausgestellten Abbildungen und Präparate und ein belehrender Vortrag über Tuberkulose stattfinden. Es wird erwartet, daß das Museum von allen Schichten der Bevölkerung besichtigt wird, und daß durch die hierdurch erzielte Aufklärung des Volkes die Ausbreitung der Tuberkulose bekämpft wird. Ist doch die Tuberkulose immer noch die gefährlichste und ausgebreiteste Seuche, der allein in Deutschland von den im erwerbsfähigsten Alter von 15—60 Jahren Sterbenden alljährlich ca. 87 000 Menschen zum Opfer fallen. Während es gelungen ist, die anderen Seuchen, wie Cholera, Pest, Pocken, usw. in Deutschland fast ganz zu unterdrücken, scheitert der gleiche Erfolg an der mangelnden Aufklärung und an der Gleichgiltigkeit des Volkes gerade gegenüber der Lungentuberkulose, denn diese Krankheit rafft die Menschen nicht plötzlich dahin, wie die anderen Seuchen, sondern das Fortschreiten der Erkrankung erfolgt meist langsam, bis schließlich ein qualvoller Tod die Leiden endet. Die Tuberkulose ist, wenn nicht zu weit vorgeschritten, heilbar. Viel leichter und natürlicher aber ist es, die Ansteckungsgefahr, der alle Menschen mehr oder weniger ausgesetzt sind, überhaupt zu vermeiden. Und hierzu gibt das Tuberkulose-Wandermuseum die nötige Aufklärung und Anweisung.

— (Vorschußverein zu Thorn.) Gestern Abend 8½ Uhr fand im weißen Saale des Artushofs eine außerordentliche Generalversammlung statt, mit dem einen Punkt der Tagesordnung: Wahl eines Direktors anstelle des verstorbenen Herrn Stadtrats Goewe. Der von dem Aufsichtsrat eingebrachte Antrag, die Stelle wieder im Nebenamt zu besetzen, wurde von der Generalversammlung abgelehnt und beschlossen, einen Direktor im Hauptamt anzustellen. Aus der Versammlung heraus wurde ersucht, geeignete Vorschläge zu machen. Nachdem sich der Aufsichtsrat zu einer Beratung zurückgezogen hatte, schlug er der Versammlung vor, den bisherigen stellvertretenden Direktor Herrn Reitz zum Direktor im Hauptamt zu wählen. Bei der hierauf erfolgenden Zettelwahl erhielt Herr Reitz von 169 abgegebenen Stimmzetteln 157 Stimmen und wurde somit zum Direktor gewählt.

— (Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband.) Am Sonntag den 8. August findet ein Kreistag des Kreises Marienwerder Ost in Culm statt, zu welchem die Mitglieder aus Thorn mit dem Frühzuge 10.42, ab Stadtbahnhof fahren. Die fahrenden Gesellen wandern bereits Sonnabend Abend 9.30 Uhr vom Kriegerdenkmal aus nach Culm, Führer Obergeselle Breternitz. Mitwanderer sind willkommen. Die nächste Ortsgruppensitzung findet Dienstag den 5. d. Mts. abends 9 Uhr im Vereinsheim Hotel Dylewski statt.

— (Der Volksverein für das katholische Deutschland) unternimmt am Sonntag den 3. August eine Dampferfahrt nach Schillno, zu welcher die Fahrkarten bis zum 3. August, mittags 12 Uhr, in der Buchhandlung von Matthesius und von 2 Uhr mittags ab bei den Vertrauensmännern zu haben sind. Die Mitglieder werden zu recht zahlreicher Beteiligung an dieser Faht, die um ½3 Uhr beginnt, eingeladen.

— (Der Verein ehemaliger 21er) hält heute Abend im kleinen Schützenhaussaale eine Versammlung ab.

— (Der Turnverein Thorn, e. V.) hält heute, Freitag, abends 9½ Uhr, nach dem Turnen seine übliche Monatsversammlung im „Tivoli" ab. Anschließend findet eine Feier für die auf dem deutschen Turnfest in Leipzig hervorgegangenen Sieger statt. Gäste sind willkommen.

— (Freilicht-Theater in Thorn.) Wie wir bereits vor einiger Zeit mitteilten, wird der vaterländische Frauenverein in diesem Jahre seine Wohltätigkeitsveranstaltung in etwas anderer Form als bisher begehen. Statt des üblichen Rosenfestes sollen Naturtheater-Aufführungen stattfinden, und zwar in den Ziegeleianlagen, nahe Grünhof. Der Stoff des aufzuführenden Stückes „Der Herr der Erde" von Axel Delmar ist der Zeit von hundert Jahren entnommen. Der erste Teil spielt im Jahre 1806, der zweite Teil 1813. Angesichts der geschichtlichen Erinnerungen dieses Jahres dürfte die Wahl eines historischen Stückes aus Preußens Nieder- und Aufgang allgemeinen Anklang finden. Als Darsteller sind wieder bewährte dilettantische Kräfte aus der Bürgerschaft Thorns gewonnen. Es sollen vier Aufführungen, und zwar am 20., 21., 23. und 24. August stattfinden. Für den letzten Tag, der auf einen Sonntag fällt, ist eine Volksvorstellung geplant. Die für unsere Stadt neuartige Veranstaltung ist — gutes Wetter vorausgesetzt — des Gelingens sicher, sodaß der vaterländische Frauenverein auch in diesem Jahre für seine wohltätigen Zwecke einen guten Ertrag erzielen dürfte.

— (Das Wetter im August) soll nach ein paar aufheiternden Tagen mit dem einsetzenden Neumonde wechselnd werden, bis am 9. schöne und warme Tage beginnen, die bis zur Mitte des Monats anhalten. Alsdann folgen nasse Tage mit Regen, die etwa bis zum 25. anhalten, worauf warmes, sonniges Wetter einsetzt. Der 31. August bringt bei bedecktem Himmel eine unsichtbare Sonnenfinsternis. — Der 100jährige Kalender sagt in seiner bekannten Kürze: In der ersten Hälfte fast immer Regen. Von Mitte des Monats an wird es warm; gegen Ende wieder Regen.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der Gemüsemarkt war reich bestellt, und die Vorräte fanden guten Absatz, obwohl, der starken Anfuhr entsprechend, in allen Waren Überstand blieb. Zu wünschen wäre, daß die naßkalte Witterung, die auf schwerem Boden das Wachstum hemmt, bald aufhört, sonst werden die Preise im Herbst sehr anziehen. Ein großes Tomatenjahr — das läßt sich jetzt schon mit ziemlicher Sicherheit sagen — wird 1913 nicht sein, und ein Gurkenjahr auch nicht. Daß der Zwiebelpreis auf 6—9 Mark gestiegen, soll darauf zurückzuführen sein, daß der Anbau wegen des nicht mehr lohnenden Preises im Vorjahr von vielen Seiten aufgegeben worden ist. Die Preise auf dem heutigen Markte waren noch unverändert. Weißkohl, Wirsingkohl und Blaukohl kostete 5—20 Pfg. der Kopf, Blumenkohl, der in zweiter Ernte etwas besser geraten, 20—30 Pfg., Mohrrüben 3 Bund 10 Pfg., Landgurken, die Neuheit dieser Woche, wurden das Schock für 3—4 Mark abgegeben. Schnittblumen waren sehr begehrt. — Auf dem Fischmarkt, der bei dem Fischreichtum des Jahres ebenfalls gut beschickt war, war die Nachfrage dem Angebot entsprechend, sodaß die Preise höher waren, als in der heißen Jahreszeit üblich; für Barbinen und Bressen wirkt preissteigernd besonders die polnische Kundschaft, die Freitags den Thorner Markt besucht und in diesen beiden Fischsorten starke Einkäufe macht. Aal kostete 1—1,10 Mark, Zander und Schleie 1 Mark, Karpfen 90 Pfg., Karauschen 80 bis 90 Pfg., Hecht und Barsche 70—80 Pfg., Barbinen 60—70 Pfg., Bressen 60 Pfg.

— (Automobilunfall beim Befahren einer gesperrten Straße.) Der Holzagent K. in Bromberg fuhr am 31. Juli 1911 mit dem Fabrikbesitzer H. in einem gemieteten, von dem Chauffeur S. geleiteten Automobil durch die Stadt Thorn. Zu dieser Zeit wurden in der Mellienstraße in Thorn Erdarbeiten ausgeführt, um das auf der Südseite belegene Haus Nr. 129 an das Hauptkanalisationsrohr anzuschließen. Da dieses Rohr unter dem auf der Nordseite des 6½ Meter breiten Fahrdamms befindlichen Straßenbahngleise lag, hatten die Arbeiter von der Mitte der Straße aus bis unter das Straßenbahngleis eine 80 Zentimeter breite und etwa 1 Meter tiefe Grube gegraben und den ausgeschachteten Sand in der Mitte des Fahrdamms zu beiden Seiten der Baugrube in einer Länge von je drei Metern aufgespeichert. Der südliche Teil des Fahrdamms war in einer Breite von 2,95 Metern für den Fuhrwerksverkehr frei gelassen, während auf dem nördlichen Teile nur die Straßenbahn verkehren konnte, deren südliche Schiene über der Baugrube frei in der Luft lag. An beiden Enden des aufgeworfenen Sandwalles waren neben dem Straßenbahngleise je eine Tafel mit der Aufschrit: „K. W. T. . . . Gesperrt" aufgestellt. Etwa 13 Meter östlich von der Baugrube entfernt stand am Südrande des Fahrdamms ein Arbeitswagen. Als das erwähnte Automobil durch die Mellienstraße fahren wollte und an die Baustelle gekommen war, bog der Chauffeur S. nach der Nordseite des Fahrdamms hinüber, weil er glaubte, daß auf der anderen Seite das Ausweichen um den Arbeitswagen herum bei der Enge des Raumes schwierig sein werde. Er hatte nicht gesehen, daß bis unter das Straßenbahngleis eine Grube ausgehoben war und legte deshalb auf die Warnung: „Gesperrt" keinen Wert. Beim Erblicken der Baugrube bremste er plötzlich das in voller

Fahrt befindliche Automobil, dieses geriet jedoch mit dem rechten Vorderrad in die Grube und blieb dort stehen. Bei dem plötzlichen Ruck wurde der Holzagent K. mit dem Kopf durch die den Chauffeursitz von dem Wageninnern trennende Glasscheibe geschleudert und dabei im Gesicht (besonders am linken Auge) durch Glassplitter verletzt. Wegen dieses Unfalls und seiner Folgen hat K. gegen die Stadtgemeinde Thorn Klage auf Ersatz des Schadens erhoben. Er begründete seinen Anspruch damit, daß die Beklagte schuldhafterweise eine genügende Sperrung der Nordseite des Fahrdamms unterlassen haben. Das Landgericht Thorn hatte die Klage dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt. Auf die Berufung hat das Oberlandesgericht Marienwerder das Urteil des Landgerichts abgeändert und die Klage abgewiesen. Ebenso hat das Reichsgericht entschieden und zwar aus folgenden Entscheidungsgründen: Die Entscheidung des Oberlandesgerichts wird durch die im wesentlichen auf tatsächlichem Gebiet liegende, ohne erkennbaren Prozeßverstoß getroffene Feststellung getragen, daß der Chauffeur S. die vor dem Sandhaufen stehende, in die Augen fallende Tafel mit der Aufschrift: „Gesperrt" gesehen, trotzdem aber den Kraftwagen nach der nördlichen Straßenseite gelenkt habe, weil er gesehen hatte, daß ein Zug der Straßenbahn diesen Weg genommen hatte, und weil er daraus den Schluß gezogen habe, er werde mit seinem Wagen trotz der Sperre dort auch durchkommen. Die Revision macht geltend, die Absperrung der Baugrube sei ungenügend und irreleitend gewesen; die Sperrtafel habe keine Handhabe dafür gehabt, sie auf die nördliche Straßenseite zu beziehen, habe vielmehr auf den Sandhaufen als Hindernis bezogen werden können. Da die Straßenbahn auf der Nordseite der Straße verkehrte, habe es jedem Fuhrbesitzer glaubhaft erscheinen müssen, daß auch er dort fahren könne. Aus den Feststellungen des Berufungsgerichts ergibt sich daher, daß das Berufungsgericht als bewiesen angesehen hat, der Chauffeur S. habe die Sperrtafel ganz richtig auf die nördliche Straßenseite bezogen, daß er also durch den Standort der Sperrtafel nicht in Zweifel gesetzt worden ist, welcher Straßenteil gesperrt war. Tatsächlich konnte auch in dieser Hinsicht nicht wohl ein Zweifel bestehen. Auf den weithin sichtbaren Sandhaufen konnte sich die Sperrtafel nicht beziehen, denn einer besonderen Kenntlichmachung dieses deutlich in die Augen fallenden Hindernisses bedurfte es während der Tagesstunden nicht. Daß im Hinblick auf den stattfindenden Verkehr der Straßenbahn weitere Sicherheitsmaßregeln zur Fernhaltung anderer Fuhrwerke von dieser Straßenseite nötig gewesen seien, kann nicht zugegeben werden. Denn erfahrungsgemäß pflegt der Verkehr der Straßenbahnwagen auch bei Erdarbeiten zwischen und unter den Schienen aufrecht erhalten zu werden und das ist auch in Städten mit Straßenbahnverkehr allgemein üblich.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute drei Arrestanten.

— (Gefunden) wurde eine Brosche.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 2,16 Meter, er ist seit gestern um 10 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,64 Meter auf 2,56 Meter gefallen.

Gesundheitspflege.

Wie ich mich selbst wieder jung machte im Alter von 60 Jahren, oder: Was ist Fletcherismus? Von Horace Fletcher, deutsch von Julius Müller (30 Pfg. 6. Auflage, Hofverlagsbuchhandlung Edmund Demme, Leipzig. „Mit 40 Jahren war mein Haar weiß, mein Gewicht betrug 194 Pfund, etwa 50 Pfund mehr als meiner Größe entsprach, alle sechs Monate bekam ich einen schlimmen Influenza-Anfall, ich wurde gequält von Verdauungsbeschwerden und war behaftet mit jenem bekannten Müdigkeitsgefühl, ein alter Mann mit 40 Jahren dem Verfall nahe", so schreibt der Autor und wie viele dürften wohl von sich genau dasselbe sagen, wenn sie über ihr Befinden genau nachdenken würden. Wie nun der Verfasser diesen Zustand beseitigt und Jugendfrische wiedergewann, darüber soll uns die billige Broschüre aufklären.

Haus und Garten.

Erdbeersorten. Die neueste Nummer des „Praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau" ist den Erdbeeren gewidmet. Es sind zunächst Sorten besprochen und es wird festgestellt, daß als Massensorte Laxtons Noble immer noch die Führung hat; in manchen Gegenden scheint sie allerdings nachzulassen. Ebenso wertvoll ist für viele Gegenden Jucunda, die in der Reife sich an die Noble anschließt und überall, wo sie gedeiht, eine große Lebenskraft beweist. Als Frühsorte hat sich Deutsch Evern vielfach bewährt, als erstschmeckende spätere Sorte ist König Albert noch nicht überholt. Königin Luise ist eine neue Sorte, die sich auf lehmigem Boden gut bewährt, Rotkäppchen ist eine neue Frühsorte, die Gutes verspricht. Für die Versendung der Erdbeeren ist eine gute Verpackung von großer Wichtigkeit; da sei auf einen Sammelkorb hingewiesen, der 8 Pfundkörbchen aufnehmen kann und der von der Landwirtschaftskammer für Baden empfohlen ist. Erdbeerfreunde und Züchter unter unseren Lesern erhalten auf Wunsch die Erdbeernummer von Geschäftsamt des „Praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau" in Frankfurt a. O. kostenlos zugesandt.

Zeitschriften- und Bücherschau.

„Zeit im Bild", moderne illustrierte Wochenschrift, Nr. 31. Aus dem Inhalt: Umschlagzeichnung „Werftarbeiterstreik" von E. Preetorius. Der Ideengehalt des Larmarckismus, von Prof. Dr. August Pauly-München. Der Herbstfeldzug 1813 bis zur Leipziger Schlacht, von Karl Bleibtreu. Ethel Smyth, von Rall, mit Zeichnung von E. Preetorius. Dr. Friedmanns Tuberkuloseheilmittel in Amerika und die Wissenschaft, von Dr. J. Spier. Allerlei Schiffe, von W. Fred. Münchner Sommertheater, Schlußbetrachtung, von Efraim Frisch. Wirkung in die Ferne, Gedicht von Roman Albert Mell. Das Marionettentheater Münchner Künstler, von Ulrich Rauscher. Mit dem Kronprinzen von Griechenland im Auto durch Epirus, von Dr. Odo Tauren. Der Soldat William Lawrence, von Franz Blei. Verwundeten- und Krankenfürsorge im Kriege, von Oberstabsarzt a. D. Dr. Wittmann. Die Große Berliner, von Aurifex. Hope, von Dr. Alfons Goldschmidt, mit Zeichnung von Theo Waidenschlager. Fortsetzung des Romans „Die bange Nacht" von Adolf Köster. Ferner eine Reihe interessanter, aktueller Bilder in der wie immer reichhaltigen Chronik des politischen und kulturellen Lebens, sowie eine Fülle anregender Beiträge auf den Gebieten des Kinowesens, Bankwesens, der Reise und des Verkehrs, der Hygiene, des Sportes, der Kunst u. a. Vierteljahrspreis der „Zeit im Bild" 4,50 Mark. Einzelheft 50 Pfg.

Der 2. Teil der von Friedrich Meyers Buchhandlung, Leipzig, Teubnerstr. 16, angekauften Bibliothek Jakob Minors ist soeben erschienen und wird auf Verlangen kostenlos zugesandt. Er enthält in der Hauptsache die Abteilungen: Allgemeine und vergleichende Grammatik und Sprachwissenschaft, Mundartenkunde, Volkstümliches, Drama und Theater, Musik, Philosophie (wobei eine große Reihe von Wilhelm Dilthey unter Pseudonym erschienenen frühesten Abhandlungen), die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts, Sturm und Drang, Klassische Periode 1. Hälfte. In seiner Reichhaltigkeit abermals ein beredtes Zeugnis von der Vielseitigkeit des bedeutenden Literaturhistorikers. Ein dritter Teil ist in Vorbereitung und kann schon jetzt bestellt werden.

Luftschiffahrt.

Fernfahrt des „Z. 1". Das Militärluftschiff „Z. 1" ist Mittwoch Abend 10.55 Uhr in **Königsberg** unter Führung von Hauptmann von Horn zu einer Fernfahrt aufgestiegen, die nach **Leipzig** führte. Das Luftschiff setzte dann seine Fahrt fort und wird an den Manövern in Oberschlesien teilnehmen. In Leipzig ist Donnerstag früh 7¼ Uhr das Luftschiff vor der Halle glatt gelandet. Zu der gegen 800 Kilometer betragenden Strecke hat das Luftschiff etwa acht Stunden gebraucht, daß sind fast 100 Kilometer in der Stunde. Dem Vernehmen nach wird im Laufe des August das Luftschiff „Z. 4" in Königsberg eintreffen und hier stationiert werden.

Verkehr im Kaiser Wilhelm-Kanal.

Im ganzen haben den Kanal im Rechnungsjahr 1912 befahren 57 366 abgabepflichtige Schiffe mit 9 924 237 Registertons Nettoraumgehalt. Hiervon waren 34 494 Schiffe mit 7 970 702 Registertons beladen. Von den 26 238 Dampfern mit 7 607 420 Registertons Gesamtraumgehalt gehörten 8320 mit 2 878 333 Registertons regelmäßigen Linien an. Einen Nettoraumgehalt von über 1500 Registertons hatten 511 Dampfschiffe, von über 1000 bis 1500 Registertons 781 und von über 600 bis 1000 Registertons 3192; von den Segelschiffen hatten nur 22 einen Raumgehalt von über 400 Registertons und 605 einen solchen von über 100 bis 400 Registertons, während 733 Leichter und Schuten über 400 Registertons groß waren und 3132 einen Raumgehalt von über 100 bis 400 Registertons aufwiesen. 48 142 Schiffe führten die deutsche Flagge, 78 die belgische, 518 die britische, 1951 die dänische, 40 die französische, 2631 die niederländische, 1182 die norwegische, 685 die russische, 2059 die schwedische und 80 eine der sonstigen fremden Flaggen. Von den Schiffen, die den Kanal in der Richtung Brunsbüttel-Holtenau befahren haben (im ganzen 27 778 mit 4 409 416 Registertons Nettoraumgehalt) kamen 13 752 aus Elbhäfen, 2111 aus anderen deutschen Nordseehäfen, 1020 aus britischen, 1736 aus niederländischen, belgischen und Rheinhäfen, 96 aus französischen, 245 aus anderen westlichen und südlichen Häfen, 8789 aus Häfen des Kanals und der Obereider und 29 aus Häfen der Untereider. Von diesen Schiffen gingen 11 213 nach deutschen Ostseehäfen, 1508 nach russischen oder finnischen, 1447 nach schwedischen, 104 nach norwegischen, 3520 nach dänischen Häfen, während 9882 nach Häfen des Kanals und der Obereider, 104 nach Häfen der Untereider liefen. In umgekehrter Richtung (Holtenau—Brunsbüttel) haben den Kanal befahren 29 588 Schiffe mit 5 514 821 Registertons Nettoraumgehalt; davon kamen 11 810 aus deutschen Ostseehäfen, 2373 aus russischen oder finnischen Häfen, 2616 aus schwedischen, 67 aus norwegischen, 2432 aus dänischen Häfen, 10 236 aus Häfen des Kanals und der Obereider, 54 aus Häfen der Untereider, und gingen 13 616 nach Elbhäfen, 2106 nach anderen deutschen Nordseehäfen, 1298 nach britischen, 2564 nach niederländischen, belgischen und Rheinhäfen, 457 nach französischen, 120 nach anderen westlichen und südlichen Häfen, 9377 nach Häfen des Kanals und der Obereider und 50 nach Häfen der Untereider. An reinen Kanalabgaben (abzüglich des auf die Kanalabgabe abgerechneten Elblotsgeldes von 315 893 Mk.) sind 4 254 288 Mk. und an Gebühren überhaupt (einschließlich der Schleppgebühren usw.) 4 468 569 Mk. erhoben worden.

Neueste Nachrichten.

Eine Deputation deutscher Offiziere beim russischen Kaiser.

Eydtkuhnen, 1. August. Der Kaiser von Rußland ist am 5. August 25 Jahre Chef des Husaren-Regiments „Kaiser Nikolaus" in Paderborn. Zur Beglückwünschung wurde eine Deputation von 4 Offizieren nach Rußland gesandt, die heute die Grenze passierten.

Gefährlicher Zusammenstoß.

Anklam, 1. August. Gestern Abend gegen 9 Uhr fuhr ein mit 2 Fähnrichen besetztes Motorrad gegen einen Kleinbahnzug der mecklenburg-pommerschen Schmalspurbahn. Fähnrich Stietencron vom Gardeschützenbataillon, der das Rad steuerte, erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf, Fähnrich v. d. Marwitz vom Ulanen-Regiment Nr. 3 trug schwere innere Verletzungen davon. Das Rad wurde vollständig zertrümmert.

Der Krupp-Prozeß.

Berlin, 1. August. Die Verhandlung begann heute um 9½ Uhr. Die Mehrzahl der Zeugen wurde zunächst bis 1 Uhr mittags entlassen. Die Verhandlung wurde öffentlich weiter geführt und in die Zeugenvernehmung eingetreten. Zeuge Polizeirat Koch gab eine Darstellung der von ihm geleiteten polizeilichen Beobachtungen Brands und der anderen Angeklagten. Er gab an: Nachdem Brand längere Zeit beobachtet wurde, ließ ich ihm festnehmen. Im Polizeipräsidium legte Brand ein Geständnis ab, namentlich dahin, daß er die Mitteilungen im Kriegsministerium von Pfeiffer erhalten habe. Ich hatte den Eindruck, daß Brand die volle Wahrheit sagte. Polizeirat Koch behauptet weiter, er sei überzeugt, daß Brand die volle Wahrheit sagte, denn er sah ein, daß ihm ein Geständnis nur von Vorteil sein könne. Bei der Haussuchung in der Voßstraße 8 wurden verschiedene Abschriften von nach Essen gesandten „Kornwalzern" gefunden. Die Beobachtung Brands erfolgte ununterbrochen, ausgenommen die Nachtzeit. Es handelt sich um eine ununterbrochene Kette. In der Beobachtung teilten sich mehrere Beamte. Brand gibt bei seiner Vernehmung an, 46 Jahre alt, evangelisch, verheiratet und noch unbestraft zu sein. Der Verhandlungsleiter ersucht den Zeugen, bei der Wichtigkeit der Aussagen sich streng an die Wahrheit zu halten. Die Vereidigung des Zeugen wurde vorläufig ausgesetzt. Brand bekundete: Ich hatte bei Krupp einen Posten im Preisbildungsbureau; 1906 wurde ich nach Berlin versetzt.

Herber Verlust.

Berlin, 1. August. Ein Kassenbote der Firma Fischbein und Mandel verlor auf dem Wege zur Reichsbank eine Tasche mit 22 000 Mark. Er wollte diese Summe auf der Reichsbank einwechseln.

Liebesdrama.

Essen, 1. August. Heute früh schoß ein junger Mann auf die 19jährige Kontoristin Margarete Bussen, die er vor der Tür eines Baugeschäfts in Essen-Ruettenscheid, wo sie beschäftigt ist, erwartete. Das Mdächen wurde lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus gebracht. Der Täter schoß sich darauf eine Kugel in den Mund und verletzte sich schwer. Der Grund zur Tat ist verschmähte Liebe.

Todesfall.

Salzburg, 1. August. Der Landespräsident Graf Schaffgtsch ist heute an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben.

Die „deutsche Gefahr".

Paris, 1. August. Vor dem Kriegsgericht in Lille fand gestern ein Prozeß gegen den Unteroffizier Deslorane statt, der bei einem Fort auf Wachposten gestanden hatte, von der Geliebten eines Soldaten jedoch verleitet wurde, seinen Posten zu verlassen und ins Wirtshaus zu gehen. Der Kommandeur des 1. Armeekorps erklärte zu einem Schreiben des Regimentsobersten, es müsse ein Exempel statuiert werden, da die Festungen im Norden und Nordosten Frankreichs von zahlreichen Spionen überwacht werden. Er würde deshalb, selbst wenn das Kriegsgericht Deslorane freisprechen sollte, über den letzteren eine 60tägige Gefängnisstrafe verhängen. Der Verteidiger Deslorane protestierte gegen diese Drohung, die dem Befehl gleichkomme, den Angeklagten zu verurteilen. Das Kriegsgericht sprach den Unteroffizier mit 5 gegen 2 Stimmen frei.

Streik in Spanien.

Barcelona, 1. August. Die Polizei schätzt die Zahl der Streikenden auf 29 000 Mann. Wie das Streikkomitee glaubt, ist der Streik allgemein.

Die Revolution in China.

Schanghai, 1. August. Die Pause in den Kämpfen hält an. Die Verhandlungen wegen Übergabe des Wusungforts sind im Gange. Im Bezirke von Schanghai sind die Truppen der Rebellen auf 1600 Mann zusammengeschmolzen. Das internationale Schutzkomitee hatte gestern eine beträchtlich geringere Zahl von Flüchtlingen zu versorgen.

Der Balkankrieg.

Neue griechische Siege?

Athen, 1. August. Amtlich werden neuerlich 2 vollständige Siege der Griechen gemeldet: Als die Bulgaren die Angriffe bei Djumaja wiederaufnehmen wollten, wurden sie zurückgeschlagen. Bevor sie Zeit hatten, Verstärkungen heranzuziehen, erlitten sie katastrophale Niederlage. Die Bulgaren wollten weiter bei Petschewo die griechische rechte Flanke angreifen, sie wurden jedoch zurückgeworfen. Andere bulgarische Bataillone, aus 8 Kanonen bestehend, griffen ein griechisches Bataillon bei Mahomia an. Das griechische Bataillon mußte vor den bedeutenden feindlichen Streitkräften sich gegen Preverihani zurückziehen, jedoch kam Hilfe und die griechische Division schlug den Feind vollständig. Die Verluste der Bulgaren sind bedeutend.

Die Türken im wiedereroberten Gebiet.

Konstantinopel, 1. August. Der türkische Thronfolger ist in Kirkkilisse eingetroffen und feierlich empfangen worden.

Cholera in der rumänischen Armee.

Bukarest, 1. August. Bis gestern Abend 7 Uhr wurden 7 Cholerafälle in der rumänischen Armee festgestellt.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 1. August 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: warm.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
rot 695 Gr. 180 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 214 Mk.
per September—Oktober 202 Br., 201½ Gd.
per Oktober—November 202 Br., 201½ Gd.
per November—Dezember 202 Br., 201½ Gd.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 688 Gr. 168 Mk. bez.
Regulierungspreis 169½ Mk.
per September—Oktober 163½ Br., 163 Gd,
per Oktober—November 163½ Br., 163 Gd.
per November—Dezember 163½ Mk. bez.

Gerste ruhig, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 650—662 Gr. 158—163 Mk. bez.
transito groß 621—656 Gr. 136—142 Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 145—162 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: fest.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 8,95 Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,50 Mk. bez.
Roggen- 9,80—10,50 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	1. Aug.	31. Juli
Österreichische Banknoten	84,75	84,70
Russische Banknoten per Kasse	214,85	214,90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	84,60	84,60
Deutsche Reichsanleihe 3 %	74,10	74,10
Preußische Konsols 3½ %	84,60	84,60
Preußische Konsols 3 %	74,10	74,10
Thorner Stadtanleihe 4 %	93,50	93,25
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	100,—	100,25
Posener Pfandbriefe 3½ %	86,—	86,70
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	92,25	92,20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	83,60	83,60
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	75,75	75,75
Russische Staatsrente 4 %	92,—	92,75
Russische Staatsrente 4 % von 1902	89,50	90,—
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	99,50	99,50
Polnische Pfandbriefe 4½ %	89,40	89,30
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	139,25	139,75
Norddeutsche Lloyd-Aktien	116,70	116,70
Deutsche Bank-Aktien	245,—	244,90
Diskont-Kommandit-Anteile	182,50	181,90
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	115,25	115,—
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	118,30	118,40
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	243,—	242,—
Aumetz Friede-Aktien	168,—	167,60
Bochumer Gußstahl-Aktien	219,90	219,90
Luxemburger Bergwerks-Aktien	148,50	148,75
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	154,40	153,90
Harpener Bergwerks-Aktien	190,50	190,10
Laurahütte-Aktien	167,50	168,70
Phönix Bergwerks-Aktien	252,25	252,75
Rheinstahl-Aktien	156,60	156,25
Weizen loko in Newyork	95¾	95¾
„ September	202,50	—,—
„ Oktober	—,—	202,75
„ Dezember	202,75	203,50
Roggen September	168,50	179,—
„ Oktober	—,—	168,—
„ Dezember	169,50	—,—

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 4⅝ %

Der Abschluß eines fünftägigen Waffenstillstandes auf dem Balkan ließ die gestrige Berliner Börse in zuversichtlicher Haltung eröffnen. Montanwerte gaben anfangs infolge stärkeren Angebots nach, holten die leichten Rückgänge aber später bei gesteigerter Kauflust wieder ein. Schiffahrtsaktien lagen weiter fest, elektrische Werte waren gesucht. Die festeren Minenkurse aus London, aus denen man auf eine Vermeidung des Minenarbeiterstreiks in Südafrika schloß, belebten das Geschäft noch weiter.

Danzig, 1. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 123 inländische, 489 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. — Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 1. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 5 inländische, 41 russ. Waggons, exkl. 2 Waggon Kleie und 17 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 1. August, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 17 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 762 mm.

Vom 31. morgens bis 1. morgens höchste Temperatur: + 21 Grad Cels., niedrigste + 12 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel Thorn	1.	2,16	31.	2,26
Zawichost	16.	3,18	—	—
Warschau	1.	1,92	31.	1,96
Chwalowice	31.	2,56	30.	2,64
Zakroczyn	28.	2,05	27.	2,26
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	31.	5,34	30.	5,30
U.-Pegel	31.	2,38	30.	2,24
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

2. August: Sonnenaufgang 4.22 Uhr,
Sonnenuntergang 7.49 Uhr.
Mondaufgang 3.31 Uhr,
Monduntergang 8.15 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (11. nach Trin.) den 3. August 1913.

Altstädtische evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Danach Beichte und Abendmahl. Superintendent Waubke.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Erdmann. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Erdmann.

St. Johanniskirche. Vorm 8¼ Uhr: Katholischer Militärgottesdienst mit Predigt und Amt. Jeden Sonnabend nachm. von 5 Uhr ab und Sonntag früh von 7 Uhr an ist für die Mitglieder der kath. Militärgemeinde in der St. Johanniskirche im Beichtstuhl vorne im Chor der Kirche Gelegenheit gegeben, zu beichten. Militärpfarrer Dotterweich.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm 9¼ Uhr: Beichte. Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst mit Abendmahl. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Morgens 8 Uhr: kein Gottesdienst. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Johst.

Evangel. Gemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst. Pfarrer Gregor-Podgorz.

Evangel. Gemeinde Grabowitz. Vorm. 10 Uhr in Schillno: Gottesdienst. Beichte und hl. Abendmahl. Pfarrer Schneidewind.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Vorm. 10 Uhr in Ottlotschin: Lesegottesdienst.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Morgens 8 Uhr in Gurske: Gottesdienst, Beichte und Abendmahl. Vorm. 11 Uhr in Neubruch: Gottesdienst, Beichte und Abendmahl. Vorm. 12 Uhr in Neubruch: Kindergottesdienst. Nachm. 3½ Uhr in Gurske: Versammlung der konf. Jugend. Pfarrer Basedow.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr in Rentschkau: Gottesdienst. Danach Abendmahlsfeier. Nachm. 3 Uhr in Hohenhausen: Gottesdienst. Pfarrer Lehmann.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Gostgau: Gottesdienst. Danach Kindergottesdienst. Nachm. 3½ Uhr in Ostaszewo: Gottesdienst. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr in Gr. Bösendorf: Gottesdienst. Hierauf Feier des hl. Abendmahls. Pfarrer Prinz.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4½ Uhr: Gottesdienst. Nachm. 6 Uhr: Jugendversammlung.

Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker, Bergstr. 57. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3½ Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 4¾ Uhr: Jugendverein. Freitag den 8. August, abends 8¼ Uhr: Gebetsstunde. — Jedermann ist freundlich eingeladen. Prediger Siebald.

Donnerstag, 7 1/2 Uhr nachmittags, verschied nach langem, schwerem Leiden unsere inniggeliebte Tochter und Schwester

Hedwig

im Alter von 25 Jahren.

Dieses zeigen, um stille Teilnahme bittend, an

Thorn den 31. Juli 1913

Siegfried Prill
nebst Frau und Sohn.

Die Beerdigung findet am Montag den 4. August, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am 31. Juli, abends 7 Uhr, entschlief nach kurzem, schwerem Leiden meine inniggeliebte Frau und treusorgende Mutter meiner Kinder, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Kaczmarek,

geb. **Katryński,**

nach kurz vollendetem 26. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen

Thorn den 1. August 1913

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag den 4. August, vormittags 10 Uhr, nach vorangehender Trauerandacht von der Kirche St. Johann aus statt.

Lose à 30 Pfg.

zum Verlosungs-Rennen am Sonntag den 3. August sind nur auf der Rennbahn an den dafür kenntlich gemachten Stellen zu haben. Der Gewinner erhält den Sieger in dem Rennen oder 600 Mk. bar abzüglich eines Drittels der zu entrichtenden Reichsstempelsteuer.

Das Los gilt gleichzeitig als Eintrittskarte für den 3. Platz.

ODEON Licht-Spiele

Programm vom 2. bis 5. August 1913:

Liebe ohne Hoffnung, großes Drama in 4 Akten.
In den Hauptrollen: Madame Gabrielle Robinne und Herr Alexander.

Radium, Drama in 2 Akten. — Ein Erlebnis aus dem schicksalsreichen Leben des Multi-Milliardärs Linkoln.

Wer zuletzt lacht, lacht am besten, Humor.
Max ist ein Katzenfeind, Humoreske von Max Linder.
Der Fluß „Bug", Natur.
Pathé-Journal, die neuesten Tagesereignisse.

Als Einlage: **Wenn die Liebe stirbt,** Als Einlage! ergreifendes Drama in 3 Akten. — Nordischer Kunstfilm.

Ab Sonnabend täglich 4 Uhr: **Großes Streichkonzert.**

Zentral-Theater und Weltbiograph dasselbe Programm.

Stadtgespräch

sind die

10 billigen Hosen-Tage 10

bei

Rawitzki & Co.,

nur Culmerstr. 12.

Beachten Sie, bitte, unsere Auslagen im Fenster.

Bitte genau auf die Firma zu achten! Bitte genau auf die Firma zu achten!

Das Tuberkulose-Wander-Museum

befindet sich in der **Aula der königlichen Gewerbeschule**

vom 3. bis 17. August.

Geöffnet täglich von 9—1 Uhr vormittags und 3—8 Uhr nachmittags.

Eintritt frei.

Der Vorstand des Vereins zur Bekämpfung der Tuberkulose, e. V.

Volksverein für das katholische Deutschland.

Am 3. August 1913,
nachmittags 2 1/2 Uhr:

Dampferfahrt
nach
Schillno.

Ausweiskarten sind zum Preise von 50 Pfennig für Erwachsene und 25 Pfg. für Kinder von 10—15 Jahren von den Vertrauensmännern am Dampfer zu haben.

Der Geschäftsführer.

Verein der Ostpreußen.

Montag den 4. d. Mts.,
abends 8 1/2 Uhr:

Gemütl. Beisammensein
im **Waldhäuschen.**

Der Vorstand.

Internationaler Guttemplerorden.

Loge „Coppernikus" hat Sonnabend Abend

Sitzung.

Anwesenheit des Distriktskanzlers.

Schützenhaus Thorn.

Ab 1. August: Ab 1. August.
Täglich:
das weltberühmte **Max Riedel's**

Burlesken-Ensemble.

Durchschlagende Programme in Duetten, Soli, ein- und zweiaktigen Original-Volksstücken, Burlesken, Lebensbildern und Possen
— **3 tägiger vollständiger** —

Programm-Wechsel.

Anfang 8 Uhr:
Nach der Vorstellung findet in den Restaurationsräumen **von 11—12 Uhr nachts**

Kabarett

Eintritt frei. statt. Eintritt frei.
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im großen Saale statt.

Kinematographen-Theater Metropol,

460 Sitzplätze — Friedrichstr. 7.
Telephon 435.

Programm vom 1.–4. August.

1. **Die Gipsfigur,** modernes, tiefergreifendes Drama in 3 Akten. Spieldauer 1 Std.
2. **Der wahre Freund,** Drama in 3 Akten, Spield. 1 Std.
3. Frauenlist, Komödie.
4. Haltet Ihn, Humor.
5. Der Sträfling, Drama.
6. Ueber Gebirgspässe, Natur.
7. Ein Mann in Stücke geschnitten, Humor.
8. Gaumontwoche, neueste Nachrichten.

Preise der Plätze:

Ref. Platz	0,50 Mk.,
1. Platz	0,30 „
2. Platz	0,20 „

Dienstag und Freitag: Programmwechsel.

Verreist Dr. Winselmann.

Dr. Musehold verreist.

Zurückgekehrt Dr. Dröse.

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der am 8. und 9. August 1913 stattfindenden Ziehung der 2. Klasse 229. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
à 80	40	20	10 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Fernsprecher 57.

Hausverkauf.

Das Grundstück **Schillerstr. 12** und **Mauerstr. 65** soll **freihändig** zum Verkauf gelangen. **Jahresmieten 6840,** kast. Nutzw. 6190, letzter Erwerbspreis 100 000, eingetragene Hypotheken 89 000 **Mark.** Fernere Auskunft erteilt der **Unterzeichnete** und **Karl Schall;** Culmerstraße 17. Angebote nimmt entgegen **A. C. Melsner,** Gerberstr. 12, part.

Konserv. geb. Dame erteilt Vorgeschrittenen guten

Klavierunterricht

außer dem Hause. Erstkl. Referenzen. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Drainagearbeiten

führt sachgemäß aus und erbittet Aufträge. Gute Empfehlungen vorhanden.

Jarogross, Thorn, Konduktstr. 40.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von **10 Pf.** an
Gold-Tapeten „ **20** „ „
in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 690. **Gebr. Ziegler,** Lüneburg.

Lindenblüten-Honig,

frisch geschleudert, gar. naturrein, à Pfd. 1,50 Mk., 10 Pfd. 14,50 Mk. (Ernte sehr knapp).

Lehrer Witkowski,
Friedenau bei Ostaszewo.

Wichtig für Hausbesitzer Hausverwaltung, vermieten

von Wohnungen und Geschäftslokalen gegen mäßige Entschädig. und bitte um Anstellung. **A. Paul,**
bautechn. Bureau und Bauberatungsstelle, **Thorn,** Mellienstr. 129.

Königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Die **Erneuerungsfrist** zur 2. Klasse endigt mit **4. August.**
Kaufloſe vorrätig.

Erdler,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer

Bin von Klosterstr. 10, 1, nach Coppernikusstraße 19, 2, nach hinten, verzogen.
Frau Hirsch.

Stellengesuche

Tüchtige Kraft,

die bisher in einem der 1. Ateliers tätig war, **sucht Stellung als Abänderin oder Rockarbeiterin.** Gefl. Angebote unter **M. M.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Stellenangebote

Für meinen Lohndampfdreschsatz stelle ich von sofort einen tüchtigen

Maschinisten,

der seine Brauchbarkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann, ein.

Schauer, Gramtschen.

Dauernde Stellung.

4 tücht. Akkordformer,
12 tücht. Maschinenschlosser,
2 tüchtige Dreher
stellen ein

Gebr. Reschke, G. m. b. H.,
Rastenburg Ostpr.,
Eisengießerei und Maschinenfabrik.

Junger Mann,

der Lust hat, Zeichner für Architektur und Kunstgewerbe zu werden, kann gegen Vergütung eintreten. Angeb. u. **99, postlagernd Thorn I.**

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als

Lehrling

gesucht.

Atelier Bonath.

Platzarbeiter

stellt ein

Baumaterialien- u. Kohlen-Handelsgesellschaft m. b. H.

Holzarbeiter

stellt ein

Baugeschäft Bock.

Ein zuverlässiger, nüchterner

Kutscher

sofort gesucht. **Alexander Borowski.**

Kräftiges Schulmädchen

zu einem Kinde sofort gesucht
Brombergerstr. 72, 2.

Aufwärterin

f. d. Vorm. sof. ges. **Mellienstr. 52, 1, l.**

Ordentl. Kutscher

stellt sofort ein
Haasebier-Verlag, Mellienstr. 134.

Größere Brauereiniederlage sucht zum 1. Oktober 1913

tücht. Buchhalterin,

die möglichst schon in dieser Branche tätig war. Ausführliche Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen zu richten unter **T. A. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Aufwartung,

flink und sauber, 7—11 Uhr vormittags für dauernd gesucht. Vorstell. bis 2 Uhr mittags **Schulstr. 22, 1, r.**

Aufwärterin

für nachm. wird gesucht **Mellienstr. 101.**

Saubere Aufwartung

verlangt **Mellienstraße 89, pt., r.**

Jüngere Aufwärterin

verlangt **Neustadtstraße 26, 3, r.**

Aufwartung

für den ganzen Tag von sofort gesucht **Gerberstr. 27, 1.**

Zu kaufen gesucht

Ich suche kleines Grundstück in Vorstadt Thorn mit Garten oder etwas Land zu kaufen, wo 1000 Mk. zur Anzahlung genügen. Angeb. u. **R. T.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Photographen-Apparat

mit lichtstarkem Objektiv, 13×18, wird zu kaufen gesucht. Gefl. Ang. u. „**Photograph**" an die Geschäftsst. der „Presse".

Zu verkaufen

Gut erhaltener Kinderwagen

auf Gummirädern zu verkaufen
Coppernikusstr. 23, 3.

Ein Rind

zum Schlachten zu verkaufen bei
Schier, Schlüsselmühle.

Eine hochtragende

Kuh

steht zu Verkauf bei
F. Peplau, Schillno.

Ein fast neuer Kinderwagen

billig zu verkaufen **Podgorz,**
Marktstr. 53, Hof, 2 Tr., l.

N.-S.-U.-Motorrad,

1 1/2 PS. doppelübers., Leerlauf, garantiert fehlerfrei, tadelloses Aussehen, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sof. zu verm. **Schuhmacherstr. 12, 3, l.**

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer v. sofort zu vermieten **Strobandstr. 1.**

Hochherrschaftliche

5-Zimmer-Wohnung

versetzungshalber zum 1. 10. d. Js. zu vermieten. Elektr. Anlage, Loggia u. reichl. Zubeh., 2. Etage, Wilhelmstadt. Zu erfr.

Breitestr. 11.

Einzelzimmer mit Kochofen

an alleinstehende Person zu vermieten
Friedrichstraße 6.

Freundl. 3-Zimmerwohnung

nebst Zubehör vom 1. 10. 13. zu vermieten. Zu erfragen bei
Sieg, Elisabethstr. 5.

Ziegeleipark.

Heute und folgende Tage:

Große Edelkrebse.

Germaniasaal

Mellienstr. 106.

Sonnabend den 2. August:

Großer Witwenball.
(Italienische Nacht im Freien.)
Entree und Tanz frei.

Sonntag den 3. August:
Gr. Familienkränzchen.

Um recht zahlreichen Besuch bittet
Paul Kurzbach.

Goldener Löwe,

Thorn-Mocker.

Jeden Sonnabend und Sonntag:

Großes

Familienkränzchen

Hierzu ladet freundlichst ein
H. Preuss.

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
— **Telephon 883.** —

Restaurant Wollmarkt.

Sonnabend den 2. August,
abends 8 Uhr:

Grosses Familienkränzchen.

Es ladet ergebenst ein
M. Baruch.

Zu dem am **Sonntag den 3. August** im Saale des Herrn **Thober,** „Wolfsmühle", **Leibitsch** stattfindenden

Zieglerball

ladet freundlichst ein
der Vorstand.

Philipps- und Niedermühle.

Empfehle dem geehrten Publikum und verehrten Vereinen von Thorn und Umgegend meinen reizend gelegenen

Ausflugsort und bergigen Nadelwald.

Vom Bahnhof Schirpitz 20 Minuten.

E. Bartel, Gastwirt.

Sonntagsfahrkarten von Thorn Stadt nach Bahnhof Schirpitz für Hin- und Rückfahrt 50 Pf.

Kleine, freundliche

Wohnung,

Weichselseite, sofort zu vermieten
Baderstraße 1, 2 Tr.

4-Zimmerwohnung

in der 3. Etage mit Zubehör vom 1. 10. zu vermieten **Baderstraße 2.**

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum, Coppernikusstr. 9.

Versammlungen Sonntag den 3. August, nachm. 4 Uhr.
Donnerstag den 7., abends 8 Uhr.
Redner: Prediger **Rohde**-Bromberg.
Jedermann herzlich eingeladen.

Christl. Verein junger Männer,
Tuchmacherstraße 1.

Sonntag, nachmittags: Fußballspiel, abends 7 Uhr: Bibelstunde und Besprechungen.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.

Sonntag: Jahresfest in Podgorz. Versammlung fällt aus.

Lose

zur **Berliner Lotterie zugunsten des Fluges „Rund um Berlin"**, Ziehung am 26. und 27. September, Hauptgewinn im Werte von 20 000 M., à 1 M.,
zur **18. Roten Kreuz-Geldlotterie,** Ziehung vom 1. bis 4. Oktober d. Js., Hauptgewinne 100 000 M., à 3,30 M.
zur **Breslauer Jubiläums-Lotterie 1913,** Ziehung am 30. und 31. Dezember d. Js., Hauptgewinn im Werte von 60 000 M., à 3 M.,
sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Heiraten Sie nicht

bevor über zukünft. **Person** und **Familie, üb. Mitgift, Vermögen, Ruf, Vorleben** 2c. genau informiert sind. **Diskrete Spezial-Auskünfte** überall.

Welt-Auskunftei „Globus",
Berlin W. 35, Potsdamerstr. 114,
— Gegründet 1903. —
Viele freiwillige Dankschreiben.

Vor dem Hause Araberstr. 13 ist in der Nacht vom 30. zum 31. Juli ein

Löwenkopfsäbel mit br. Futteral

verloren gegangen. Gegen Belohn. abzugeben **Araberstr. 13, 1.**

Täglicher Kalender.

1913	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	—	—	—	—	[illegible]
	3	4	5	6	7	8	9
August	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
	—	1	2	3	4	5	6
September	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Oktober	—	—	—	1	2	3	4

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 179. Thorn, Sonnabend den 2. August 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Belastung der deutschen Industrie durch die Sozialversicherung.

Die Frage, in welchem Maße die deutsche Industrie durch die Sozialversicherung belastet, in ihrer Leistungsfähigkeit beschränkt, in ihrem Wettbewerb gegenüber der ausländischen Konkurrenz beeinträchtigt wird, ist gerade jetzt, wo in wenigen Monaten das Inkrafttreten der letzten Teile der Reichsversicherungsordnung bevorsteht, einer eingehenden sachlichen Untersuchung bedürftig und ihre Beantwortung eines allgemeinen Interesses sicher. Ein **Vortrag**, den der **Geschäftsführer des Zentralverbandes Deutscher Industrieller** Regierungsrat a. D. Dr. **Schweighoffer** in dem Fortbildungskursus der Kölner Hochschule für Kommunal- und Sozialbeamte soeben gehalten hat, bringt das für die Behandlung des Themas erforderliche Material in erschöpfender Fülle und aufgrund dieses Materials eine zusammenfassende Kritik der deutschen Sozialversicherung nach der sozialen und wirtschaftlichen Seite hin unter dem Gesichtspunkte ihrer Bedeutung für die an ihren Lasten und Leistungen beteiligten Volksschichten. Wer nach der Gesamtbelastung der Industrie durch die Sozialversicherung in Deutschland fragt, muß sich darüber klar sein, daß zu den Lasten aufgrund der Krankenversicherung, der Unfallversicherung und der Invalidenversicherung, aus denen seit dem Bestehen dieser Gesetze bis 1911 über 9000 Mill. Mark an die Lohnarbeiter gezahlt und Vermögensbestände in Höhe von 2500 Mill. Mark thesauriert sind, die aufgrund der **Arbeiterschutzgesetzgebung** entstehenden Lasten hinzutreten. Der Umfang dieser Belastung läßt sich zahlenmäßig nicht erfassen; man bekommt jedoch eine Vorstellung von der Größe der Opfer, die infolge der Arbeiterschutzgesetzgebung die deutsche Industrie zu bringen hat, wenn man hört, daß die von der Sozialdemokratie geforderte Einführung des Achtstundentages in der Großeisenindustrie für diese Industrie ein jährliches Opfer von rund 120 Millionen bedeuten würde. Es ist also keineswegs die Summe der für die deutsche Industrie bisher entstandenen Belastung, wenn im letzten Menschenalter für die Zwecke der Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung im Jahresdurchschnitt nahezu 400 Mill. Mark verausgabt worden sind. Die **Belastung**, die für die deutsche Industrie etwa **vom Jahre 1914 ab entstehen wird**, beträgt das Drei- bis Vierfache dieser Summe, nämlich 1400 bis 1500 Mill. Mark jährlich. Aber auch damit ist die Gesamtsumme der Belastung der Industrie durch die Sozialversicherung noch nicht gefunden. Es treten nämlich noch die öffentlich-rechtlichen Lasten hinzu, die in Gestalt von Staats-, Kreis-, Gemeindesteuern, Handelskammerbeiträgen, Schulbeiträgen, Kirchensteuern usw. von der Industrie aufgebracht werden müssen. Auch diese öffentlich-rechtliche Belastung hat, besonders im letzten Jahrzehnt, in gewaltigem Maße zugenommen, und es ist ohne weiteres klar, daß die Entwicklung in der bisherigen Weise nicht fortschreiten darf, daß vielmehr, wie dies ja auch von dem verantwortlichen Leiter der Reichsregierung und seinem Stellvertreter wiederholt erklärt worden ist, eine **Ruhepause, eine Zeit der Beharrung eintreten muß**, in der die Berufs- und Erwerbsstände, die von den Lasten der Sozialversicherung, diese im weitesten Sinne genommen, betroffen werden, in die neuartigen Verhältnisse sich einleben und sich damit abfinden können.“

Die im Vorstehenden kurz skizzierten Darlegungen des Geschäftsführers des Zentralverbandes Deutscher Industrieller haben den Vorzug, nicht nur über die Höhe und Tragweite der durch die Sozialversicherung für die Industrie entstehenden Lasten, sondern auch über den Bereich der Erwerbskreise, über die Zahl der erwerbstätigen Personen, die zu den Kosten der Sozialversicherung herangezogen werden, einen klaren, allgemeinen verständlichen Überblick gegeben zu haben. Es ist nämlich nicht blos die Höhe der Lasten, die die Sozialversicherung in Deutschland für die deutsche Industrie zurfolge hat, und nicht blos der Umstand, daß die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie auf dem Weltmarkte, da die anderen Großstaaten eine Belastung ihrer Industrie mit sozialen Versicherungslasten garnicht oder nur in sehr geringfügigem Maße kennen, immer mehr in Frage gestellt werden muß, weshalb ein Stillstand auf dem Gebiete der deutschen Sozialpolitik unerläßlich erscheint. Da die Träger der Versicherungslasten in weitem Umfange dieselben Personenkreise sind, deren steuerliche Leistungsfähigkeit soeben von Reichswegen in ganz außerordentlicher Weise in Anspruch genommen wurde und, wenn nicht alles trügt, in der nächsten Zukunft aufgrund neuer Steuergesetze auch in den Einzelstaaten in Anspruch genommen werden wird, drängt sich auch aus diesem Grunde die gebieterische Notwendigkeit auf, mit der sozialpolitischen Gesetzgebung in Deutschland auf lange hinaus Schluß zu machen.

×

Provinzialnachrichten.

j **Schönsee**, 31. Juli. (Verschiedenes.) Im Brunnen ertrunken ist gestern im benachbarten Lissewo der 80jährige Altsitzer Lieczkowski. L. arbeitete auf dem Hofe seines Schwiegersohnes in der Nähe des nicht zugedeckten Brunnens und fiel plötzlich hinein. Auf seine Hilferufe eilten Nachbarn herbei, konnten jedoch nur die Leiche des alten Mannes herausholen. — Das neuerbaute städtische Krankenhaus soll am 1. September in Betrieb genommen werden. — Der Bau des neuen Amtsgerichtsgebäudes schreitet rüstig vorwärts. Der Rohbau soll noch im Laufe dieses Sommers fertiggestellt werden. Eröffnet wird das neue Amtsgericht erst am 1. Oktober 1914.

e **Schönsee**, 31. Juli. (Bei drei Pferden,) die der Pferdehändler Wolff von hier aus Rußland eingeführt und an den Rittergutspächter v. Hulewicz in Gajewo unter Vorbehalt verkauft hatte, ist vom Tierarzt Rotzverdacht festgestellt worden. Ein Pferd, das getötet wurde, war wirklich mit Rotz behaftet; die beiden anderen wurden vorläufig unter Sperre gestellt. Da die Pferde sich noch nicht drei Monate im Inlande befinden, hat der Händler keinen Entschädigungsanspruch; er erleidet daher großen Schaden.

e **Gollub**, 31. Juli. (Umgemeindung des Bahnhofs.) Die Umgemeindung des Bahnhofs Gollub aus dem Gutsbezirke Schloß Golau in unsere Stadtgemeinde hat sich als ein gutes Geschäft erwiesen. Die Stadt hat zugunsten der Ansiedler in Schloß Golau eine Barabfindung von 3000 Mark für die Umgemeindung zahlen müssen; da aber allein der Eisenbahnfiskus gegen 1000 Mark jährlich an Gemeindeabgaben zu zahlen hat, verzinst sich die Aufwendung mit einem sehr hohen Prozentsatze.

e **Briesen**, 31. Juli. (Als Kreisassistent angestellt. Besitzwechsel.) Als Kreisassistent endgiltig angestellt ist beim hiesigen Landratsamt der Zivilanwärter Franz Höhne. — Der Landwirt Emil Schmautz aus Thorn hat das Grundstück des Gutsbesitzers Hammermeister in Zielen für 188 000 Mark erworben.

rr **Culm**, 31. Juli. (Verschiedenes.) Zu erschießen versuchte sich der 22jährige Inspektor J., der auf dem Gute Napolle beschäftigt war, indem er sich eine Revolverkugel in die Schläfe jagte. Der Anlaß zu der Tat, die er an dem Schießstand in Culm beging, soll Ärger über russische Arbeiter gewesen sein. Die Kugel blieb im Kopf stecken. Er besteht Hoffnung, J. am Leben zu erhalten. Er fand Aufnahme im hiesigen Krankenhaus. — Der Arzt Dr. Schacht, dessen zweijähriger Konflikt mit dem Ersten Bürgermeister Liebetanz bekannt ist, hat jetzt seine Gattin veranlaßt, den Ersten Bürgermeister in einem Briefe anzugreifen. In der Stadtverordnetenversammlung teilte Erster Bürgermeister Liebetanz mit, daß er Strafantrag beim Staatsanwalt gestellt, das Verfahren gegen sich beantragt und die Behörde davon in Kenntnis gesetzt habe. Er erklärte ferner, daß alle gegen ihn erhobenen Anschuldigungen unwahr oder gröblich entstellt seien und gab seinem Bedauern Ausdruck, daß ihm keine Gelegenheit zur Rechtfertigung vor Gericht gegeben wird. Die Versammlung faßte folgende Resolution: „Die Stadtverordnetenversammlung nimmt von dem Briefe der Frau Dr. Schacht und von der Antwort und dem Strafantrag des Herrn Ersten Bürgermeisters Liebetanz Kenntnis und spricht ihm einstimmig ihr Bedauern aus, daß er weiter derartigen Angriffen und Schmähungen ausgesetzt ist. Sie ist überzeugt, daß ihm durch gerichtliches Verfahren baldigst Genugtuung wird.“ — Der Beschluß der Strafkammer des königlichen Landgerichts in Thorn vom 28. April d. Js., wonach der praktische Arzt Dr. Schacht, der wegen des beleidigen Inhalts seiner zahllosen Eingaben an Behörden, Beamte, Private und Zeitungen mit dem Strafrichter in Kollision geraten war, zur Beobachtung seines geistigen Zustandes einer Irrenanstalt überwiesen werden sollte, ist erst heute nach drei Monaten, da Dr. Schacht sich nicht freiwillig stellte, zwangsweise zur Durchführung gebracht und Dr. Schacht durch die Polizei der Irrenanstalt in Konradstein zugeführt worden.

Schwetz, 31. Juli. (Die Zuckerfabrik Schwetz) verarbeitete in der letzten Kampagne an 75 Arbeitstagen 1 133 623 Zentner Rüben. Die Ernte betrug 126,20 Zentner vom Morgen. Der Bruttogewinn bezifferte sich auf 126 215 Mark.

lz **Schwetz**, 31. Juli. (Verschiedenes.) Der Buhnenmeister Dirks in Jungensand verkaufte sein Grundstück für 22 000 Mark an den Besitzer Gust aus Bergwalde, Kreis Briesen. — Das Grundstück des Besitzers Heinrich Foth in Niedergruppe ist für 20 000 Mark und ein Leibgedinge von jährlich 2250 Mark in den Besitz des Landwirts Franz Foth übergegangen. — Der Oberpräsident hat den Landwirt Erich Schaldach in Unterberg auf eine sechsjährige Dauer zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Konschütz ernannt. — Auf dem Ansiedlungsgute Marienhöhe, das nun vollständig aufgeteilt ist, sind außer dem Hauptgrundstück 8 Ansiedler- und 37 Arbeiterstellen eingerichtet worden, die ihre eigene Schule erhalten. Jeder Arbeiter erhält etwa zwei Morgen Land mit einem schmucken massiven Wohnhaus darauf. Die meisten Wohnhäuser sind fertiggestellt und geben — da fast jedes Haus seine Eigenart hat — der Ansiedlung ein abwechselungsreiches Aussehen.

l **Rehden**, 31. Juli. (Feuer.) Gestern Nachmittag brannte ein dem Besitzer Zarwalski in Neuhof gehöriges Einwohnerhaus nieder. Es konnte nur wenig gerettet werden. Dem Arbeiter Neydrowski verbrannte bis auf ein Bett seine ganze unversicherte Habe, auch Schweine und Hühner kamen um.

Riesenburg, 30. Juli. (In seiner Wohnung erhängt aufgefunden) wurde Montag früh der 48jährige Arbeiter Gustav Krüger in Gr.-Krebs. Das Motiv zum Selbstmord ist unbekannt.

Marienwerder, 30. Juli. (Ein eigenartiger Jagdfrevel) ist in der Schonung des Gutsbesitzers Brommundt in Brakau verübt worden. Dort wurde ein Hirsch gefunden, dem der Schädel abgeschnitten war. Offenbar wollte der Täter auf billige Weise in den Besitz eines schönen Geweihes gelangen. Es handelt sich um einen ungemein starken 8—14 Ender Rothirsch, der in der Schonung beobachtet worden ist.

Marienburg, 30. August. (Neubau des Gymnasiums. Jubiläum.) Infolge Anwachsens der Schülerzahl ist das königliche Gymnasium zu klein geworden, sodaß das Provinzialschulkollegium einen Neubau des Gymnasiums ins Auge gefaßt hat. Da die Stadtgemeinde den Bau einer großen Gemeindeschule in der Deutsch-Ordens-Straße in der Nähe der Kaserne beschlossen hat, hat das Provinzialschulkollegium der Stadt das jetzige Gymnasialgebäude zum Kauf angeboten und will dann der Stadt das für die Gemeindeschule vorgesehene Gelände in der Deutschordensstraße abkaufen. Marienburg erhält dann in der schönsten Straße ein neues Gymnasialgebäude, bei dem auf den Zuwachs der Schülerzahl, der aus der Neugarnison der Truppen zu erwarten steht, Rücksicht genommen wird. — Sein 30jähriges Jubiläum als Gemeindevorsteher konnte dieser Tage der Besitzer Dau in Rosengart begehen. Er stammt aus einer alteingesessenen Niederunger Familie und wurde 1883 zum Gemeindevorsteher von Rosenort gewählt, welches Amt er noch heute versieht.

Elbing, 31. Juli. (Von einem wütenden Bullen tödlich verletzt) wurde gestern Nachmittag der 74jährige Kuhhirt Peters in Neustädter Feld, als er eine Viehherde auf eine andere Weide treiben wollte. Plötzlich wurde ein Bulle wütend, stürzte sich auf den alten Mann, warf ihn zur Erde und bearbeitete ihn mit den Hörnern. Als dem Bedauernswerten Hilfe zuteil werden sollte, lag er bereits bewußtlos auf dem Felde. Man brachte ihn nach dem Krankenhause, wo außer schweren Rippenbrüchen lebensgefährliche Darmquetschungen festgestellt wurden. Noch am selben Abend erlag Peters seinen schweren Verletzungen. Vor einigen Tagen hatte, wie berichtet, dasselbe Tier einen 12jährigen Knaben so böse zugerichtet, daß dieser gleichfalls an den Folgen gestorben ist.

Danzig, 31. Juli. (Der Sturmflug,) den gestern Hauptmann Frhr. v. Freyberg-Eisenberg und Oberleutnant Harbrecht vom Holm aus mit ihrem „Albatros“ nach Döberitz antraten, hat sie nicht sofort

---

Graf Glasgow.

Erzählung von E. v. Adlersfeld-Ballestrem.

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

Diese fürchterliche Drohung muß aber wohl unnütz gewesen sein, denn Dagmar blieb danach lange in den oberen Dachregionen, unerreichbar für die Stimmen der Rufenden, und als sie erst, nachdem der Tamtam zum Lunch gerufen hatte, in ihr Zimmer schlüpfte, da war sie erhitzt; ihr weißes Kleid sah aus, als hätte sie einen ergiebigen Staub damit abgewischt, und unter ihrem Arm trug sie ein dickes Paket, das in eine stark reinigungsbedürftige Wachsleinwand eingewickelt war. Natürlich erschien sie erst zum Lunch, als diese Mahlzeit schon halb serviert war, frisch gekleidet und setzte sich mit einer kurzen Entschuldigung über ihr verspätetes Erscheinen zu Tisch, ohne wider ihre sonstige Gewohnheit an der allgemeinen, überhaupt etwas einsilbigen Unterhaltung teilzunehmen. Mit dem Dessert aber brachte Michel erregt die Nachricht, daß der Landjäger gekommen wäre. Fritz wollte gleich aufspringen, um seinen alten Freund zu begrüßen, aber der Generalkonsul befahl, den Mann erst zu speisen, und brauchte dann zur zappelnden Unruhe seiner Jüngsten eine unerhört lange Zeit zu seinen Erdbeeren, bis die Tafel aufgehoben werden konnte, und dann erst wurde der Landjäger vorgelassen. Der Mann der öffentlichen Ordnung hatte richtig nicht nur die Handschellen mitgebracht, sondern auch den bewußten Steckbrief für den kühnen Hochstapler, der die großen Hotels dieser Gegend seit einiger Zeit unsicher machte, ein halbes Dutzend Aliase besaß und mit diesen eine, wie es schien, fabelhafte Verwandlungsfähigkeit seines äußeren Menschen, was Haare und Bart betraf. Er hatte aber zum Glück für die Findigkeit der hohen Polizei auch zwei „besondere Kennzeichen“, nämlich er schielte mit seinen Augen „von unbestimmter Farbe“ und stieß beim Sprechen mit der Zunge an, und von diesen beiden Fehlern war die gesamte Korona des Hauses sicher, daß keiner der beiden Grafen Glasgow sie besaß, ganz abgesehen davon, daß von dem Steckbrief des Unmenschen unter seiner natürlichen Flagge eigentlich so gut wie nichts auf die ungebetenen Gäste des Hauses Werner stimmen wollte. Nach einer langen Beratung kam man überein, unter allen Umständen die Ankunft der Tante Urschel abzuwarten; wenn alles klappte, konnte sie heute Abend vielleicht schon ankommen, worauf dann der Landjäger den Nichtanerkannten zum zeitweiligen Aufenthalt ins Thuner Schloß, mit dürren Worten in Untersuchungshaft des Amtsgefängnisses abführen konnte, oder „eventuell alle beide“, wie der Mann tröstend sagte, „für den Fall, daß keiner der Inkulpaten als der p. p. GrafGlasgow rekognosziert werdenökinnte; oder aber die Dame, die es tun sollte, überhaupt nicht in Person zu diesem Ende erschiene.“

Der Landjäger installierte sich nach dieser Beschlußfassung im Schlosse, d. h. er nahm in der Küche, von der er die Ausgänge beobachten konnte, Platz und wurde darin mit großer Aufmerksamkeit zu dem großen Akt, den er vor sich hatte, gestärkt durch eine anmutige Abwechslung von Erfrischungen, die er gewissenhaft zu sich nahm, während Fritz ihm alle zehn Minuten tröstlichen Rapport darüber abstattete, daß die beiden Verdächtigen sich ruhig in ihren Zimmern befanden und scheinbar keinerlei Gewaltakte vorbereiteten. Wenigstens nahm Fritz, der durch die Schlüssellöcher gesehen hatte, es an, denn Glasgow I saß, so oft er ihn beobachtet hatte, auf dem Stuhl am Fenster und rauchte, während Glasgow II in rotseidenen Strümpfen auf dem Sofa lag und in einem gelbbroschierten Buche las. Da beiden das Lunch auf ihren respektiven Zimmern serviert worden war, so hätten Zervelatwurstpellen bei Glasgow II nicht umhergelegen.

Der Nachmittag, der längste, dessen sich Dagmar und ihre Eltern erinnern konnten, und wahrscheinlich der kürzeste, den das neue Brautpaar je verlebt, schlich auf gewitterschwüler Atmosphäre durch das Schloß am See. Die Uhren schienen nicht von der Stelle rücken zu wollen, und wenn sie schlugen, so brauchten sie dazu eine Zeit, als ob sie ihre Verkündigung der Stunden zehnmal wiederholten, und die Sonne sank endlich hinter den Bergen herab, ohne daß eine Nachricht von Tante Urschel gekommen wäre, geschweige denn sie selbst. Der Generalkonsul hatte sich ausgerechnet, daß das letztere nicht gut möglich war, aber die Briefe mußte sie am späten Nachmittag erhalten haben — falls sie sich überhaupt noch im Gurnigelbad befand. Da lag der Hase im Pfeffer. Und wenn sie dort schon abgereist war und die Briefe ihr nachgeschickt wurden, was dann? Mußte er die beiden Kandidaten so lange beherbergen, bis sie, Gott weiß, woher zurückkam? Er legte dem Landjäger, der gerade bei einer ergiebigen „Schweinevesper“ saß, d. h. zu rAbwechslung von Kaffee und Kuchen eine stattliche Kollektion von Wurstwaren vertilgte und mit „wyssem Wy“ hinabspülte, diese brennende Frage vor, die der Arm der Gerechtigkeit mit vollem Munde und sichtlicher Zufriedenheit mit dem status quo beruhigend dahin beantwortete, daß er eben dann so lange bleiben würde, bis es sich aufgeklärt hätte, welchen von den beiden er mitzunehmen hätte.

„Na, das kann ja ein angenehmer Zustand werden,“ dachte Werner, alles, was ihm an Galgenhumor zur Verfügung stand, zusammennehmend. „Wenn Tante Urschel jetzt schon zu ihren pommerschen Penaten zurückgekehrt ist, dann wird sie vor der Zumutung der Reise nach hier bocken, was ich ihr nicht verdenken kann. Und dann darf ich die beiden Kerls hier in Watte verpackt aufheben, bis sie nächstes Jahr wieder ihre Schweizerreise macht? Ja, was denn noch? Dann werden sie ihr zur gefälligen Ansicht in einem plombierten Möbelwagen zollfrei zugeschickt, dafür stehe ich!“

Zum Glück blieb diese liebliche Aussicht nur der Verzweiflungsschrei einer gequälten Seele, denn als die Familie sich nach einem mit sehr langen Gesichtern in dumpfem Schweigen verzehrten „Dinner“ erhob, brachte Michel atemlos vor Spannung zwei Depeschen, deren eine „Graf Glasgow“, die andere kurzweg „Werner“ adressiert war. Der Generalkonsul erbrach die letztere mit vor Erregung zitternden Händen und las laut: „Eben von Ausflug zurück. Brief von Max erhalten. Total mystifiziert. Komme morgen 10 Uhr — Schiff Thun. Erwarte Wagen Beatenbucht. — Ursula.“

„Aha!“ sagten a tempo fünf Stimmen und „Aha — sozusagen“, erlaubte Michel sich, einzustimmen.

„Dabei ist garnichts zu „aha'n!“ widersprach der Generalkonsul. „Sie hat nicht Briefe, sondern nur einen Brief erhalten!“

„Deswegen erlaubte ich mir „aha“ zu machen,“ stellte der Doktor seine Meinung fest. „Ergo —“

„An welchen der beiden Lieblinge der Götter ist nun aber die andere Depesche, wenn sie doch beide behaupten, 'Graf Glasgow zu heißen?“ fragte Werner perplex.

bis ans Ziel geführt. Sie landeten um 9 Uhr 15 Minuten bei Schwerin a. d. Warthe. Die Landung war glatt und ohne jeden Unfall. Die Zurücklegung der Strecke von Danzig nach dem Kreise Birnbaum in dem Sturm, der gestern herrschte, ist eine aviatische Leistung allerersten Ranges. Die beiden Flieger wollten am Nachmittag ihren Flug fortsetzen. Wie telegraphisch gemeldet wird, verzögerte sich indes der Abflug dadurch, daß der Apparat auf dem sandigen Boden des Landungsplatzes nicht vorwärts zu bringen war. Er mußte auf eine benachbarte Wiese überführt werden. Dadurch wurde Zeit verloren, sodaß die Flieger den Weiterflug am Nachmittag aufgaben. Heute Morgen kurz vor 4 Uhr stiegen die Flieger zum Weiterflug nach Döberitz auf.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 2. August. 1912 † Professor Paul Drews, bekannter evangelischer Theologe. 1907 † Erzbischof Mandic, Metropolit von Bosnien. 1906 * Johann Leopold, Erbprinz von Sachsen-Koburg-Gotha. 1904 Sieg Kurokis über die Russen bei Yuschulikyu und Yanzuling. 1903 † Professor Nocard in Paris, hervorragender Bakteriologe. 1901 † Vizeadmiral R. Schering. 1897 Gefecht der deutschen Schutztruppe am Oranjefluß. 1873 Zurückgabe Belforts an Frankreich. 1870 Angriff auf Saarbrücken. 1870 Eintreffen Wilhelms I. mit Bismarck, Moltke und Roon in Mainz. 1858 * Königin-Witwe Emma der Niederlande, geb. Prinzeß von Waldeck. 1854 * Prinzeß Albrecht von Preußen, geb. Prinzeß Marie von Sachsen-Altenburg. 1815 * Adolf Friedrich, Graf von Schack zu Brüsewitz bei Schwerin, Literaturhistoriker, Dichter und Kunstmaler. 338 Schlacht bei Chäronca.

Thorn, 1. August 1913.

— (Zum Stafettenlauf der ostdeutschen Jugend.) Den Teilnehmern an dem Eilbotenlauf von Memel nach Berlin, verbunden mit der Überreichung einer Urkunde an den Kaiser anläßlich der Einweihung des Stadions in Berlin am 8. Juni d. J., ist eine Urkunde gewidmet, die in Kürze den Läufern ausgehändigt werden soll.

— (Die Zahl der Blinden in Preußen) betrug, wie aufgrund der statistischen Aufnahmen auf dem dieser Tage in Düsseldorf abgehaltenen Blindenlehrerkongreß mitgeteilt wurde, nach der Volkszählung 1910 20953 gegen 21019 bei der Volkszählung von 1905. Der Referent bezeichnete diese absolute Abnahme im Vergleich zu der starken Zunahme der Bevölkerung als ein glänzendes Ergebnis der ärztlichen Wissenschaft.

Die Krupp-Affäre vor dem Kriegsgericht.

Berlin, 31. Juli.
(1. Verhandlungstag.)

Schon in den frühen Morgenstunden des heutigen Tages ging es in der sonst so stillen Lehrterstraße lebhaft zu. Vor dem Gebäude, das das Militärgericht der Berliner Kommandantur beherbergt, stand eine große Menge Offiziere aller Grade, Beamte des Kriegsministeriums, der Artillerie-Prüfungskommission, der Feldzeugmeisterei und vor allem der Firma Krupp; daneben sah man Vertreter aller großen Berliner und auswärtigen Zeitungen, sowie auch eine große Anzahl ausländischer Korrespondenten, besonders der französischen, englischen und amerikanischen Zeitungen.

Der im zweiten Stockwerk des Hauses Lehrterstraße 59 belegene kleine Verhandlungssaal war sofort nach seiner Eröffnung überfüllt. Die **sieben Angeklagten**, die einige Zeit nach ihrer im Februar dieses Jahres erfolgten Verhaftung wieder auf freien Fuß gesetzt worden waren, erschienen in Begleitung ihrer Verteidiger und nahmen auf Stühlen vor dem Richtertische Platz. Mit den Verteidigern erschienen auch der aus dem Moltke-Harden-Prozeß und dem Riesenprozeß gegen die Leipziger Bank her bekannte Justizrat **Dr. von Gordon**-Berlin und der frühere Sozius des verstorbenen Justizrats Dr. Sello, Rechtsanwalt **Dr. Löwenstein**, die beide in einem vor dem Landgericht I Berlin eingeleiteten Strafverfahren gegen den Bureauchef der Firma Friedrich Krupp A.-G., den früheren Oberfeuerwerker Maximilian **Brand**, und mehrere Direktoren der Firma Krupp in Essen die Verteidigung übernommen haben. Sie erhalten im Zuschauerraum Platz, wo auch die Presse untergebracht ist, deren Vertreter fast den ganzen vorhandenen Raum in Anspruch nehmen. Unter den wenigen Zuschauern befinden sich meist höhere Offiziere und einige Beamte der politischen Abteilung des Berliner Polizeipräsidiums. Als Sachverständige sind die Majore Freiherr von Gall, Freiherr von Weitershausen, Koeth, Schoof, Frahnert und Schacht und Oberstleutnant Jung, sämtlich vom preußischen Kriegsministerium in Berlin, anwesend. Unter den vorgeladenen Zeugen befinden sich der vielgenannte frühere Leiter der Berliner Filiale der Firma Krupp, Max Brand-Berlin, dessen Gattin, die Direktoren der Firma Krupp Rausenberger, von Metzen, Eccius und Dr. Dreger-Berlin, der Handelsbevollmächtigte der Firma Krupp von Dewitz-Essen, der Bureauvorsteher der Firma Paul Grünewald-Essen, Direktor Months-Ulm, Fabrikant Schwarzlose-Charlottenburg, eine Friseuse Wieczorek-Berlin, der Erfinder Karl Puff-Spandau und zwei Majore, drei Hauptleute, ein Zeughauptmann, ein Zeugleutnant, zwei Rechnungsräte, zwei Geheimräte, ein Bureaudiätar und ein expedierender Sekretär vom Kriegsministerium bezw. der Artillerie-Prüfungskommission und der Feldzeugmeisterei.

Der Vorsitzer, Oberst **Hauffe**, weist nach Eröffnung der Verhandlung die Angeklagten zunächst auf das ihnen zustehende Recht der Ablehnung ihrer Richter hin. Die **Angeklagten** erklären jedoch, davon keinen Gebrauch machen zu wollen. Es folgt dann die Eidesleistung der militärischen Richter. Sämtliche Zeugen werden darauf mit Ausnahme der Eheleute Brand bis 2 Uhr nachmittags entlassen. Der Verhandlungsführer, Kriegsgerichtsrat **Coerrens**, stellt sodann die Personalien der Angeklagten fest. Der Zeugleutnant **Tilian** ist 1876 in Berlin geboren; er ist zurzeit in den Spandauer Munitionsfabriken beschäftigt. Sein Führungszeugnis lautet günstig. Er habe, so heißt es darin, zu irgendwelchen Klagen keine Veranlassung gegeben. Seine wirtschaftlichen Verhältnisse seien geordnet. — Der zweite Angeklagte, Zeugleutnant **Schleuder**, ist 1878 in Schwichenwalde bei Arnswalde in der Neumark geboren. Er ist als Einjährig-Freiwilliger eingetreten und seit 1910 Zeugleutnant beim Artillerie-Depot in Koblenz. Sein Führungszeugnis besagt, daß er ein fleißiger und strebsamer Zeugoffizier gewesen sei und sich dienstlich und außerdienstlich gut geführt habe. — Der dritte Angeklagte, Zeugleutnant **Hinst**, ist in dem deutsch-französischen Grenzorte Novéante bei Metz geboren. Sein Führungszeugnis besagt, daß er bis zu seiner Beförderung zum Zeugleutnant sich sehr gut geführt habe, und daß sich auch während seiner Zugehörigkeit zum Zeugoffizierkorps bis zu seiner Verhaftung in seiner Führung nichts geändert habe. Der Angeklagte ist jetzt im Artillerie-Depot in Marienburg (Westpr.) tätig. — Der vierte Angeklagte, der Feuerwerker Jürgen **Schmidt**, wird in seinem Führungszeugnis ebenfalls als ein dienstlich und außerdienstlich guter Soldat bezeichnet. — Der fünfte Angeklagte, der frühere Feuerwerker **Droege**, ist jetzt Beamter der Firma Krupp. Er ist 1876 in Wollin (Pommern) geboren und ebenfalls als Einjährig-Freiwilliger eingetreten. Er war zuletzt der Artillerie-Prüfungskommission zugeteilt und trat 1907 aus dem Heere. Er war damals gerade Zeugfeldwebel geworden und bewarb sich daraufhin bei Krupp, wo er dann Verwaltungsbeamter wurde. Sein Führungszeugnis lautet ebenfalls sehr günstig. — Der sechste Angeklagte, Zeugleutnant **Hoge**-Charlottenburg, war ebenfalls der Artillerie-Prüfungskommission zugeteilt; er ist 1874 in Guben geboren und ebenfalls als Einjährig-Freiwilliger in die Armee eingetreten. Sein Führungszeugnis besagt, daß er sicher und gewandt in seinem Auftreten ist; er besitzt eine leichte Auffassungsgabe und füllte seine Stellung zur Zufriedenheit aus. Seine Führung sei dienstlich und außerdienstlich einwandfrei gewesen. — Der letzte Angeklagte, Oberintendantursekretär **Pfeiffer**-Berlin, ist 1866 in Landshut, Kreis Osterode, geboren und 1886 als Dreijährig-Freiwilliger in das Heer eingetreten. Im Jahre 1899 bestand er die Prüfung zum Intendantursekretär und wurde später zum Oberintendantursekretär befördert. Sein Führungszeugnis ergibt, daß er sich stets als sehr fleißiger und genauer und gewissenhafter Beamter erwiesen habe. Seine Leistungen waren vorzüglich.

Hierauf verliest der Anklagevertreter den **Eröffnungsbeschluß**. Die Anklage wirft den Angeklagten vor, für Handlungen, die Verletzungen der Dienstpflicht enthalten, Geschenke angenommen zu haben oder sich solche haben versprechen lassen, ferner Ungehorsam gegen dienstliche Befehle und Verrat von Geheimnissen, die im Interesse der Landesverteidigung geheim zu halten waren. Die Anklage sagt weiter, daß sie dafür von Brand bewirtet wurden, Zigarren ꝛc. angenommen haben, ebenso Geldgeschenke und Darlehen, ebenso haben sie sich versprechen lassen, später bei der Firma Krupp angestellt zu werden. **Pfeiffer** hat insbesondere dem Brand einen **spezialisierten Etatsauszug** geliefert, wofür er von Brand freigehalten wurde und zu Weihnachten mehrere hundert Mark erhalten hat. Sämtliche Angeklagte sind dringend verdächtig, vorsätzlich und rechtwidrig Schriften, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung wichtig war, verraten zu haben. (Verbrechen und Vergehen gegen eine Anzahl Paragraphen des Militärstrafgesetzbuches, des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich und des Spionagegesetzes.)

Der **Verhandlungsleiter** fragt hierauf an, ob sich der Anklagevertreter zur **Frage der Öffentlichkeit** äußern wolle. Kriegsgerichtsrat **Dr. Welt** als Vertreter der Anklage führte hierzu aus: „Der Sachverhalt hat die deutsche und ausländische Öffentlichkeit im höchsten Maße beschäftigt und erregt. Die Öffentlichkeit hat also Anspruch darauf, auch durch öffentliche Behandlung zu erfahren, was eigentlich los ist. Die **Heeresverwaltung hat das dringendste Interesse** daran, **daß öffentlich verhandelt wird**, zumal von der Tribüne des Reichstages die schwersten Anklagen gegen die Militärverwaltung erhoben worden sind. Es ist ihr das Wort „Panama" entgegengeschleudert worden. In bin daher der Ansicht, daß es im Interesse der Heeresverwaltung liegt, daß öffentlich verhandelt wird. Wir können davon nur eine **Ausnahme** machen, wenn die öffentliche Erörterung der Landesverteidigung schaden würde, und das wird bei der Behandlung einiger sogenannter **„Kornwalzer"**, die artillerietechnische Einzelheiten enthalten, der Fall sein. Grundsätzlich bitte ich, öffentlich zu verhandeln, und stelle diesbezüglichen Antrag."

Rechtsanwalt **Ulrich**-Berlin bittet namens der Angeklagten gleichfalls um öffentliche Verhandlung, damit die **unglaublichen Übertreibungen**, unter denen die Angeklagten in der entsetzlichsten Weise haben leiden müssen, auf das richtige Maß zurückgeführt werden.

Nach kurzer Beratung **beschließt der Gerichtshof, öffentlich zu verhandeln**, behält sich jedoch vor, in einzelnen Fällen die Öffentlichkeit auszuschließen. — Der **Verhandlungsführer** gibt sodann einen Überblick über den Sachverhalt. Die Firma Friedrich Krupp in Essen hatte früher in der Lieferung von Artilleriematerial gewissermaßen eine Monopolstellung, die jedoch um das Jahr 1900 herum ins Wanken gekommen ist, namentlich durch die Konkurrenz der Rheinischen Metallwarenfabrik in Düsseldorf. In Essen war man beim Direktorium der Firma Krupp der Ansicht, daß dieses Zurückgehen darauf zurückzuführen war, daß der Vertreter der Firma Krupp in Berlin, Herr **von Schütz**, welcher kränklich war, seiner Aufgabe nicht mehr in vollem Maße gewachsen war. Darum wurde der frühere Zeugfeldwebel **Brand** im Jahre 1906 nach Berlin gesandt, um Schütz zu unterstützen. Welche Instruktionen er von der Firma Krupp erhalten hat, wird die Verhandlung ergeben. Brand hat die Aufgabe jedenfalls so aufgefaßt, daß er sich geheime Nachrichten verschaffen solle. Er hat sich daher mit untergeordneten Organen der Heeresverwaltung in Verbindung gesetzt, um für die Firma Krupp in Essen wichtige Nachrichten zu erfahren. Brand war früher Zeugfeldwebel, die übrigen Angeklagten seine Kameraden, sodaß es ihm leicht gewesen ist, mit ihnen in Verbindung zu treten.

Es wird dann in **die Vernehmung des Angeklagten Tilian** eingetreten. Verhandlungsführer: Sie haben im Januar 1906 den Berliner Vertreter der Firma Friedrich Krupp in Essen, Maximilian Brand, kennen gelernt? Angekl.: Jawohl. Vhdf.: Sie haben dann dem Brand Mitteilungen über Dinge gemacht, die Sie nur in Ihrer Eigenschaft als Beamter der Heeresverwaltung erfahren haben konnten? Angekl.: Brand wollte nur Mitteilungen haben, um bei seiner Firma kürzere Lieferungsfristen zu erzielen. Vhdf.: Haben Sie ihm nicht auch Preise von Konkurrenzfirmen mitgeteilt? Der Angeklagte schweigt und stottert dann etwas Unverständliches. Vhdf.: Ich verstehe Sie nicht. Angekl.: Ich habe bei Geschoßpreisen den Durchschnittspreis mitgeteilt. Vhdf.: Sie sollen auch Bargeld als Darlehen empfangen, sehr flott gelebt und **Sektgelage gegeben** haben. Der Angeklagte schweigt. Vhdf.: Aus welchem Grunde haben Sie denn an **Brand** diese Mitteilungen gegeben? Angekl.: Nur aus Freundschaft. Ich habe ihm nur das gesagt, was ich glaubte sagen zu dürfen. Vhdf.: Sie durften doch überhaupt nichts sagen. Der Verhandlungführer verliest darauf die sehr eingehenden Bestimmungen über die Schweigepflicht der Beamten und fährt dann fort: Haben Sie sich denn niemals Sorgen darüber gemacht, daß Sie auf falschem Wege waren, als Sie dem Brand solche wichtigen Sachen mitteilten? Angeklagter: Absolut nicht. Vhdf.: Sie haben doch den Brand immer in **seiner** Wohnung aufgesucht. Oder hat er sich auch jemals in Ihrem Bureau eingefunden? Angekl.: Nein, das allerdings nicht. Vhdf.: Der Verkehr zwischen Ihnen und Brand soll sehr rege gewesen sein. Die Anklage nimmt an, daß Sie alle 8 bis 14 Tage sich mit Brand getroffen haben, um ihm Bericht zu erstatten über das, was bei Ihrer Behörde vorgegangen war. Angekl.: Das stimmt nicht; so oft haben wir uns nicht getroffen. Vhdf.: Nach den Berichten Brands, die in dessen Notizbuch verzeichnet sind, haben Sie am 20., 21., 22. und 29. September 1906, ferner am 3., 4., 12., 18. und 19. Oktober 1906 Berichte erstattet. Das wäre also in einem einzigen Monat neunmal. Angekl.: Das kann ich mir nicht denken; soviel Material stand mir ja garnicht zur Verfügung. Ich möchte daher auch bezweifeln, ob Brand alle Berichte auch von mir hat. Vhdf.: Brand hat das auf das bestimmteste ausgesagt. Er hat ganz bestimmt erklärt, daß Sie die einzige Quelle für die Lieferung des Materials waren. Angekl.: Das ist nach meiner Anschauung nicht zutreffend. Es mag vielleicht manchmal alle 14 Tage gewesen sein, mitunter aber auch nur alle 4 Wochen, je nachdem viel vorlag, daß ich mich mit Brand getroffen habe. Vhdf.: Es wäre aber doch sehr leicht erklärlich, daß gerade damals sehr viel vorgelegen hätte und Brand ein besonderes Interesse für intensive Betätigung hatte, da damals gerade die **Umbewaffnung der Feldartillerie** vor sich gehen sollte. Angekl.: Das ist schon möglich. Vhdf.: Sie sollen dem Brand auch Ihren Kameraden **Schleuder** zugeführt haben? Angekl.: Das ist nicht richtig. Wahr ist vielmehr, daß ich mit Schleuder einmal zur Kegelbahn gegangen bin, wo auch Brand zufällig anwesend gewesen ist. Ich stellte dort den Schleuder als meinen Nachfolger vor. Vhdf.: Sie hatten doch den Schleuder extra deshalb mitgenommen, um ihn dem Brand vorzustellen, und zwar in einem ganz bestimmten Lokal, wo Sie wissen mußten, daß Sie Brand antreffen würden. Sie haben Schleuder auch gesagt, er solle diesem Vertreter der Firma Krupp gegenüber sich sehr wohlwollend verhalten. Angekl.: Davon weiß ich nichts. Vhdf.: Das wird uns ja Schleuder noch näher sagen. Schleuder soll zum Schluß seiner Tätigkeit auch große Bedenken über das gehabt haben, was er getan habe, und sich geweigert haben, dem Brand seinen Nachfolger Hinst zuzuführen. Angeklagter: Davon ist mir nichts bekannt. Vhdf.: Haben Sie sich niemals darüber Gedanken gemacht, daß Brand von diesen Mitteilungen unlauteren Gebrauch machen könnte und dieselben an das Ausland weitergeben könnte? Das Ausland hätte beispielsweise aus den Munitionsbestellungen irgendwelche Schlüsse ziehen können, die für das Ausland wichtig gewesen sein könnten, und einen im Interesse unserer Landesverteidigung schädlichen Gebrauch davon machen können. Angekl.: Darüber habe ich niemals nachgedacht. Vhdf.: Das ist doch aber sehr schlimm! Angekl.: Ich hatte niemals das Gefühl, daß meine Mitteilungen irgendwie schädlich sein könnten, zumal es sich um die Firma Krupp handelte. Vhdf.: Wie meinen Sie das? Angekl.: Ich war der Meinung, daß **Krupp und der Staat Hand in Hand arbeiten**, sodaß meine Mitteilungen absolut nicht schaden können. Ich kenne Verfügungen, die zwischen Krupp und dem Kriegsministerium hin- und hergegangen sind. (Große Bewegung.) Vhdf.: Haben Sie denn niemals darüber nachgedacht, daß Krupp eventuell finanzielle Vorteile davon haben könnte, wenn er die Angebote von Konkurrenzfirmen erfuhr? Angekl.: Nein. Vhdf.: Brand soll Ihnen mehrfach 20 Mark in die Hand gedrückt haben? Angekl.: Das ist absolut ausgeschlossen. Vhdf.: Es ist mehrfach vor Agenten der Privatindustrie gewarnt worden. Angekl.: Dann verstehe ich nicht, daß gerade die Agenten der Privatindustrie das Kriegsministerium stürmten. Vhdf.: Das können Sie doch nicht entscheiden. Das ist doch etwas anderes, als Ihre **Hintertreppenauskünfte**.

Ein Beisitzer: Brand soll gesagt haben, die Konkurrenz ist besser unterrichtet, wollen Sie mir da nicht helfen? Von da ab sollen Sie Brand ständig Berichte geliefert haben. Angekl.: Ich kann mich auf Einzelheiten nicht mehr erinnern. Vhdf.: Sie bestreiten, daß das Freihalten im Zusammenhang stand mit dem Nachrichtengeben? Angekl.: Ja. Vhdf.: Die Sache lief vom September 1906 bis zum April 1908. Können Sie die Vorteile, die Sie von Brand gehabt haben, abschätzen und eine Summe nennen einschließlich dessen, was Sie mit ihm verkneipt haben, etwa 200 Mark? Angekl.: So hoch kann der Betrag unmöglich sein; es handelte sich gewöhnlich um ein Glas Bier und

---

„Sie haben das Recht, sie zu öffnen, zu lesen und dann eventuell den beiden Herren zur Einsicht vorzulegen," schlug der Doktor vor.

„Es wird mir wohl garnichts anderes übrig bleiben," gab der alte Hrer zu, nachdem er verzweifelnd einen Moment überlegt hatte. „Ich glaube sogar, daß ich legal dazu verpflichtet bin."

Trotzdem zögerte er doch angesichts der zweifellosen Indiskretion, die für jeden anständigen Menschen darin liegt, eine verschlossene Mitteilung, die nicht an seine Adresse gerichtet ist, zu erbrechen und zu lesen, aber diese Indiskretion mußte schließlich auch jedem der beiden Graf Glasgow durch eine einfache Überantwortung der Drahtbotschaft zugemutet werden. Er machte also mit einer Grimasse, die seinen Widerwillen illustrierte, den gelben Umschlag auf und entfaltete die Depesche.

„Eben von Ausflug zurück, finde deinen Brief. Meschugge. Komme morgen 10 — Uhr — Schiff Thun. Erwarte Abholung Beatenbucht. — Ursula", las er wiederum laut vor.

„Arme Tante Urschel!" sagte Dagmar gefühlvoll. „Sie muß arg meschugge sein, wenn sie fünf Rappen springen läßt, um es in einer Depesche zu gestehen."

„Unsinn! Sie meint den Brief!" berichtigte Fritz, vorlaut wie gewöhnlich.

„Na, ob sie nun den Brief, den Neffen oder sich meint, eins steht fest, daß mein gastliches Dach den richtigen Graf Glasgow zu bergen scheint," stellte der Generalkonsul fest. „Es ist schon ein Trost, soviel zu wissen, und daß der Landjäger voraussichtlich morgen nicht unverrichteter Sache abziehen wird. Michel, tragen Sie mal die Depesche zu den beiden — hm — Herren, und wenn sie den Wisch gelesen haben, bringen Sie mir ihn wieder zurück, verstanden?"

„Befehl," versicherte Michel und ging, geschwellt von der diplomatischen Mission, die er in seinem Auftrag erblickte, geschäftig ab. Als er nach zehn Minuten wiederkam, empfing sein Herr ihn mit einem erwartungsvollen: Na —?" das der Blick der übrigen fünf Augenpaare gewissermaßen unterstrich.

„Befehl," berichtete Michel strahlend, das Telegramm überreichend. „Nr. I, sozusagen, haben gelacht und sahen ganz vergnügt aus, Nr. II haben ein Gesicht geschnitten, sozusagen, haben wütend gesagt: „Meschugge? Selbst meschugge!" und haben mich dann ergebenst angeschnauzt, „was ich dabei zu feixen hätte?" Ich habe aber untertänigst sozusagen nich gefeixt, Herr Generalkonsul. Ich weiß, was sich für einen Diener aus einem guten Hause sozusagen schickt!"

„Ich will's hoffen", brummte Werner abgewandt, während Dagmar und Fritz genau das taten, was Michel eben — natürlich nur für sich — beanstandet hatte. „Da ist also vorläufig nichts anderes zu tun, als die historische Entwicklung bis morgen abzuwarten," setzte der alte Herr dann hinzu. „Also, Michel, das Break fährt morgen um 11 Uhr zur Abholung nach Beatenbucht. Wenn eins von euch Kindern etwa mitfahren will — na, das wird sich ja finden."

Dieser Nachsatz kam etwas lahm nach, da auf keinem der Gesichter sich der Schatten eines Enthusiasmus für die Abholung der Tante Urschel malte.

Der Familienabend nach dem „Dinner" stand entschieden unter dem Drucke der Ungewöhnlichkeit dieses ereignisreichen Tages, und wenn man auch nicht gerade sagen kann, daß er durch die Abwesenheit der beiden jüngsten Werners litt, so zog man sich doch früher als gewöhnlich zur Nachtruhe zurück. Dagmar hatte sich sehr bald, nachdem man in den Salon gegangen war, unter dem Vorwande entfernt, daß sie eine Stricknadel suchen müßte, wodurch sie nicht einmal versuchte, originell zu wirken, denn diese chronisch abwesende Nadel war immer die willkommene Gelegenheit, dem ihr verhaßten Strickstrumpf im Familienkreise zu entgegen. In der Türe wandte sie sich zurück und machte dem sie aufmerksam mit den Augen verfolgenden Fritz, dessen Wachsamkeit über die beiden Glasgow nach dem wahnsinnigen Treppenaufundabgerase dieses Tages und der eben genossenen reichlichen Mahlzeit dem Gesetz der Schwere seiner Beine und seines Magens wich, einige frenetische Zeichen, die ihn eine Tat wittern ließ, vor deren Aussicht seine zunehmende Faulheit eine Aufmunterung erhielt, welcher er nicht gut widerstehen konnte. Aufspringen und der Entschwindenden nachlaufen, war darum eins, und richtig fand er sie hinter der Türe seiner schon wartend.

„Komm!" flüsterte sie ihm zu und zog ihn an der Hand hinter sich her, die Treppe herauf in ihr Zimmer, dessen Tür sie sorgfältig hinter sich zuschloß. Diese mysteriösen Vorbereitungen war Fritz gewohnt, als die Einleitung zu großen Taten zu betrachten; er ließ sich also nur zu willig fortziehen und stand nun vibrierend vor Spannung vor sein erSchwester, die ihm zunächst mit einem dicken Bonbon den Mund stopfte.

„Fritz," begann sie dann feierlich, „du bist mir noch eine Genugtuung dafür schuldig, daß du die Schlippermilchgeschichte gepetzt hast!"

Wutentbrannt spuckte Fritz den Bonbon aus.

„Mußte denn immer auf derselben Chaussee rumreiten?" begehrte er auf. „Wenn ich dir alle deine Gemeinheiten unter die Nase reiben wollte —"

„Na, Herrje, ja, — ich habe ja weiter nichts damit sagen wollen," fiel Dagmar besänftigend ein. „Den schönen Bonbon wegzuspucken — mit Ananasgeschmack! Da haste einen andern. Himbeer!"

Fritz besah sich den neuen Köder mißtrauisch, steckte ihn dann au naturel in die Hosentasche, hob den Ananasbonbon vom Boden auf, unterzog ihn mit seinem Taschentuch einer zweifelhaften Reinigung und steckte ihn wieder in den Mund.

„Na, denn schieß los," sagte er mit natürlich gedämpfter Stimme.

„Kannst du auch dicht halten?" erkundigte sich Dagmar, mit einem dritten Bonbon ein korrumpierendes Fangballspiel beginnend.

„Wenn ich's verspreche, kann ich's," versicherte Fritz, den Bonbon in der Luft auffangend und schleunigst in die Hosentasche befördernd.

„Na, dann versprich's," forderte Dagmar ihn auf.

„Beim Zeus!" sagte Fritz und schlug sich auf die Brust.

Die Berufung auf die Persönlichkeit des Göttervaters schien Dagmar genügende Sicherheit zu gewähren, denn sie holte aus einer versteckten Ecke ein elementar verschnürtes, unförmiges Paket in zerknittertem und verstaubtem Wachstuch heraus und drückte dieses Objekt dem überraschten Fritz in die Arme.

„Wenn du das hier so, daß es niemand sieht, dem Herrn Graf im Parterrezimmer zusteckst, dann kannst du von mir fordern, was du willst, ich gebe es dir," flüsterte sie ihm zu.

Fritz sah auf das Paket in seinen Armen, auf seine Schwester und dann wieder auf das Paket und fing an zu pfeifen.

„Was ist denn da drinne?" fragte er, als seine Fühlorgane sich als unzulänglich erwiesen hatten.

(Forts. folgt.)

einen kleinen Kümmel. Vhdf.: Ich lege Wert auf diese Feststellungen, weil der Betrag der empfangenen Geschenke für die Strafe maßgebend ist. Bardarlehen haben Sie in Höhe von 30 Mark erhalten? Angekl.: Ja. Die Darlehen wurden aus reiner Kameradschaft gegeben; ich hatte ihm auch keine Zinsen dafür bewilligt. Auf eine Frage des Anklagevertreters erklärt der Angeklagte, daß er bei seiner Mutter wohnte und daher von seinem Gehalt, das insgesamt 175 Mk. betrug, noch etwas erübrigte. Vertreter der Anklage: Sind Ihnen nicht die Bestimmungen über die Geheimhaltung der Ihnen zugänglichen Nachrichten vorgelegt worden? Angekl.: Nein. Vhdf.: Sie mußten Ihnen aber doch gegenwärtig sein. Auf eine Frage eines Verteidigers erklärt der Angeklagte noch, er habe der Frau und den Kindern Brands Zuwendungen gemacht, welche dem Betrage gleichkamen, welchen er von Brand erhalten habe.

Hierauf wird der **Angeklagte Schleuder** vernommen. Er schildert zunächst, daß er durch Tilian mit Brand bekannt geworden sei. Tilian habe gesagt, Brand wolle Auskünfte haben, und die könne man ihm anstandslos geben, es sei absolut nichts dabei. Vhdf.: In der Folgezeit haben Sie Brand anscheinend sehr gut bedient. Sie haben ihm Mitteilungen gemacht über Zuschlagserteilungen und die Preise anderer Firmen? Angekl.: Ja. Die Zusammenkünfte mit Brand waren aber nicht regelmäßig jede Woche, sondern höchstens alle 14 Tage bis drei Monaten. Vhdf.: Bei den Zusammenkünften sollen Sie nun allerdings sehr anspruchslos gewesen sein. Angekl.: Ja, ich habe manchmal nur ein Glas Bier mit ihm getrunken. Vhdf.: Sie haben aber Geschenke von ihm angenommen? Angekl.: Ja. Aber das war keine Entschädigung für meine Leistungen. Brand verstand es, sich als guten Kameraden zu zeigen. Er wußte, daß wir nicht viel Gehalt haben. Ich habe mir auch nie die Geschenke aufdrängen lassen und dann versprochen, etwas dafür zu geben. Vhdf.: Brand behauptete, er habe Ihnen nicht bei jeder Zusammenkunft Geschenke gegeben, sondern habe Ihnen nur, wenn Sie eine besonders wichtige Nachricht hatten, ein Zwanzigmarkstück in die Hand gedrückt. Angekl.: Diese Auskunft kann ich nicht verstehen; ich habe nie das Gefühl gehabt, daß Brand mich für meine Mitteilungen bezahlen wollte. Vhdf.: Ja, haben Sie denn Brand für einen Millionär oder einen Menschenfreund gehalten? Der Mann hatte doch Frau und Kinder? Angekl.: Ich hielt ihn für einen vermögenden Mann. Vhdf.: Ist Ihnen nicht zum Bewußtsein gekommen, daß Sie etwas Unrechtes taten? Angekl.: Nein, Brand behauptete, die Auskünfte seien nur zu seiner Information, um sich bei der Firma Krupp unentbehrlich zu machen. Vhdf.: Wie vertrug sich denn aber Ihre Bereitwilligkeit, diese Auskünfte zu geben, mit Ihrer Verpflichtung zur Amtsverschwiegenheit? Angekl.: Daran habe ich nicht gedacht. Vhdf.: Das ist persönliches Pech! Diese Verpflichtung kann doch schließlich nicht jedem Unteroffizier alle drei Tage vorgehalten werden. Ist Ihnen nicht der Gedanke gekommen: Mein Tun ist gefährlich, wenn Brand z. B. die Mitteilungen dem Militärattaché einer fremden Macht übergibt? Angekl.: Darauf bin ich nicht gekommen. Vhdf.: Fünfzehn von den sogenannten „Kornwalzern“ sind aber doch zu dem Abgeordneten Liebknecht auf den Tisch geflattert. Da könnte doch schließlich auch ein anderer etwas mit ihnen angefangen haben. Der Angeklagte gibt eine ausweichende Antwort. Vhdf.: Sie sollen für 140 Geheimberichte Material geliefert haben? Sie haben also Brand sehr reichlich bedient. Angekl.: Die Mehrzahl der Berichte kann von mir stammen.

Der Verhandlungsleiter erörtert sodann einige der sogenannten **„Kornwalzer“**. Jedesmal vor der Verlesung werden die Sachverständigen befragt, ob sie gegen die öffentliche Verlesung etwas einzuwenden haben mit Rücksicht auf die Sicherheit des Staates; die **Sachverständigen** bitten nur, bestimmte Namen und Zahlen wegzulassen. Der erste „Kornwalzer“ betrifft Verzugsstrafen. Auf ihm befindet sich ein Ausdruck von Brand, wonach der „Kornwalzer“ in die Hand der Direktoren Gillhausen, Körner und Kragenberger vom Direktorium der Firma Krupp gelangen soll. Der zweite „Kornwalzer“ betrifft die Bestellung von Geschützrohren. Es werden die Preise, welche die einzelnen Firmen gefordert haben, genau angegeben, und zwar für Eisenach, Gruson und Spandau. Vhdf.: Sie haben also eine sehr genaue Mitteilung der Preise gegeben, welche die einzelnen Firmen verlangten? Der Angeklagte gibt das zu. Der Verhandlungsleiter hält dem Angeklagten dann einen **Brief** vor, welchen eine **ehemalige Geliebte** desselben an ihn geschrieben hat und welcher für den Angeklagten sehr belastend ist. In dem Briefe macht die Schreiberin dem Angeklagten zunächst Vorhalte, daß er ihr kein Geld schicke. Es heißt dann weiter: „Ich hätte längst antworten sollen. Es fällt mir aber schwer, da ich nie über die Sache reden wollte. Du freilich scheinst dir garnicht soviel daraus zu machen. Du hast wohl keine Ahnung, wie schlimm die Sache ist. Es würde geradezu ein Weltskandal kommen; denn die kleinen Fabrikanten würden sich das nicht gefallen lassen, die sind doch geschädigt dadurch. Sowas wird strenge bestraft. Weißt du noch, wie du mir die Zwanzigmarkstücke gezeigt hast, wenn du von Brand kamst, und zu Weihnachten gab es noch etwas Größeres, wo ich noch etwas zulegte und dir die goldene Uhr kaufte? Niemand weiß etwas davon, und ich habe meinen Schwur auch gehalten. Aber du willst jetzt anscheinend nichts mehr von mir wissen; dir geht eine andere im Kopfe herum.“ — Der Angeklagte erklärt, daß dieser Brief aus blinder Eifersucht heraus geschrieben worden ist.

Nach Beendigung der Vernehmung des Angeklagten Schleuder bemerkt der Angeklagte **Hoge:** Ich sehe dort einen Herrn im Zuhörerraum, der andauernd zeichnet. Es ist jener Herr (er zeigt auf ihn) mit dem jüdischen Aussehen. Das stört doch unbedingt die Verhandlung. — Verhandlungsführer: Ich möchte allerdings bitten, daß nicht gezeichnet wird, sonst würde vielleicht doch der Herr Vorsitzer Veranlassung nehmen müssen, den Herrn aus dem Saale zu weisen.

Es folgt dann die **Vernehmung des Angeklagten Hinst.** Er sagt aus, er sei der Nachfolger Schleuders gewesen und habe Brand für eine hohe Persönlichkeit mit ganz bedeutendem Einfluß bei der Heeresverwaltung gehalten; deshalb habe er ihm auch gern einen Gefallen erwiesen. Wenn er einmal Bedenken hatte, habe Brand sie sofort zerstreut. — Anklagevertreter Kriegsgerichtsrat **Dr. Welt:** Sie haben also Bedenken gehabt? Haben Sie denn dieselben einmal dadurch zu zerstreuen gesucht, daß Sie den im Nebenzimmer Ihres Bureaus sitzenden Referenten gefragt hätten, ob Sie das tun dürften? Angekl.: Nein, ich habe das niemals getan. Herr Brand hat ja gerade gesagt, es läge ihm sehr viel daran, daß niemand davon etwas erfahre. Vhdf.: Daraus mußten Sie doch schon erfahren, daß Sie etwas taten, was das Licht scheue. Angekl.: Das konnte man schon, der Gedanke ist mir aber nicht gekommen. Vhdf.: Geben Sie zu, von Brand ein Darlehen von 100 Mark erhalten zu haben? Angekl.: Jawohl. Ich habe es aber zurückgezahlt. Vhdf.: Nach der Aussage Brands sollen Sie sich wöchentlich einmal getroffen haben. Angekl.: Das stimmt nicht; ich habe ihn zuerst auf der Straße getroffen und ihn dann im Krupp-Bureau, Voßstraße 18, mehrfach besucht, aber nicht so oft, wie er angibt. Vhdf.: Nach der Berichterstattung an Brand sind Sie zusammen mit ihm in ein Restaurant gegangen? Angekl.: Aber nur in der ersten Zeit. Vhdf.: Dort hat Sie Brand immer freigehalten? Angekl.: Immer nicht, jedoch meist. Brand hat aber so eine Art Erklärungen abzugeben, warum er die Zeche bezahle, daß man sich niemals darüber Gedanken macht. Vhdf.: Brand hat ausgesagt, daß Sie besonders gut gegessen und getrunken hätten. Angekl.: Das ist nicht wahr; das hat Brand wohl nur gesagt, um die Höhe seiner Ausgaben bei Krupp rechtfertigen zu können. Vhdf.: Brand hat weiter gesagt, daß er Ihnen häufig Geld gegeben habe; es habe ihm geschienen, als ob Ihnen das unangenehm gewesen sei; Sie hätten das Geld aber trotzdem genommen. Angeklagter: Jawohl. das gebe ich zu. Ich sagte mir allerdings zunächst, daß die Sache doch ein anderes Aussehen gewinnen könnte, wenn ich Geld für meine Mitteilungen annehme. Brand zerstreute jedoch meine Bedenken und sagte, alle, die mit Krupp in Verbindung ständen, bekämen Gratifikationen, sodaß ich mir schließlich nichts dabei dachte. Vhdf.: Brand soll das immer sehr diskret angestellt haben. Er soll beispielsweise Geldscheine in ein weißes Kuvert gesteckt und Ihnen gegeben oder in Ihre Manteltasche gesteckt haben? Angekl.: Das ist richtig. Vhdf.: Sind Sie sich jederzeit bewußt gewesen, daß der Schwerpunkt bei der ganzen Sache der war, ob Sie Geld annahmen oder nicht? Angekl.: Jawohl. Vhdf.: Sie haben deshalb auch zunächst geleugnet, Geld angenommen zu haben, haben dann aber in der Untersuchung eingestanden, jährlich etwa 150 bis 200 Mark erhalten zu haben. Angekl.: Jawohl; ich will mich nicht auf Summen festlegen, es wird nicht allzu viel gewesen sein. Ich habe diese Remunerationen lediglich als Ersatz für meine Ausgaben angesehen; ich mußte öfter zu Brand fahren, mußte Autos benützen, habe auch in den Restaurants öfters bezahlt, sodaß ich Ausgaben hatte, die ich sonst nicht gehabt hätte. Vhdf.: Sie haben dieses Geständnis noch ausdrücklich aufrechterhalten gelegentlich der Vernehmung in einer anderen Sache. Angekl.: Jawohl, das stimmt allerdings; aber bei den Vernehmungen ist es gewöhnlich so, daß der Untersuchungsführer fragt und man antwortet dann: Ja. (Heiterkeit.) Anklagevertreter **Dr. Welt:** Es ist doch unerhört, daß ein Mann, ein Offizier, den ich in der Offiziersuniform zur Vernehmung kommen lasse, jetzt hier behauptetn will, er antworte auf Fragen, die man an ihn stelle, einfach mit „Ja“. Vhdf.: Haben Sie denn nun soviel Auslagen gehabt, als Ihnen erstattet wurden? Angekl.: Das kann ich nicht sagen; aber ich sagte mir, daß es bei einem so reichen Mann wie Brand nicht so genau darauf ankomme. Vhdf.: Ob Brand reich ist, wollen wir dahingestellt sein lassen; Sie bestreiten aber, daß zwischen den Remunerationen und den Berichten, die Sie an Brand gegeben haben, ein direkter Zusammenhang bestehe? Angekl.: Das bestreite ich unbedingt. Der Verhandlungsführer hält darauf dem Angeklagten das Protokoll vor, durch das er **ausdrücklich zur Amtsverschwiegenheit verpflichtet** worden ist. Angekl.: Ich habe niemals gedacht, daß ich durch meine Mitteilungen meine Amtsverschwiegenheit verletzen würde. Sobald ich irgendwelche Bedenken hatte, sagte Brand immer: der Firma Krupp könne man überhaupt nichts anhaben. — Rechtsanwalt **Ulrich:** Ich bitte, den Angeklagten zu fragen, ob nicht einmal eine Verfügung herausgekommen ist, daß man gerade den **Beamten der Feldzeugmeisterei** es zur besonderen **Pflicht** mache, den Angestellten der **Firma Krupp** ein **besonderes Entgegenkommen** zu bezeigen. Angekl.: Jawohl, das ist richtig, **eine solche Verfügung existiert.** (Bewegung.) Es wurde in dieser Verfügung mitgeteilt, daß wir den Vertretern der Firma Krupp nach Möglichkeit stets Auskunft geben sollten. — Der Verhandlungsführer verliest darauf eine **amtliche Auskunft,** nach welcher von dem Vorhandensein eines solches Erlasses im Kriegsministerium **nichts bekannt ist.** Dagegen werde **in allgemeinen Verfügungen** den **Beamten nahegelegt,** den **Vertretern der Privatindustrie** gegenüber nach Möglichkeit **Entgegenkommen zu üben.** Anklagevertreter: Diese Verfügung besagt also etwas ganz anderes. Das Ministerium wünschte lediglich, daß die im Amt vorsprechenden Vertreter von Privatfirmen höflich behandelt würden, da ja auch unsere Vertreter bei den Firmen anständig behandelt zu werden pflegen. Das versteht sich auch eigentlich von selbst. Die Verfügung bezog sich darauf, daß ein Erfinder einmal von einer Behörde zur anderen geschickt und nirgends abgefertigt wurde. Ein derartiges Verfahren mißbilligt natürlich das Kriegsministerium. Der Verhandlungsführer stellt ferner fest, daß dieser Erlaß auch dadurch hervorgerufen worden sei, daß der Vertreter einer Privatfirma einmal durch den im Amt befindlichen Fernsprecher statt direkt abgefertigt worden sei. Angekl.: **Ich habe durchaus in gutem Glauben gehandelt.** Ich nahm an, daß den Vertretern der Firma Krupp gegenüber eine Ausnahme gemacht werden dürfte. Vhdf.: Sie hätten doch aber unbedingt Ihre Vorgesetzten fragen müssen, ob Sie dergleichen tun dürften. Angekl.: Brand hat doch aber gerade, die Sache **nach Möglichkeit geheim** zu halten. Ich sagte mir auch, wenn ich einen **Vorgesetzten fragen würde,** so würde er unbedingt **Stellung gegen mich nehmen.** Anklagevertreter: Das ist es ja gerade, was **wir wissen wollten.** Vhdf.: Jedenfalls ist Ihre Tätigkeit so groß gewesen, daß bei dem Direktorium der Firma Krupp in Essen nicht weniger als 350 „Kornwalzer“ beschlagnahmt worden sind, die von Ihnen herrühren. — Es gelangen nunmehr weitere dieser **„Kornwalzer“ zur Verlesung.** Der eine besagt, daß die Firma Y, die durch niedrigere Preise und kürzere Lieferungsfristen eine große Anzahl von Aufträgen herausgeholt hatte, den eingegangenen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen könne. Der Firma Y werde wohl aber nichts Unangenehmes passieren, da sie dem Kriegsministerium wie alle Firmen, welche die Preise drückten, nur angenehm und daher gut angeschrieben sei. Angekl.: Wenn man dem Brand mal ein paar Worte sagte, so machte er gleich einen großen Bericht daraus. (Heiterkeit am Berichterstattertisch.) In einem anderen „Kornwalzer“ heißt es, daß die Firma Y eine Konventionalstrafe verwirkt hätte. Das Kriegsministerium würde aber wohl nicht auf Erledigung der Strafe dringen, da ein direkter Schaden nicht erwachsen sei. Anklagevertreter: Durch diese „Kornwalzer“ wird der Firma Krupp gewissermaßen mitgeteilt, daß die Konventionalstrafen überhaupt nur Schreckschüsse seien und nicht zur Erhebung gelangten, wenn ein direkter Schaden nicht erwachse. Klipp und klar entsteht ein solcher auch nur im Falle einer Mobilmachung, sodaß also in Friedenszeiten wohl überhaupt die meisten Konventionalstrafen unter den Tisch fielen. Auf diese Mitteilung hin konnte nunmehr die Firma Krupp kürzere Lieferungsfristen stellen. — Vhdf.: Sie glaubten also, vor Krupp gäbe es keine Geheimnisse? Angekl.: Jawohl, es war auch eine **Verfügung** ergangen, die **Firma Krupp solle besonders behandelt werden.** Das hat mich sozusagen eingeschläfert, sodaß ich mir dabei nichts dachte. Anklagevertreter: Wo ist diese Verfügung erlassen worden, daß die Firma Krupp besonders behandelt werden solle? Angekl.: Sie bestand beim Feuerwerkslaboratorium in Spandau. — Ein **Sachverständiger** weist darauf hin, daß bereits im Jahre 1906 eine **Verfügung** ergangen ist, wonach die Militärpersonen besonders darauf aufmerksam gemacht wurden, Freunden, Kameraden und Studiengenossen gegenüber **keinerlei Auskünfte über** Ausschreibungen, Preise usw. **zu geben.** Auf Antrag des Vertreters der Anklage wird der Sachverständige beauftragt, Nachforschungen anzustellen, ob die Verfügung, von welcher der Angeklagte gesprochen hat, wirklich ergangen ist. Der Angeklagte schätzt den Wert der Zuwendungen von Brand auf zirka 200 Mk. Vhdf.: Sie sollen Ihrem Nachfolger erklärt haben: „Herr Schmidt, Sie haben bald Ihre zwölf Jahre herum; vielleicht kommen Sie dann bei Krupp an“, und sollen ihn damit an Brand verwiesen haben. — Angekl.: Ich gebe zu, daß ich Schmidt Vorteile versprochen habe, wenn er mit Brand zusammenkomme.

Der folgende Angeklagte, **Feuerwerker Schmidt,** ist durch Hinst mit Brand bekannt geworden. Hinst hat ihm die Sache als harmlos hingestellt, sodaß er keine Bedenken hatte, Brand verschiedene Mitteilungen zu machen, zumal dieser einen sehr vertrauenswürdigen Eindruck machte. Der Angeklagte erzählt, daß er sich mit Brand zum erstenmal an der Jannowitzbrücke getroffen habe. Er sei sofort von der Polizei beobachtet worden. Später kamen ihm Bedenken über den Verkehr mit Brand, und er beantragte seine Versetzung zur Oberfeuerwerkerschule, um mit Brand zu brechen. Vhdf.: Sie sollen jeden Montag zur Berichterstattung mit Brand zusammengewesen sein? Angekl.: Es fielen auch Tage aus. Vhdf.: Sie sind aber beobachtet worden; abgesehen von Ihrem Weihnachtsurlaub stimmt das. Wieviel haben Sie bar von Brand erhalten? Angekl.: 80 Mark. Vhdf.: Sie sollen haben durchblicken lassen, Sie möchten gern bei Krupp ankommen, und da soll Brand erklärt haben, das sei für ihn eine Kleinigkeit. Angekl.: Ich habe wohl einmal solche Andeutungen Brand gegenüber gemacht. Vhdf.: Wir kommen nun zu einer anderen Kategorie von Angeklagten, welche in der **Artillerieprüfungskommission** beschäftigt waren. Als erster wird der Angeklagte **Dröse vernommen.** Er ist auf einem Kegelabend mit Brand bekannt geworden. Vhdf.: Sie wollten gern zu Krupp; Brand versprach Ihnen das, stellte Ihnen aber seine Forderungen. Angekl.: Forderungen stellte er mir nicht. Vhdf.: Sie haben das Bestellbuch mit nachhause genommen, und Brand hat sich aus demselben die ihm wichtig erscheinenden Notizen abgeschrieben. Der Angeklagte gibt das zu. — Während der Vernehmung des Angeklagten Dröse fällt bei diesem ein militärischer Fachausdruck. Der Verhandlungsleiter bittet die Vertreter der Presse, diesen Ausdruck im Interesse der Landesverteidigung in den Berichten nicht zu erwähnen. — Auf die Frage durch den Verhandlungsleiter gibt der Angeklagte zu, dem Brand auch die Preise der Konkurrenzfirmen mitgeteilt zu haben. Vhdf.: Es handelt sich nicht blos um Preise, es handelt sich um wichtige Sachen, die Sie einem Außenstehenden zur Verfügung stellten, der seine Schlüsse daraus ziehen konnte, und aus denen schließlich auch **Vertreter einer fremden Macht ihre Schlüsse hätten ziehen können, die nachteilig für die Landesverteidigung wären.** — Der Angeklagte behauptet, keinerlei materielle Vorteile von Brand gehabt zu haben.

Der Angeklagte **Zeugleutnant Hoge** ist mit Brand infolge der beiderseitigen musikalischen Interessen zusammengekommen. Brand gab ihm an, daß er verschiedene Mitteilungen brauche, um eine Stellung, die er damals noch nicht innehatte, zu erhalten. Brand war vorzüglich informiert, besser, wie ein Artillerieoffizier in der Truppe. Der Angeklagte Brand habe ihm leid getan. Er habe sich gesagt, einem Kameraden, der so eingehend informiert sei, könne man ruhig etwas mitteilen. Vhdf.: Ist Ihnen denn in den dreizehn Jahren Ihrer militärischen Tätigkeit nie gesagt worden, daß solche Dinge geheim zu halten sind? Angekl.: Das gebe ich zu; ich habe aber nie angenommen, daß die Sachen, die ich Brand mitteilte, von geheimer Bedeutung wären. Vhdf.: Andere Stellen werden anderer Meinung sein. Die Sachen, die Sie an Brand gaben, waren im Interesse der Landesverteidigung äußerst geheim zu halten. Der Angeklagte sagt aus, er habe aus reiner Freundschaft zu Brand diesem die Mitteilungen gemacht; er habe geglaubt, wenn Brand nicht solche Mitteilungen an seine Firma weiterliefern könne, würde er seine Stellung verlieren. Vhdf.: Haben Sie materielle Vorteile davon gehabt? Angekl.: Nein. Nicht ein einziges Glas Bier habe ich von Brand erhalten. Vhdf.: Haben Sie von Brand nicht einmal ein Darlehen erhalten? Angekl.: Jawohl, im Jahre 1908 habe ich ein Darlehen von 1000 Mark aufgenommen. Ich brauchte Geld zur Unterbringung meiner Mutter in eine Heilanstalt und wandte mich an Brand, weil er stets von seinem hohen Einkommen sprach; er sagte, er habe ein höheres Einkommen, wie ein Regimentskommandeur. Ich war durch die Krankheit meiner Mutter in unverschuldete Not geraten und wandte mich nun an Brand, um nicht in die Hände von Wucherern zu fallen. Das Darlehen habe ich längst zurückgezahlt. Ich hatte zu jener Zeit aber dem Brand noch gar keine Mitteilungen gemacht, da ich in einer anderen Stellung war und ihm keine Mitteilungen machen konnte. Vhdf.: Das ist wohl richtig. Die Anklage nimmt aber an, daß zwischen Ihrem Darlehen und den Mitteilungen, die Sie Brand im Jahre 1912 machten, ein Zusammenhang besteht. Der Angeklagte bestreitet dies. — Rechtsanwalt **Barnau:** Ist es nicht richtig, daß der Angeklagte dem Brand gerade deshalb Mitteilungen gemacht hat, weil es sich um die Firma Krupp handelte? Angekl.: Natürlich, ich hätte selbstverständlich dem Vertreter einer anderen Firma keine Auskunft gegeben; bei der Firma Krupp hatte ich aber keine Bedenken. Die **Firma Krupp nimmt** ja auch **die erste Stellung in der Welt ein;** das hat man ja auch bei der Jahrhundertfeier gesehen. Da sagt man sich doch einfach: **Da gibt es nichts Geheimes mehr zu verraten!** Brand war über die geheimsten Sachen bereits vollauf unterrichtet, selbst über Dinge, die für den Mobilmachungsfall wichtig waren. — Rechtsanwalt **Barnau:** Hat der Angeklagte den Brand nicht für einen Mann angesehen, der bei der Firma Krupp eine Stellung innehatte, die dem Posten eines Direktors gleichkam? Angekl.: Jawohl, Brand hat ja auch die Berliner Filiale der Firma Krupp 3½ Jahre lang geleitet, nachdem Herr von Schütz gestorben war und ehe Direktor von Metzen dorthin kam. — Hierauf trat eine Pause ein.

Der nächste Angeklagte, **Oberintendantursekretär Pfeiffer,** ist verheiratet und hat vier Kinder. Er gibt zu, daß er sich mit Brand nach dessen Bekanntschaft ca. alle 14 Tage getroffen habe. Sie haben zusammen gegessen; es ging aber alles sehr solide zu. Das Essen kostete im Durchschnitt 1 bis 1,50 Mark. Nachdem Brand ihn zweimal „versetzt“ hatte, flaute der Verkehr ab. Vhdf.: Sie sind aber beobachtet worden, daß Sie doch öfter mit Brand zusammenkamen, als Sie angeben. Angekl.: Das mag vorgekommen sein; aber in der letzten Zeit war ich höchstens sechs- bis siebenmal im Jahre mit ihm zusammen. Wir haben auch in der Familie miteinander verkehrt, und Brand hat Theaterbilletts besorgt, die aber höchstens 2 Mark kosteten. Ich habe aber bei den Zechen öfter selbst bezahlt. Vhdf.: Das heißt, Sie haben pro forma vor den Damen gezahlt, und Brand hat Ihnen nachher das Geld wiedergegeben. Haben Sie nicht geglaubt, daß Ihr Verkehr mit Brand Anstoß erregen könnte? Angekl.: Ich kam schließlich zu der Überzeugung, daß ich meinen Verkehr mit Brand abbrechen müßte. Das war namentlich der Fall, als er mir einmal 100 Mark zu Weihnachten gab. Er sagte mir damals, er hätte meinen Kindern etwas zugedacht; er sei selbst verheiratet und wisse, wie es sei, wenn man den Kindern den Weihnachtstisch etwas reichlicher aufbauen könne. Ich habe darauf die 100 Mark genommen, ihm aber sofort gesagt, auf Gegenleistungen dürfe er nicht rechnen. Daraufhin fühlte er sich beleidigt und erklärte mir, er wisse genau, daß ich überhaupt keine geheimen Kenntnisse hätte. Vhdf.: Sie haben aber verschiedentlich 100 Mark zu Weihnachten erhalten. Angekl.: Ja. Vhdf.: Hatten Sie denn darauf ein Gewohnheitsrecht? Angekl.: Das nicht; aber wenn ich auch nicht mehr intim mit ihm verkehrte, der freundschaftliche Verkehr mit Brand bestand doch weiter fort. Vhdf.: Die Anklage nimmt nun an, daß alle diese Geschenke das Entgelt dafür waren, daß Sie dem Brand Nachrichten übermittelt haben. Angekl.: Das bestreite ich ganz entschieden. Brand hat niemals von mir irgendwelche Nachrichten erhalten. Vhdf.: Brand hat aber bei seiner ersten Vernehmung ausdrücklich gesagt, daß er seine Nachrichten aus dem Kriegsministerium ausschließlich von Ihnen bekommen hat. Angekl.: Ich hoffe, daß die Verhandlung ein anderes Bild ergeben wird. Ich habe Herrn Brand weder geheime noch nichtgeheime Schriften verraten. Ich weiß ganz genau, daß alle diese Dinge zu denen gehören, die geheim zu halten sind. — Der Verhandlungsführer hält dem Angeklagten darauf einen „Kornwalzer“ vor, der von ihm herrührt, was der Angeklagte jedoch bestreitet. Der „Kornwalzer“ ist vom 2. Juli 1912 datiert; am 1. Juli 1912 hatte der ihm zugrunde liegende Bericht des Kriegsministeriums dem zuständigen Referenten vorgelegen. Dieser **Referent** war **der direkte Vorgesetzte des Angeklagten Pfeiffer.** Der Angeklagte hatte also die Möglichkeit, während einer kurzen Abwesenheit des Referenten in dessen Zimmer den Bericht einzusehen. Da der „Kornwalzer“ nun einige Ungenauigkeiten enthält, nimmt die Anklage an, daß der Angeklagte derjenige ist, der dem Brand die Informationen erteilte, da er den Bericht nur kurze Zeit hat einsehen können und die Ungenauigkeiten daraus resultieren. Durch diese Erwägungen wird das Zeugnis des Brand, wonach ihm der Angeklagte die Informationen erteilt habe, unterstützt. — Der Angeklagte bleibt aber dabei, daß er nichts mit der Sache zu tun habe. Vhdf.: Außerdem hat Brand vor der Polizei ausgesagt, Sie sollen ihm am 13. Dezember 1910 einen **Etatauszug** geliefert haben. Angekl.: Das ist mir absolut unbegreiflich. Ich habe bereits in der Voruntersuchung gebeten, Herrn Brand gegenübergestellt zu werden, was leider nicht geschehen ist. Vhdf.: Nun ist aber die folgende Tatsache **auffallend: Es werden noch** zwei weitere „Kornwalzer“ von Brand als von Ihnen herrührend bezeichnet, und beide tragen genau dasselbe Datum, den 13. Dezember 1912. Es gewinnt also den Anschein, als ob Sie an diesem Tage dem Brand diese verschiedenen Mitteilungen gemacht haben Was sagen Sie dazu? Angekl.: Was soll ich dazu sagen! Es ist eine **bodenlose Gemeinheit, einen Menschen derartig zu beschuldigen.** Vhdf.: Sie haben also vier Kinder, und Vermögen besitzen Sie nicht? „Angekl.: Nein. Vhdf.: Wie hoch war Ihr Gehalt mit Wohnungsgeld im Jahre 1908? Angekl.: Ich glaube 3600 Mark, jetzt 5100 Mark. Vhdf.: Wie sind Sie damit ausgekommen? Angekl.: Einigermaßen gut. Wenn Krankheiten und dergleichen kamen, ging es natürlich schlechter. — Rechtsanwalt **Barnau:** Ist es nicht richtig, daß der Angeklagte in den Jahren 1906 bis 1911, also zur Zeit der dicksten Freundschaft mit Brand, verschiedentlich Darlehen aufgenommen hat, und zwar nicht bei Brand? Angekl.: Jawohl, ich habe diese Darlehen bei Kreditorganisationen von Beamten, die auf genossenschaftlicher Basis errichtet sind, aufgenommen und später auch zurückbezahlt. — Rechtsanwalt **Barnau:** Diese Tatsache halte ich für sehr erheblich. Ich bitte den Gerichtshof, wenn er es nicht als wahr unterstellen will, darüber Beweiserhebung anzuordnen. Ich halte es für die Beurteilung der ganzen Sache für sehr wesentlich, daß der Angeklagte von anderen Seiten Darlehen aufnimmt, zu derselben Zeit, wo er an Brand angeblich so wichtige Geheimnisse verraten hat. — Der **Vorsitzer** stellt aus den Akten fest, daß der Angeklagte verschiedentlich Unterstützungsgesuche eingereicht und auch mehrmals erhalten hat. Weiter stellt der Vorsitzer fest, daß sich bei den Akten eine Abrechnung der Beamtengenossenschaftskasse zu Kassel befindet, wonach der Angeklagte dort mehrfach Darlehen aufgenommen hat. — Der Angeklagte erklärt hierzu noch, er habe auch bei der Spar- und Darlehnskasse der Militär-Intendanturbeamten mehrfach Darlehen aufgenommen. — Das Gericht beschließt, für morgen Mittag 12 Uhr einen Kassenbeamten dieses Vereins zu laden, der hierüber Auskunft geben soll. — Es wird dann ein längeres Exposé des Angeklagten verlesen, das er, wie er selbst angibt, „aufgrund angestrengten Nachdenkens“ in der Untersuchungshaft fertiggestellt hat und das darstellt, wie sich die Bekanntschaft mit Brand weiterentwickelt hat.

Der Vertreter der Anklage **kommt** auf die Erklärung des Angeklagten **Hinst zu sprechen,** wonach eine **Verfügung** ergangen sei, daß die **Firma Krupp** bei Eingaben usw. **besonders behandelt werden solle.** — Ein **Sachverständiger** stellt hierzu fest, er habe bei den einschlägigen Stellen Erkundigungen eingezogen; der Direktor des betreffenden Departements erinnere sich aber nicht, daß eine solche Verfügung ergangen sei. — Der Gerichtshof beschließt, den betreffenden Direktor eventuell für morgen als Zeugen zu laden.

Es werden dann eingehend verschiedene **„Kornwalzer“** erörtert. Im Anschluß daran gibt der Angeklagte **Schmidt** die Erklärung ab, daß er wohl verschiedene Details dem Brand mitgeteilt habe, **aber** keineswegs Tatsachen, die nach den Bestimmungen, die ihm vorgehalten worden seien, geheimgehalten werden müßten.

Damit ist die **Vernehmung der Angeklagten beendet.** Der Verhandlungsführer erörtert in längeren Ausführungen den **Plan der weiteren Prozeßführung.** — Der Vertreter der Anklage beantragt sodann **Ausschluß der Öffentlichkeit** für die Folgezeit aus Interessen der Staatssicherheit und aus militärischen Gründen. — Ein **Verteidiger** widerspricht mit dem Hinweis darauf, daß sein Mandant einen Nervenschock erlitten und ein lebhaftes Interesse daran habe, den Teil der Anklage, der ihn betreffe, zu Ende zu führen. — Der **Gerichtshof zieht** sich zur Beratung **zurück,** worauf nach kurzer Zeit der Verhandlungsleiter verkündet, daß der Gerichtshof beschlossen habe, **die weitere Verhandlung vorläufig unter Ausschluß der Öffentlichkeit** stattfinden zu lassen.

In der **nichtöffentlichen Verhandlung** wird die **Beteiligung der Angeklagten an einer Reihe von „Kornwalzern“ besprochen.** Es stellt sich aber dabei heraus, daß erst noch verschiedene Akten zu der weiteren Vernehmung herangezogen werden müssen.

Infolgedessen wurde die **Verhandlung vorzeitig abgebrochen** und auf morgen früh **vertagt.**

Bekanntmachung.

Die für das Jahr 1914 aufgestellte Urliste der in der Stadt Thorn wohnenden Personen, die zu dem Amt eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, wird eine Woche hindurch und zwar vom

6. bis einschl. 13. August d. Js.

in unserem Bureau I während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht öffentlich ausliegen, was hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste innerhalb der obenstehenden Frist bei uns schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden kann.

Thorn den 28. Juli 1913.

Der Magistrat.

Stellenangebote

3 Inkasso-Agenten

sucht per sofort

Singer Co., Nähmaschinen-A.-G.,
Thorn, Brückenstr. 40.

Einen Sattlergesellen
stellt ein **Emil Puppel.**

---

2 Lehrlinge

mit dem Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Militärdienst von größerem Fabrikkontor zum 1. Okt. gesucht. Angebote unter **M. 30** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

1 Lehrling

mit guter Schulbildung wird von sof. ges.

F. Duszynski,
Inh.: **A. Sindowski,** Zigarrenhandlung.

Fuhrleute

zum Ziegelfahren können sich melden.

E. Gude, Thorn-Mocker.

Fuhrleute

zum Ziegelfahren gesucht.

M. Bartel, Baugeschäft,
Waldstraße 43.

50—60 Schuttsteinschläger

sowie mehrere

Kopfsteinschläger

können sich sofort melden.

Bauführer Wessler,
Neubran, Kr. Schlochau,
Bahn- u. Poststation.

Empfehle und suche

zu jeder Zeit für Hotel, Restaurants und Güter: Wirtinnen, Kochmamsell, Stützen, Büfettfräulein, Verkäuferinnen, Kindergärterinnen, Fräul. u. Bonnen nach Rußland, bei freier Reise, Stubenmädchen, Köchinnen, Mädchen für alles, Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher und Laufburschen.

Stanislaus Lewandowski
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstr. 18,
Fernspr. 52, — Fernspr. 52.

Alleinst. Frau od. Aufwartemädchen
für den ganzen Tag gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Saubere Frau oder Mädchen
sucht für nachmittags zum Abwaschen bei gutem Gehalt
Frau Gross, Ulanenkasino.

Lehrmädchen sowie Zuarbeiterin
können sich von sofort melden.
M. Gembarska, Putzgeschäft,
Baderstraße 26.

Ehrliche, saubere Aufwärterin
für den ganzen Tag verl. **Baderstr. 5.**

Schulfreies Aufwartemädchen
gesucht **Talstraße 43, pt., r.**

Aufwartung
für den ganzen Tag von sofort gesucht
Junkerstr. 2, 1.

L. Puttkammer Inh.: Oskar Stephan.

Räumungs- und Resteverkauf

von

Montag den 4. August bis zum Donnerstag den 14. August.

Kostüme in jeder Preislage, Röcke, Paletots, Staubmäntel, Blusen in Wolle, Voile, Seide und Baumwolle, Kleider, Morgenröcke, Matinées und Unterröcke.

Seidenstoffe

ein grosser Posten für Kleider und Blusen sehr billig.

Wollene Kleider- und Blusenstoffe,
sowie eine grosse Auswahl

Reste Waschstoffe, weiss und bedruckt. Wollmousseline Meter von 60 Pfg. an. **Reste**

Gardinen, Teppiche und Tischdecken

ganz bedeutend zurückgesetzt.

Auf sämtliche nicht im Ausverkauf befindliche Waren gebe ich während dieser Tage **10 %** Rabatt.

Streng feste Preise. Umtausch nicht gestattet. Keine Auswahlsendung.

Hübsches, sehr hohes

Ladenlokal,

ca. 15 m lang, über 4 m breit, mit einem direkt durch die Treppe verbundenen hellen Keller, in **allerbester Lage** am Platze, vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres unter **R. 396** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungs-Einrichtungen

für ledige Offiziere, Beamte, Private, in neuzeitlichen Formen und wohlfeil zusammengestellt.

Zahlreiche Referenzen.

Kunsttischlerei S. Herrmann,
GRAUDENZ.

Strebsamer Kaufmann möchte

Mehlniederlage

übernehmen. Gefl. Angebote bitte an Kaufmann **Franz Zurawski,** Culmerstraße 7, zu richten.

Wer übernimmt leichte Schreibtätigkeit? **H. Theis, Lokstedt** bei Hamburg, Niendorferstr. 15.

Kopfläuse beseitigt radikal „**Haarelement**". Entfernt die lästigen **Schuppen,** befördert **vortrefflich** den **Haarwuchs.** à Fl. 50 Pf. **Adolf Majer,** Drogerie, Breitestr. 9; **Culmsee: Bruno Herzberg,** Drogerie; **Schönsee: Otto Mettner,** Zentral-Drogerie.

Rheuma

tismuskranke erzielen durch eine Trinkkur im Hause mit **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** rasch Erleichterung und Hilfe. Die Gelenke werden von Schmerzen und Schwellungen befreit, der Körper von den Krankheitsstoffen entlastet und die harnsauren Ablagerungen beseitigt. Von zahlreichen Professoren u. Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 65 u. 95 Pf. in der **Ankerdrogerie,** Elisabethstraße 12, bei **Ad. Majer,** Breitestr. 9, **P. Weber,** Culmerstr. 20, **Anders & Co.,** Gerberstr. 33, **M. Baralkiewicz,** Drogerien.

Corpulenz!?

Schlanke Figur erhält man sich nur durch Gebrauch von **Fluco's diätet. Tee.** Karton 1.25 und 2.50 Mk.
A. Franke, Drog. zur Neustadt.

Zu verkaufen

Ein dunkelbrauner, 7jähriger, ostpr.

Wallach,

fehlerfrei, ist zu verkaufen.

C. A. Guksch.

---

1 Paar Fuchsstuten,

6 Jahre alt, 7 Zoll Bandmaß, kräftige, gesunde Pferde, autosicher gefahren, fester Preis 2600 Mark.

Rittergut Nielub
bei Briesen Wpr.

Eine Rappstute,

1,65 groß, zugfest, ein- und zweispännig, sehr preiswert zu verkaufen.
Näheres **Weinbergstr. 18.**

Mein Grundstück,

Thorn-Mocker, ist umständehalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Sedanstraße 1, 1, links.

Guterhaltenes

Klavier

umzugshalber zu verkaufen.
Jaeger, Bäckerstr. 37.

---

1 **Zinkbadewanne,** 1 **Kinderbettgestell,** 1 **Schlitten,** 1 **Brotmaschine,** 1 **Geige,** 1 **Stehlampe,** 1 **Pianino** zu verkaufen **Tuchmacherstr. 7, 1. l.**

Ein Dauerbrandofen,
gut erhalten, geeignet für Saal, und
eine Dezimalwage,
750 kg Tragkraft, haben billig abzugeben
Sultan & Co.

Glaswand mit Türe

verkäuflich.

Singer Co., Nähmaschinen-A.-G.,
Thorn, Brückenstr. 40.

Zirka 100

Kastenkarren

hat billig abzugeben

M. Bartel, Baugeschäft,
Waldstraße 43.

Verkaufe

3 Jagdhunde,

8 und 4 Monate alt, ff. Nasen u. Vorsteh., Preise 50—20 Mark

J. Steinert, Briesen Wpr.

---

1 rotes Plüschsofa,
1 Nußbaumtisch,
1 hölz. Schutzwand mit 3 Glasscheiben,
mehrere Portieren,
2 eleg. Wandleuchter,
auch für elektr. Licht,
preiswert verkäuflich
Fischerstr. 36, 2.

---

1 komplettes Schlafzimmer, hell Eiche, 1 Diplomat-Schreibtisch, Nußbaum, 1 gr. Salon-Spiegel mit Stufe, Nußbaum, 1 grüne Plüsch-Garnitur, Sofa, 4 Sessel, 1 Mahagoni-Roll-Büro, 1 Mahagoni-Tisch, antik, sowie andere gut erh. Gegenstände z. verk. b. Naftaniel, Heiligegeiststr. 6.

Zu kaufen gesucht

Größeren Posten gebrauchtes

Feldbahngleis u. Kippwagen

zu kaufen gesucht. Angebote unter **B. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ich kaufe entstielte

Sauerkirschen.

Dr. Wilhelm Herzfeld,
Thorn-Mocker.

Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen
Roßschlächterei mit elektr. Betrieb
H. Kohlschmidt,
Tel. 565.

Geld u. Hypotheken

Bar Geld an jedermann auch gegen Ratenrückzahl., reell, diskret und schnell verleiht **Carl Winkler, Berlin 48,** Friedrichstr. 113 a. Auskunft kostenlos. Provision erst bei Auszahlung. Täglich eingehende Dankschreiben.

---

8 000 Mk. zur erst. Stelle werd. v. sogl. od. 1. Septbr. gesucht. Wert 30 000 Mk. Gefl. Ang. bitte u. **B. 20** an die Geschäftsst. der „Presse".

---

12 000 Mark

zur 1. Stelle werden von bald gesucht. Wert l. gerichtl. Taxe 40 000 Mk. Gefl. Angebote unter **Z. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse".

4000 Mark

zur 1. Stelle werden baldmögl. gesucht. Wert ca. 40 000 Mk. Gefl. Ang. bitte u. **M. 70** an die Gesch. der „Presse".

Wohnungsangebote.

Möbl. Vorderzimmer
zu vermieten **Heiligegeiststr. 18, 2.**

Tischlerwerkstatt
mit Wohnung und Zubehör, von sofort billig zu vermieten **Schulstraße 18.**

Zwei 4-Zimmerwohnungen
versetzungshalber sofort zu vermieten
Graudenzerstr. 80/84. R. Röder.

Kleine Wohnung zu vermieten. Zu erfragen
Neustädt. Markt 14, 1 Tr.

Möblierte Offizierswohnung,
Ecke Neustädt. Markt und Gerechtestrasse, zu vermieten.

3-Zimmer-Gartenwohnung,
unten, sogleich oder später zu verm.
Graudenzerstr. 75.

In meinem Hause **Baderstr. 24** ist die

Parterrewohnung

zum 1. Oktober cr. zu vermieten.
S. Simonsohn.

Nr. 179. Thorn, Sonnabend den 2. August 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Die Ueberfüllung des Rechtsanwaltstandes

gibt den **„Leipziger Neuesten Nachrichten"** Anlaß zu folgenden Betrachtungen über das akademische Proletariat:

Der starke Trieb nach Bildung und Wissen, der jahraus, jahrein in unendlichem Strom neue Tausende in die Hörsäle der Universität leitet, führt naturnotwendig dazu, daß der Nachwuchs sich um vieles stärker vermehrt, als es erforderlich wäre, um die Lücken zu füllen, die der Tod an der oberen Grenze reißt. So ist die Überfüllung geradezu die Signatur der freien Berufe geworden. Eine unabweisbare Folge ist das Entstehen eines akademischen Proletariats, das das Ansehen des Standes schädigt und Hand in Hand damit die Gefahr eines Sinkens der Standesmoral heraufbeschwört. Ein geistiger Hochmut ist über uns gekommen, der in der akademischen Laufbahn das einzig standesgemäße Fortkommen erblickt. Wer selbst studiert hat, möchte trotz allem seinem Sohne dieselben Wege öffnen, und von unten kommen immer neue Kräfte herauf, die die Zahl der Anwärter auf die vorhandenen Stellen vermehren. Leider aber fehlt uns die Möglichkeit — wie die Engländer sie sich geschaffen haben —, diesen Überschuß in die Kolonien abstoßen zu können, bei uns bleibt er mit verschwindenden Ausnahmen im Lande, um den Konkurrenzkampf zu unerträglicher Stärke zu steigern. Sollte es da nicht an der Zeit sein, **ninere Einkehr zu halten** und sich wieder daran erinnern, daß auch das **Handwerk einen goldenen Boden hat,** vor allem zu erkennen, daß das Studium nicht allein glücklich macht, daß es vielmehr ausschließlich darauf ankommt, jeden Menschen an die Stelle im Leben zu setzen, **die er auszufüllen vermag und mit Freude ausfüllen wird?** Die Ansicht, alle nichtakademischen Berufe seien minderwertig, ist geradezu verhängnisvoll. Ein Kaufmann, ein Handwerker, der sich in seinem Berufe wohl fühlt, sie nützen dem Staate sicher mehr als Menschen, die in die akademische Laufbahn hineingepreßt wurden und ohne innere Befriedigung ihrer Arbeit nachgehen. Das sind Gefahren, die man nicht unterschätzen soll bei all diesen Bestrebungen. Nicht der Numerus clausus, der den Kommenden die Tür vor der Nase zuschlägt, sondern **eine Verinnerlichung der Berufsauffassung** und eine größere Verantwortlichkeit bei der Berufswahl, das sind die besten Mittel um die Schäden der Überfüllung in allen Ständen zu heilen."

Der Balkankrieg.

Die Bedingungen des Waffenstillstandes.

Wie das griechische Ministerium des Äußern mitteilt, haben die militärischen Delegierten in Bukarest für die Einstellung der Feindseligkeiten einstimmig Bedingungen beschlossen, in denen es heißt: Die Demarkationslinie, die durch weiße Fahnen gekennzeichnet wird, wird in gleicher Entfernung von den am 31. Juli mittags von den gegenseitigen Vorposten besetzten Linien festgelegt. Der Waffenstillstand beginnt am 31. Juli mittags 12 Uhr und dauert 5 Tage. Die Kriegführenden werden sich die getroffenen Bestimmungen gegenseitig mitteilen, damit auf allen Fronten die Feindseligkeiten gleichzeitig aufhören. Die Hauptquartiere werden dringend benachrichtigt werden, um die notwendigen Befehle erteilen zu können.

Die Friedenskonferenz in Bukarest

wurde am Mittwoch Nachmittag um 4 Uhr von dem rumänischen Ministerpräsidenten Majorescu mit folgender Ansprache eröffnet: „Es ist meine erste und angenehmste Pflicht, Sie im Namen des Königs willkommen zu heißen und Ihnen für die freundliche Aufnahme zu danken, welche der Vorschlag bei Ihnen gefunden hat, nach Rumänien zu kommen und sich hier zu bemühen, die schwierigen Fragen zu lösen, die für die Zukunft der in der Konferenz vertretenen Staaten von bestimmendem Einfluß sein werden. Ich bin überzeugt, daß wir alle von dem Wunsche beseelt sind, das Werk, zu dem wir hier versammelt sind, zu einem gedeihlichen Ende zu führen und den christlichen Völkern, die sich derzeit noch im Felde befinden, durch ein Präliminarabkommen oder durch einen dauernden Frieden zu sichern, der auf dem gerechten Gleichgewicht zwischen unseren Staaten beruht. Es wäre ein gutes Vorzeichen für die Erfüllung unserer Mission, wenn wir uns gleich in der ersten Sitzung über die dringendsten und wichtigsten vorläufigen Maßnahmen einigen könnten. Ich meine damit die Notwendigkeit einer Waffenruhe im Augenblick, wo wir zusammentreten, um über die Bedingungen eines für alle Kriegführenden annehmbaren Friedens zu beraten. Ich glaube eine Pflicht der Menschlichkeit zu erfüllen, wenn ich eine mindestens fünftägige Waffenruhe vorschlage."

Darauf bat Paschitsch im Namen der Versammelten den Ministerpräsidenten Majorescu, den dauernden Vorsitz bei der Konferenz zu übernehmen. Dieser Vorschlag wurde mit Beifall aufgenommen. Majorescu hielt sodann eine zweite Ansprache, auf welche Ministerpräsident Venizelos erwiderte und erklärte, daß die Missionen dem Vorschlag einer Suspendierung der Feindseligkeiten zustimmten. Tontschew, der sich dem Vorschlag anschloß, drückte den Wunsch aus, daß alle Missionen von dem gleichen Geist der Versöhnlichkeit beseelt seien, wie die bulgarische. Die Sitzung wurde dann unterbrochen, um den militärischen Sachverständigen Gelegenheit zu geben, das Abkommen über die Einstellung der Feindseligkeiten zu redigieren. Nach Aufnahme der Sitzung billigte die Konferenz das Protokoll über einen Waffenstillstand von fünf Tagen. Vier Exemplare wurden den Chefs der Missionen übergeben, damit sie an die Hauptquartiere telegraphiert würden. Alle Bevollmächtigten verzeichneten mit lebhafter Genugtuung die einmütige Zustimmung zu dem Waffenstillstand. Die Konferenz vertagte sich dann auf Donnerstag 4 Uhr nachmittags. — Um 6 Uhr wurde Ministerpräsident Venizelos vom Könige in Audienz empfangen.

Man kann es mit Freuden begrüßen, daß entgegen dem anfänglichen Widerstreben der Verbündeten gegen die Einstellung der Feindseligkeiten die rumänische Auffassung schließlich doch die Oberhand gewonnen hat, was als Zeichen dafür angesehen wird, daß sich der mäßigende Einfluß der rumänischen Delegierten auch weiterhin geltend machen wird. Auf Seiten der bulgarischen Delegierten besteht der Wunsch, vorerst jene Punkte zur Sprache zu bringen, über die eine Einigung voraussichtlich leicht erzielt werden wird. Man glaubt, daß dies bezüglich der künftigen serbisch-bulgarischen Grenze eher möglich sein wird als bezüglich der bulgarisch-griechischen Grenze.

Sonderbesprechungen fanden Mittwoch Abend zwischen dem bulgarischen Delegierten Tontschew und dem griechischen Ministerpräsidenten Venizelos einerseits und Tontschew und dem serbischen Ministerpräsidenten Paschitsch andererseits statt. In den der Konferenz vorgenommenen Beratungen schlugen die Bulgaren vor, daß rumänische Offiziere die Einhaltung der Bedingungen für die Waffenruhe überwachen sollten, was jedoch nicht angenommen wurde. Bei der Besprechung gaben alle Teile gegenseitig die Versicherung ab, daß sie möglichste Versöhnlichkeit walten lassen wollten. In einer langen Besprechung zwischen Tontschew und Venizelos kam die Frage der Zuweisung Kavallas zur Sprache. Von rumänischer Seite ist man bemüht, die Verständigung unter den Kriegführenden möglichst zu fördern. Deshalb wurden die Sitzungen auf den Nachmittag verlegt, damit die Delegierten genügend Zeit zu Sonderverhandlungen haben.

Venizelos und die türkischen Ansprüche.

In einem Interview mit dem Korrespondenten des „Neuen Wiener Tageblatts" erklärte Venizelos, daß die Griechen im Laufe der militärischen Aktionen aus strategischen Gründen Gebietsteile besetzt hätten, auf deren endgiltigen Besitz sie keinerlei Anspruch erhöben. Was Adrianopel und Thrazien betreffe, so betrachteten die Verbündeten diese Gebiete als zu Bulgarien gehörig, und sie seien überzeugt, daß Europa nicht zulassen werde, daß dieser Besitz Bulgarien entrissen werde. Irgendwelche Bürgschaft oder Hilfe, daß diese Gebiete Bulgarien verbleiben, würden die Verbündeten aber nicht leisten, auch bei der Festsetzung der neuen Grenze etwaige Verluste der Bulgaren in dem von der Türkei besetzten Gebiete nicht berücksichtigen können.

Aus Nisch

sind die Generale Paprikow und Iwantschew zurückgekehrt. Iwantschew, welcher der bulgarischen Delegation bei der Bukarester Konferenz angehört, setzte seine Reise nach Bukarest fort.

Bulgarische Erfolge im Süden.

Der Berliner bulgarischen Gesandtschaft ist gestern folgende Depesche aus dem bulgarischen Hauptquartier zugegangen: Auf dem linken Flügel haben die bulgarischen Truppen Mehomia und Bansco erobert; auf diese Weise ist die griechische Kommunikationslinie, die entlang des Flusses Mesta geht, abgeschnitten worden. Viele Trains und Parks wurden erobert. Die Einnahme von Petschowo und Bansco hat die Lage der griechischen Armee bei Djumaja kritisch gemacht. — In gleichem Sinne berichtet die „Agence Bulgare": Zahlreiche griechische Truppenabteilungen suchten in der Richtung auf die Höhen von Zanoga, Baztepe und auf den Berg Malesch vorzurücken, wurden aber von den bulgarischen Truppen zurückgeschlagen, die alsdann die Offensive ergriffen, sich zu Herren des Oberlaufs der Bregalnitza und der Ebene von Petschevo machten und so die griechische und die serbische Armee trennten. Gegenüber dem äußersten linken Flügel in dem Tale der Mesta wurden die Griechen zum Rückzug gezwungen und mußten einen großen Teil ihres Trains mit erheblichen Mengen von Lebensmitteln zurücklassen. Die ganze Ebene von Razlog ist von griechischen Truppen gesäubert.

Vor Widdin.

Die serbischen Einschließungslinien haben sich der Festung Widdin bis auf 2 Kilometer genähert. Die Serben haben Novo Selo, ganz dicht bei Widdin eingenommen. Dicht an der alten Grenze im Angesichte von Vlassina versuchten die Bulgaren in einer letzten Anstrengung drei Stürme auf dem rechten Flügel. Der Feind wurde zurückgewiesen und erlitt beträchtliche Verluste. Die bulgarische Armee ist vollständig erschöpft durch die letzten Anstrengungen und steht vor der völligen Auflösung. — So meint wenigstens das serbische Pressebureau.

Der Theaterheld Enver Bey

telegraphierte aus Adrianopel nach Konstantinopel, er würde sich weigern, mit seinen Truppen wieder aus Adrianopel abzuziehen, selbst wenn dadurch das Kabinett gestürzt werden sollte. Auch der Minister des Innern, Talaat, erklärte, die Türkei werde nicht aus Adrianopel weichen.

Türkische Kavallerie erschien in dem Dorfe Belevren im Bezirke Burgas, den Dörfern Almali und Oblei im Bezirke Haskovo und Kaibilar im Bezirke Kisil-Agatsch. Gegen eine türkische Eskadron wurde von den Bulgaren viermal Gewehrfeuer eröffnet, wodurch drei Türken verwundet wurden. Im Dorfe Kawuralun erschienen Baschibozuks, die von Miliz verjagt wurden.

Im türkischen Ministerium des Äußern wird die Nachricht der Blätter, die Türkei wünsche an der Bukarester Konferenz teilzunehmen, für falsch erklärt.

Die Rumänen

halten völlige Ruhe. Ihr Oberkommandierender, Erbprinz Ferdinand, ist in Bukarest eingetroffen.

Danews Schuld.

Der aus Sofia zurückgekehrte Korrespondent der „Reichspost" berichtet, daß in ganz Bulgarien vom Volk und von der Armee Danew als Urheber des nationalen Unglücks bezichtigt wird. Als seine Gattin am Tag nach dem Sturze im Sofiater Spital erschien, rissen sich die wundkranken Kämpfer die Verbände ab und zwangen sie, sofort ihre Tätigkeit einzustellen. Am Tage seines Amtsantritts sagte Ministerpräsident Radoslawow zu dem Korrespondenten: „Gebe Gott, daß die unglückliche Hypnose, unter welcher mein Vorgänger gestanden, für immer gebrochen ist. Mein Programm wird sein: Innigstes Einvernehmen und Freundschaft mit Österreich-Ungarn und Rumänien." Danews Abhängigkeit von Rußland sei so groß gewesen, daß er sich zweimal am Tage Instruktionen beim russischen Gesandten geholt habe. Während des Exposés über die auswärtige Lage wurde er zweimal vom russischen Gesandten zum Telephon gerufen. Der Korrespondent glaubt zu wissen, daß Danew das Telegramm über die verloren gegangene Verbindung zwischen der 7. und 8. Division, das vom General Kowatschew unterzeichnet war, gefälscht hat, um die Intervention Rußlands anrufen zu können.

Die endlosen Beschuldigungen der Gegner

nehmen ihren üblichen Fortgang. Der König der Hellenen richtete an Venizelos ein langes Telegramm, in dem er gegen die Behauptungen der Bulgaren von angeblichen Grausamkeiten der Griechen gegen die Kutzowalachen protestiert und die Bulgaren der Metzeleien und Brandstiftungen beschuldigt. Der König beruft sich dabei auf das Zeugnis der Vertreter der ganzen auswärtigen Presse, die sich bei der griechischen Armee befinden.

Die „Agence Bulgare" meldet: Zehn Kutzowalachen, die Mittwoch aus Kalimkamak bei Palanka in Sofia eingetroffen sind, erzählen, daß die Serben 13 ihrer Gefährten getötet und 6000 Schafe, 600 Ziegen sowie 300 Pferde weggenommen haben. Sie selbst hätten sich nur mit Hilfe bulgarischer Soldaten retten können. Der Kommandant der fünften Armee berichtet, daß die serbischen Truppen in mehreren Dörfern des Bezirkes Palanka große Grausamkeiten verübt haben. Die bulgarischen Behörden sind im Besitz eines Briefes des Kommandanten der serbischen Donaudivision, worin dieser seinen Truppen empfiehlt, die eingeborene Bevölkerung erbarmungslos zu verfolgen.

Wie ein Modebad entsteht.

Von Marcel Gollé-Paris.

(Nachdruck verboten).

Auf die einfachste Art von der Welt! Das nachfolgende „Rezept" darf als authentisch gelten und lautet: ein Maler, drei Maler, zehn Maler, ein Schriftsteller, vier Journalisten, ein Spekulant, das p. t. Publikum — will sagen: die von der „Saisonfähigkeit" des neuen Sandstrandes rest- und vernunftlos überzeugte Menge, den mondänen Snob miteinbegriffen. Sogar ganz besonders miteinbegriffen.

Ein Bad muß selbstredend „lanziert" werden. Davon später. Hier interessieren uns zunächst einige Gründungsgeschichten, die als klassisch erscheinen und, wenngleich sie in der Normandie und Bretagne passiert sind, ganz ebensogut hätten in Deutschland vorkommen können. Jedes zweite französische Modebad ist von einem berühmten Schriftsteller oder Künstler ins Leben gerufen worden. Alexander Dumas entdeckte Trouville, Alphonse Karr begeisterte sich zuerst für die gigantischen pittoresken Uferfelsen von Etretat, Villemessant fand Paris-Plage, Ennery das schöne Cabourg, der Kritiker Haussard den feinsandigen Strand von Beuzeval-Houlgate. — Diese Namen von Rang mögen genügen. Wie Alexander Dumas, einer der originellsten Bohemiens, den die Weltliteratur gekannt hat, das köstliche Trouville „auftat", verdient erzählt zu werden. An einem schönen Julitag des Jahres 1834 erlebten die friedlichen Bewohner des damaligen weltvergessenen Fischerhafens eine Überraschung. Auf dem Rücken eines stämmigen Matrosen landete am Strand ein kraushaariger, sonnenverbrannter Bonvivant, der seine langen Stiefel in der Luft baumeln ließ und ein helles, schmetterndes Lachen anstimmte, das unwiderstehlich ansteckte. Niemand anders als der Dichter der „Drei Musketiere"! Die Fischer, die in diesem einsamen Erdenwinkel hausten, verstanden übrigens ihren Gast, der in seiner Art ebenso naturwüchsig war, wie sie selber; man wurde bald gut Freund. Der Ort, der heute in jeder Saison einige zwanzigtausend Fremde in seinen Villen und Prachthotels aufnimmt, besaß damals eine einzige bescheidene Herberge: hier schaltete und waltete Mutter Oseraie, eine würdige Matrone von altem normannischen Schlag. Dumas ließ sich allsogleich zu ihr führen. Es entspann sich folgender drolliger Dialog, den der Poet noch oft mit Ergötzen nacherzählt hat: „Ich möchte gern wissen, was Ihr pro Tag nehmt."

„Und die Nacht, die zählt wohl nicht, was?"

„So . . . also pro Tag und pro Nacht."

„Wir haben zwei Preise; für die Maler kostet's vierzig Sous."

„Wie? Vierzig Sous . . . wofür?"

„Na, für's Essen und 's Zimmer natürlich!"

„So . . . ah! Vierzig Sous! Und wieviel Mahlzeiten, wenn man fragen darf?"

„Soviel wie man will! Zwei, drei, vier . . . je nachdem, wie Ihr Hunger habt. Seid Ihr vielleicht Maler, Ihr?"

„Nein."

„Dann kostet's fünfzig Sous."

„Topp . . . abgemacht!" Und der entzückte Dichter schüttelte der wackeren Matrone kräftig die Hand. Dann fragte er sie nach ihren Gästen aus der Künstlerwelt. In der Tat hatten bereits im Jahre 1825 die Maler Mozin und Isabey das idyllische Fischerdorf „vorentdeckt" und bei Mutter Oseraie logiert. Auf ihre Empfehlung hin waren dann in den folgenden Jahren noch manche Künstler ihre treuen Gäste geworden. „Apropos," fragte jetzt Dumas, „kennt Ihr wohl den Maler Decamps?"

„Decamps? Das will ich meinen!"

„Und Jadin und Huet?"

„Aber gewiß!"

„Ja seht," meinte der Poet, „es verdrießt mich wahrhaftig, daß Trouville bereits von den Malern ausgeschnüffelt worden ist, ehe es der Dichter gefunden hat . . . ja, die haben feine Nasen für ihre Klexerei."

„Ihr seid also Dichter, Ihr, hm? Was ist das, ein Dichter? Hat das 'ne Rente?"

„Nein."

„Eh bien, dann ist's ein schlechtes Metier." Und nach diesem kategorischen Urteil führte Mutter Oseraie ihren Besuch in sein Zimmer. Weißgetünchte Stube, Fußboden aus gescheuertem Tannenholz, Nußbaumtisch, riesiges in Rot angestrichenes Holzbett, Kamin und ein paar mächtige Steinvasen als Garnitur. An den Fenstern Kattunvorhänge, die Leintücher des Bettes blitzweiß . . . und überall peinlichste Sauberkeit. Mit besonderem Wohlgefallen aber betrachtete der Dichter eine dickbauchige Kommode, der man es auf hundert Meilen ansah, daß natürlich Du Barry sie kunstreich gezimmert hatte. Alle diese Herrlichkeiten, Seeluft und Aussicht auf den unendlichen Horizont einbegriffen, die beliebig vielen Mahlzeiten dito einbegriffen, kosteten also pro Tag fünfzig Sous, sage und schreibe zweieinhalb Franken. Dumas rieb sich die Hände. Ans Zungenschnalzen aber kam er, als ihm Mutter Oseraie die erste Mahlzeit, ein veritables Diner, vorsetzte. Der Poet hat uns zum Andenken das Menü aufnotiert, das lautete: „Suppe — Garneelen-Salat — Gesalzenes Kotelette — Seezunge — Hummer in Mayonnaise — Gebratene Meerschnepfe — Früchte." Dazu kredenzte man vortrefflichen normannischen Apfelwein in einer riesengroßen blinkenden Zinkkanne. Soll man sich da noch wundern, daß der Dichter für Trouville (und die prächtige Madame Oseraie im besonderen!) Reklame machte?! So wirksam übrigens, daß das kleine Fischerdorf in kurzer Zeit in Mode kam; heute ist es das vornehmste Bad der Calvadosküste. Wo damals halbzerfallene Hütten standen, erheben sich nunmehr stolze Hotelpaläste und schöne Villen, den Strand entlang wie auf den Abhängen der malerischen Hügel, die die Ufer des Touquesflüßchens beherrschen.

Wie Trouville, war auch Etretat bereits ein „Lieblingswinkel" der Maler (Isabey, Lepoitevin, Mozin u. a.), als Alphonse Karr begann, in seinen Romanen von dem pittoresken felsigen Ufergelände und dem herrlichen Strand zu sprechen. Die von ihm diskret und geschickt geführte Reklame wurde nicht wenig gefördert, als der lustige, sensationsbegierige Maëstro Offenbach sein Herz für den neuen Badeort entdeckte. Der illustre Musiker stand damals gerade im Zenith seines Ruhmes. Als er sich mit einem Gefolge von Künstlern, Schriftstellern und Verehrern in Etretat einfand, war das Renommee des kleinen Fischerdorfes gesichert; wenige Jahre darauf zählten die Besucher, besonders aus der Theaterwelt, nach Tausenden. Noch heute haben die Pariser Künstler eine Vorliebe für Etretat . . . manchem Bühnenstern, manchem berühmten Schriftsteller und Komponisten mag man dort während der Saison begegnen. —

Das fashionable Cabourg, die Rivalin Trouvilles, verdankt einem Zufall seine Ent-

Gemeinnütziges.

Kartoffelschalen gegen Warzen. Morgens und abends werden die Warzen mit der Innenseite frischer Kartoffelschalen bestrichen.

Erdbeeren bei der Hautpflege. Man muß die Erdbeeren nicht nur innerlich, sondern auch äußerlich gebrauchen. Einige rote Beeren werden auf der Haut zerdrückt und über Gesicht, Hals und Arme verteilt. Man läßt sie einige Zeit darauf, bis der Saft eingezogen ist und wäscht dann die etwas angetrocknete Masse mit einem in lauwarmes Wasser getauchten Schwamm ab. Das Abtrocknen danach muß vorsichtig geschehen, damit die Haut nicht gerieben wird.

Sommerluft.

Von Otto Haendler.

Was ist süßer wohl, als im Gras zu liegen,
wenn die Sense sirrt, und, berauscht vom Kuß
der Sonne, weit hinaus über goldner Ähren
Woge zu blinzeln.

Aus der blauen Luft, die das Auge blendet,
tropft der Lerche Lied, wie das Singen sel'ger
Engel, die, entrückt von der Welt, im Licht des
Ewigen wohnen.

Um des Träumers Haupt in den grünen Rispen
taumelt, liebetoll, ein Zitronenfalter
seinem Weibchen nach, das entflattert — gelbe
fliegende Blumen.

Kaum, daß er's erhascht, — muß er sterben:
so ist kurz nach Menschenglück, wie ein Traum,
doch drum nicht minder Wirklichkeit als die
ganze Flucht der Träume, das Leben!

(Aus dem Augustheft des „Türmers".)

Mannigfaltiges.

(Gegen den Magistrat Berlin) haben die auswärtigen Brauereien eine gemeinsame Klage angestrengt, weil sie ihm das Recht der Besteuerung des von ihnen eingeführten Bieres bestreiten.

(Haussuchungen) hat die Staatsanwaltschaft in Berlin bei mehreren jüngeren Rechtsanwälten vornehmen lassen, da der dringende Verdacht besteht, daß sie Referendaren gegen Entschädigung deren schriftliche Arbeiten zum Assessorexamen ausgeführt hätten.

(Nach Unterschlagung von 10000 Mark) durchgebrannt ist in Berlin der 22 Jahre alte Hausdiener Willy Manthey, der in dem Eisenwarengeschäft von R. Berghaus in der Alexanderstraße 22 beschäftigt war. Der junge Mann erhielt Donnerstag Vormittag den Auftrag, von der Diskontogesellschaft 10 000 Mark abzuholen. Er erhob das Geld auch, steckte es aber in seine Tasche und verschwand damit.

(Berliner Diebstähle.) Für 60 000 Mark Haare erbeuteten Einbrecher, die einem Friseurgeschäft in Neukölln einen Besuch abstatteten. Die Diebe hatten die Drähte einer elektrischen Alarmvorrichtung vorher durchschnitten. — Für 8000 Mark Pleureusen gestohlen haben Diebe, die nachts in eine Straußenfedernfabrik in Berlin eindrangen. Sie entkamen mit ihrer Beute unbemerkt.

(Bei Streitigkeiten auf einer Hochzeit) in Büdenholz in Westfalen wurde in der Nacht zum Donnerstag ein Bursche ins Herz geschossen. Er war sofort tot. Ein anderer wurde lebensgefährlich verletzt. Die zwei Täter wurden verhaftet.

(Schweres Bauunglück.) In Dolar bei Fredeburg (Westfalen) stürzte beim Neubau einer katholischen Kirche ein Gewölbebogen ein. Vier Arbeiter stürzten ab, zwei von ihnen blieben sofort tot, die beiden andern wurden schwer verletzt.

(Eine alte Mordtat aufgeklärt.) Am 4. April 1909 wurde die bei einem Fleischer in Schnellsen bei Hamburg bedienstete 17 Jahre alte Minna Timm als Leiche in der Abortgrube gefunden. Jetzt ist es der Polizei gelungen, den 22jährigen Maurer Arthur Ernst als den Mörder zu ermitteln und ihn in Altona zu verhaften.

(Explosion.) In der Versuchsabteilung der Gasmotorenfabrik Deutz ist Donnerstag Vormittag eine Explosion erfolgt. Ein Ingenieur ist den erlittenen Verletzungen bereits erlegen. Ein Arbeiter ist schwer verletzt.



Zu den Friedensverhandlungen der Balkanstaaten.

Zu der Bukarester Friedenskonferenz, die Mittwoch bereits ihren Anfang nahm, hat Serbien seinen Ministerpräsidenten Paschitsch, den Generalstabschef Woiwode Putnik und den Gesandten Spalajkowitsch, der früher in Sofia war, delegiert. In Üsküb schloß sich ihnen der griechische Gesandte in Belgrad Alexandropulus an, die gleichfalls als Delegierter nach Bukarest reiste.

Der erste Beratungsgegenstand der Bukarester Friedenskonferenz, die unter dem Vorsitz des rumänischen Ministerpräsidenten Majorescu zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten ist, war die Frage eines kurzen Waffenstillstandes. Ministerpräsident Majorescu hieß die Erschienenen im Namen des Königs und der rumänischen Regierung willkommen. Ministerpräsident Paschitsch bat im Nam neder Verbündeten dem Ministerpräsidenten Majorescu den dauernden Vorsitz bei der Konferenz zu übertragen. Dieser Vorschlag wurde durch Akklamation angenommen. Majorescu hielt sodann eine Ansprache, auf welche Ministerpräsident Venizelos erwiderte und erklärte, daß die Missionen dem Vorschlag einer Suspendierung der Feindseligkeiten zustimmen. Tontschew, der sich dem Vorschlage anschloß, drückte den Wunsch aus, daß alle Missionen von dem gleichen Geiste der Versöhnlichkeit beseelt seien wie die bulgarische. Die Sitzung wurde dann unterbrochen, um den militärischen Sachverständigen Gelegenheit zu geben, das Abkommen über die Einstellung der Feindseligkeiten zu redigieren. Nach Wiederaufnahme der Sitzung billigte die Konferenz das Protokoll über einen Waffenstillstand von fünf Tagen. Alle Bevollmächtigten verzeichneten mit lebhafter Genugtuung die einmütige Zustimmung zu dem Waffenstillstand.

(Unterschlagungen.) Der frühere Kassierer der Sparkasse für die Landgemeinde Heidelberg Louis Link, hat sich während seiner 30jährigen Tätigkeit bedeutende Unterschlagungen zuschulden kommen lassen. Bei der Rückzahlung der Guthaben hat er die Zinsen um Beträge bis 80 Mark gekürzt und das Geld in seine Tasche gesteckt. Link hat sein ganzes Gehalt als Einlage bei der Kasse stehen lassen, und nur von den unterschlagenen Geldern gelebt. Bis jetzt sind über 100 Fälle ermittelt worden. Die Kasse dürfte nicht geschädigt sein, da die Kaution und das inzwischen angewachsene Vermögen Links zur Deckung der unterschlagenen Summe ausreichen dürfte.

(Beträchtliches Aufsehen) erregt in dem sächsischen Orte Potschappel das plötzliche Verschwinden des Rechtsanwalts Eckardt. Er verließ schon vor zehn Tagen sein Bureau, um zu seiner Braut, der Tochter eines Photographen in Werdau zu fahren. Dort ist er nicht angekommen. Gleichzeitig ist aber seine Braut verschwunden. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß Eckardt Unterschlagungen von Konkursgeldern, die ihm anvertraut waren, verübt hat. Bisher hat man noch keine Spur von dem Flüchtigen.

(Der Berufungstermin gegen das Erfurter Kriegsgerichsurteil), das wegen seiner Strenge Anlaß zu der vom Reichstag beschlossenen Novelle zum Militärstrafgesetzbuch gegeben hat, ist, nachdem er bereits auf Freitag angesetzt gewesen war, in letzter Stunde aufgehoben und auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Vielleicht ist dies in der Absicht geschehen, den Verurteilten später schon die Vorteile der Novelle zukommen zu lassen, die vom Bundesrat erst im Herbst erledigt werden wird.

(Eine Folterszene) spielte sich im Walde bei Mengerkirchen (Weilburg an der Lahn) ab. Ein Knabe, der Himbeeren sammelte, wurde von zwei Männern überfallen und gefesselt. Die Männer legten den Knaben auf eine Bank und folterten ihn mit einem Tätowierinstrument. Als sie ihn an einem Baum aufhängen wollten, wurden sie durch Spaziergänger gestört und flüchteten unerkannt.

(Schwere Verfehlungen.) Aus Krakau wird gemeldet: Die Polizei verhaftete in einem Vorort die Hausbesitzerin Kopera und deren Tochter, die zahlreiche junge Mädchen aus den besten Kreisen in ihre Wohnung gelockt, dort betrunken gemacht und dann Lebemännern ausgeliefert hatten. Vor einigen Tagen war die fünfzehnjährige Tochter eines allgemein bekannten Kaufmannes verschwunden und wurde schließlich in einem Militärschuppen bei Rakovice in schwerkrankem Zustande aufgefunden. Sie war in betrunkenem Zustande in einem Automobil nach Rakovice gebracht worden. Es ist bereits eine Untersuchung eingeleitet.

(Hagelschläge) haben in Südtirol zwischen Arco und Riva die Weingefilde zerstört. Der Schaden beträgt über eine Million. Die Schloßen erreichten Eiergröße. Es fiel sogar ein Eisklumpen im Gewicht von 1,92 Kilogramm nieder. Wie aus Zürich gemeldet wird, herrscht in der ganzen Schweiz durchweg schönes Wetter, trotz ungünstiger Vorhersage der Meteorologen.

(Während eines Stierkampfes) in Valenzia rief plötzlich ein Zuschauer aus Scherz: „Rette sich, wer kann," worauf eine furchtbare Panik unter den Zuschauern entstand. Eine große Anzahl von Personen erlitt in dem Gedränge lebensgefährliche Verletzungen. In das städtische Krankenhaus sind mehr als 200 Verletzte eingeliefert worden.

(Ein jugendlicher Mörder.) In St. Gilles drang ein 16jähriger Bursche, nachdem er seinen Wochenlohn im Spiel verloren hatte, in die Wohnung einer 80jährigen, wohlhabenden Rentnerin und tötete die Greisin, indem er ihr die Pulsadern durchschnitt. Als er gerade mit dem Raube entfliehen wollte, wurde der Bursche von seinem eigenen Vater überrascht. Der ungeratene Sohn brachte seinem Vater mehrere Stiche in die Brust bei und sprang dann durch ein Glasdach in den Hof hinunter, wo er schwer verletzt liegen blieb und ins Krankenhaus geschafft wurde.

(Enttäuschte Spitzbuben.) Wie wir berichteten, hatten Diebe auf der Genter Ausstellung „Goldbarren" gestohlen, deren Wert auf Hunderttausende geschätzt wurde. Jetzt hat der belgische Kolonialminister öffentlich die Erklärung abgeben lassen, daß die Barren nur eine Nachahmung seien, die einen Gesamtwert von etwa zwei Frank (1,60 Mark) hätten.

(Nahrungsmittelverfälschung.) Aus Le Mans wird gemeldet, daß ein Beamter des dortigen Schlachthauses, sowie etwa 20 Fleischhauer vor dem Zuchtpolizeigericht erscheinen werden, weil sie seit sechs Monaten unter Fälschung des Stempels des Gemeindetierarztes der Bevölkerung und der Garnison ungesundes Fleisch geliefert haben.

(Einen Sturm auf ein Londoner Gefängnis) unternahmen Mittwoch Nacht Suffragetten, unterstützt von Männern. Sämtliche Fensterscheiben der Direktorwohnung wurden eingeschlagen. Es handelt sich um das Gefängnis von Holloway, in dem Lady Pankhurst zurzeit interniert ist.

(Drei Personen vom Blitz erschlagen.) In Cherbourg ging am Mittwoch ein äußerst heftiges Gewitter nieder, bei dem auf einem Felde drei Bauern, die zusammenstanden, durch Blitzschlag sämtlich getötet wurden.

(Zusammenstoß eines englischen Panzerkreuzers mit einem spanischen Dampfer.) Der Panzerkreuzer „King Alfred" ist auf hoher See bei Kap Spurn Head mit dem spanischen Dampfer „Umba" zusammengestoßen. „Umba" sank äußerst rasch. Die 25 Mann betragende Besatzung wurde durch „King Alfred" gerettet. Taucher untersuchen den Panzerkreuzer.

---

deckung. Wo sich heute das große Kasino, die Prachthotels, die eleganten Villen in den vierundzwanzig Avenuen des modernen Luxusbades erheben, vegetierte in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ein armseliger Flecken, bestehend aus ein paar schmutzigen Fischerhütten. Im September 1855 waren mehrere Pariser Maler im benachbarten Dives angekommen. Eine Studienfahrt ins umliegende Land führte sie nach Cabourg. Mit Kennerblick fand einer der Künstler, Durand-Morimbeau, daß der von mächtigen Dünen beherrschte Strand eine Art natürlicher Terrasse bildete, die zur Anlage eines Bades geradezu geschaffen schien. Als er seinen Fund nicht zuletzt durch einige meisterhafte Bilder signalisiert hatte, stellten sich bald die mondänen Größen ein, welche den Ruf von Cabourg begründeten. Von ihnen sind zu nennen: Adam, der Komponist des „Postillon de Longjumeau"; d'Hennery, der berühmte Dramaturg; Ed. Thierry, Administrator der Comédie-Française; Théophile Gautier, Amédée Achard, Arsène Houssaye, Marc Fournier und andere Berühmtheiten des Tages.

Fast um dieselbe Zeit wie Cabourg wurde das benachbarte Beuzeval-Houlgate gegründet. Der Kunstkritiker Haussard kaufte hier das erste Terrain; der bekannte Architekt Jouvet entwarf noch im nämlichen Jahre einen vollständigen Plan des neuen Bades, und binnen kurzem waren das Kasino und die prächtigen Avenuen sozusagen aus dem Sand gezaubert. Wie der Erfolg gezeigt hat, war diese ans Verwegene streifende Gründung ein Meisterstück.

Der Ursprung des vornehmen Luxusbades Villers-sur-Mer, das hauptsächlich von Familien und ruhebedürftigen Personen aufgesucht wird, geht auf den Pariser Architekten Félix Pigéory zurück, der hier im Jahre 1856 gegen hunderttausend Quadratmeter Terrain ankaufte. Der Direktor der mondänen Revue „Musée des Familles", Pitre-Chevalier, sodann Alphonse Karr, Hippolyte Castille u. a. befaßten sich mit der nötigen Reklame für den in der Tat wunderschön gelegenen Ort, der in der Folge rasch emporblühte.

Welchen Einfluß auf die Schaffung der Modebäder mitunter ein einziger hervorragender Schriftsteller hat, beweist das Beispiel des schon wiederholt genannten Romanziers Alphonse Karr, der durch seine Publikationen auch das reizend gelegene Sainte-Adresse bei Le Havre so klug lanzierte, daß das Bad heute zu den besuchtesten der normannischen Küste gehört. Biarritz, das neben Trouville und Deauville von den Engländern und Deutschen gern besucht wird, leitet, wenn zwar nicht seine Gründung, so doch seinen entscheidenden Aufschwung auf die Gemahlin Napoleons III., die Kaiserin Eugenie zurück. Der wundervolle blaue Ton der See, der heitere Himmel, die Nähe Spaniens und seiner pittoresken Küstengegenden lockten bald immer größere Scharen von Touristen nach dem Baskenland; nachdem erst Hof und Gesellschaft Biarritz in die Mode gebracht hatten, war seine Zukunft gesichert. Erinnern wir daran, daß z. B. auch Eduard VII. von England zu den ständigen Sommergästen von Biarritz gehörte.

Als Muster für die Lanzierung eines Modebades mag schließlich noch die Gründung der modernen „station balnéaire" Saint-Cast in der Bretagne gelten. Vor dem Jahre 1886 war das idyllisch gelegene Dorf lediglich einigen Familien aus den benachbarten Provinzstädten bekannt, die alljährlich bei den Fischern mit Mühe Unterkunft fanden. Diese Sachlage änderte sich gründlich, als der Pariser Maler Marinier im genannten Jahre Saint-Cast besuchte. Entzückt über die Schönheit der Gegend, verlegte er seinen Wohnsitz hierher, kaufte im Verein mit einigen Freunden das zur Errichtung eines Bades wie geschaffene Vorgebirge Pointe de la Garde an und veranlaßte den Bau einer großen Anzahl Villen und Wohnhäuser, welche den Grundstock des neuen Ortes bilden sollten. Heute zählt er gegen zweihundert Gebäude, die sich um das alte Fischerdorf herum, sowie in dem malerischen Hügel- und Dünengelände erheben — damit ist einer der schönsten Punkte der bretonischen Küste dem Fremdenverkehr erschlossen.

Der Naturfreund und Liebhaber eines „stillen Plätzchens", wo sich die Erholungs- und Ruhezeit einsam verträumen läßt, wird die Erschließung eines Modebades wahrscheinlich für eine der modernen „Barbareien" halten, mit denen wir schon sowieso reichlich gesegnet sind. Der Mann hat recht. Wünschen wir ihm, daß kein berühmter Maler und beileibe kein ruhmbegieriger Schriftsteller seine idyllische Sandklause entdeckt und zu Nutz und Frommen der Vielzuvielen die Reklametrommel bedonnert. Daß aber die Modebäder andererseits doch eine Existenzberechtigung haben, daß sich in ihrem glanzvollen Rahmen interessante und charakteristische Formen des modernen Gesellschaftslebens entfalten, daß man sich in dem mondänen Trubel (unter gefälliger Beihilfe von Seeluft, Flirt, Wasserkapriolen und Sonnenschein!) sogar brillant — erholen kann, wollte wer es ernstlich bezweifeln? Nur muß man's verstehen!

(Choleraerkrankungen) sind, wie der letzte Bericht der Petersburger Hauptmedizinalverwaltung feststellt, im Laufe dieses Sommers in Rußland nicht konstatiert worden.

(Ein Revolverattentat) mit tödlichem Ausgang ist am Mittwoch in Gori bei Tiflis auf staatliche Beamte verübt worden. Auf dem Bahnhofe der Stadt Gori gaben Unbekannte gegen den Staatsanwaltsgehilfen Tkatscheff, den Untersuchungsrichter Drocharoff und den Kreischef von Gori Blau, die beieinander standen, Schüsse ab. Kreischef Blau erhielt eine tödliche Wunde, an der er starb. Die beiden anderen Beamten wurden leicht verletzt.

(32 Personen ertrunken.) Bei der Überfahrt mit einem Floß, auf dem sich 28 Personen befanden, über den Niemen bei Grodno kippte das Fahrzeug um und alle Personen ertranken in dem Strom. Es handelt sich um Bauernfrauen, die in Grodno den Markt besucht hatten.

(Große Hitze herrscht in Amerika.) Über die westlichen und die Zentralstaaten ist nach Osten hin eine Hitzwelle gezogen. In Chikago kamen 20 Todesfälle an Hitzschlag vor, in Cleveland 12, in Newyork 4 Todesfälle. Auch in anderen Städten sind mehrere Personen an Hitzschlag gestorben.

(Ein schweres Unwetter) legte bei Washington den ganzen Bahnverkehr lahm und richtete großen Schaden an. Zahlreiche Personen wurden verletzt.

(Ein Stückchen Berliner Grundstücksschieber.) Das Grundstück Friedrichstraße 224 gegenüber der Besselstraße, in dem sich jetzt das Café Trocadero befindet — in Berlin scheinen nur noch spanische und ähnliche Cafés zu ziehen — wurde vor 3 Jahren an zwei routinierte Geschäftsleute für rund 500 000 Mark verkauft. Zu diesem Erwerb wurde eine Gesellschaft m. b. H. begründet mit dem üblichen Grundkapital von nominell 20 000 Mark, wovon indes nur 5000 Mark eingezahlt waren. Der Kaufpreis sollte erlegt werden durch eine bare Anzahlung von 25 000 Mark (! ?), Übernahme der auf dem Grundstück lastenden Hypotheken mit 260 000 Mark und durch 215 000 Mark Restkaufgelder, die als Hypothek eingetragen werden sollten. Für entstehende Unkosten sollte der Besitzer nach der Auflassung noch 60 000 Mark erhalten. Das Haus wurde abgerissen und ein Neubau für rund 300 000 Mark aufgeführt. Die Gesellschaft m. b. H. war natürlich außerstande, die kleine Anzahlung von 25 000 Mark zu leisten oder die Erwerbskosten zu decken. Es mußte deshalb eine neue Hypothek aufgenommen werden. Zu diesem Zweck wurde eine Taxe gebraucht. Sie wurde beschafft und lautete auf 1¼ Millionen Mark. Danach wurde dann auch eine sogenannte Grundschuld hinter den 1. Hypotheken in Höhe von 260 000 Mark mit 540 000 Mark aufgenommen, sodaß nunmehr mit dem Restkaufgeld von 215 000 Mark das Grundstück mit über 1 Million Mark belastet war. Von der Grundschuld wurde ein erheblicher Teil an eine Bank abgetreten. Trotzdem stellte die Gesellschaft m. b. H. kurze Zeit darauf ihre Zahlungen ein. Das Grundstück wurde darauf versteigert für 70 700 Mk. 308 000 Mark Hypotheken fielen aus. Der frühere Besitzer verlor rund 250 000 Mark. Der Fall lehrt wieder einmal, daß Taxen Faxen sind und auch die Klügsten von den Schlauen hineingelegt werden können.

Humoristisches.

(Sehr einfach.) „Ich möchte gern einmal ein Wunder erleben" — „Da heiraten Sie eine von meinen fünf Töchtern!"

(Macht der Gewohnheit.) Droschkenkutscher im Laden: „Ich möchte ein Paar Handschuhe." — Der Verkäufer: „Welche Nummer haben Sie, mein Herr?" — Kutscher: „1428 . . ."

(Der Preistarif.) Der Automobilist: „Was verlangen Sie für die Reparatur meines Autos?" — „Was ist denn daran kaput?" — Automobilist: „Ja, das weiß ich nicht!" — „Dann kostet es 82 Franks!"

(Die Ausnahme.) Der Schöngeist spricht im Salon von dem Problem der Frau und erklärt: „Eine charakteristische Eigenschaft der Frau ist, daß sie alle Dinge immer persönlich nimmt." — „Wie können Sie das sagen?" fährt die Gastgeberin entrüstet auf. „Ich tue das gewiß nicht!"

Gedankensplitter.

Wer ohne Arbeit, ohne Kraft des Strebens
Und nur durch Zufall etwas wird im Leben,
Wer klug und fleißig ewig schafft vergebens:
Freund, solche Leute wird es selten geben!
Bruno Celbo.

Du sollst nicht lügen, heißt heutzutage noch lange nicht: Du sollst die Wahrheit sagen. Die Wahrheit ist ein Wunderding: man will sie von anderen und hält sie selbst nicht; jeder schreibt sie auf seine Fahne, und jeder ist der erste, der die Fahnenflucht ergreift.
Heinrich Zimmermann.

Bromberg, 31. Juli. Handelskammer-Bericht. Weizen o. H., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., do. bunt und rot mind. 128 Pfund holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, — Mark, do. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., do. mindestens 112 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen o. H., Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, — Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, — Mk., do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken o. H., Brauware ohne Handel. — Futtererbsen 160—177 Mk., Kochware 185—205 Mark. — Hafer 136—156 Mk., guter Hafer zum Konsum 162—172 Mk., Hafer mit Geruch 135—138 Mark. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 31. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,10—9,20. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,— Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: ruhig.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 1. August 1913.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	766,2	N	bedeckt	16	—	vorw. heiter
Hamburg	764,9	N	wolkenl.	15	—	zieml. heiter
Swinemünde	763,0	N	halb bed.	20	—	vorw. heiter
Neufahrwasser	760,6	N	wolkig	17	—	zieml. heiter
Memel	760,3	ONO	heiter	20	—	zieml. heiter
Hannover	765,0	WNW	wolkenl.	14	—	zieml. heiter
Berlin	763,3	N	heiter	18	—	zieml. heiter
Dresden	763,5	WNW	wolkenl.	15	—	vorw. heiter
Breslau	760,3	NW	bedeckt	14	0,4	meist bewölkt
Bromberg	760,5	N	bedeckt	17	—	meist bewölkt
Metz	763,3	NO	wolkenl.	14	—	vorw. heiter
Frankfurt, M.	764,1	NO	wolkenl.	17	—	vorw. heiter
Karlsruhe	763,7	NO	wolkenl.	15	—	vorw. heiter
München	763,3	NO	wolkenl.	14	—	vorw. heiter
Paris	763,0	NNO	wolkenl.	17	—	zieml. heiter
Vlissingen	765,5	ONO	heiter	16	0,4	nachts Nied.
Kopenhagen	763,6	NW	bedeckt	16	—	Gewitter
Stockholm	762,7	SSW	wolkenl.	20	—	vorw. heiter
Haparanda	759,1	WNW	wolkenl.	16	—	nachts Nied.
Archangel	762,3	SSW	wolkig	14	—	nachts Nied.
Petersburg	763,3	—	Nebel	15	—	Gewitter
Warschau	758,1	NNO	bedeckt	14	6,4	vorm. Nied.
Wien	759,4	W	Regen	13	2,4	zieml. heiter
Rom	756,9	N	wolkenl.	20	—	zieml. heiter
Hermannstadt	—	—	—	—	—	—
Belgrad	756,2	W	wolkig	13	—	meist bewölkt
Biarritz	762,9	WSW	wolkig	18	20,4	vorw. heiter
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 2. August: vielfach heiter, meist trocken.

Weichselverkehr bei Thorn.

Holzeinfuhr auf der Weichsel aus Rußland.

Nachdem nun die letzte Hochwasserwelle auf zwei Meter gefallen ist, hat auch die Holzeinfuhr aus Rußland wieder begonnen. Wenn auch in den letzten Tagen nur wenige Transporte hier eingetroffen sind, so ist doch in den nächsten Wochen eine stärkere Einfuhr zu erwarten, da eine große Anzahl Traften, welche im russischen Stromlauf der Weichsel festgemacht hatten, erst jetzt zu schwimmen angefangen haben. Der Geschäftsgang im gesamten ostdeutschen Holzhandel ist nun schon seit mehreren Wochen äußerst ruhig. Die Kauflust in den Kreisen der Abnehmer ist infolge der recht hohen Forderungen der russischen Holzhändler sehr gering. Vom 23. bis 29. Juli passierten die Grenze bei Schillno 21 Traften mit zusammen 56 524 Stück Hölzern, sodaß sich mit diesen Transporten das bisherige diesjährige Einfuhrquantum auf 573 Traften mit 617 451 Stück kiefernen, 19 556 Stück tannenen, 77 285 Stück eichenen und 44 537 Stück Laubrundhölzern, zusammen 758 829 Stück Hölzern stellt. Die zuletzt eingeführten 21 Traften enthielten von Laubrundhölzern 1139 Rundelsen, von tannenen Hölzern 1218 Rundtannen, von eichenen Hölzern 2346 Stück, und zwar 844 Rundeichen, 105 Plançons, 481 Rund-Kloben-Schwellen und 916 einfache und doppelte Schwellen. In kiefernen Hölzern bestand die Einfuhr in 9182 Rundkiefern, 6166 Balken, Mauerlatten und Timbern, 7168 Sleepern, 17 305 einfachen und doppelten Schwellen und 12 000 Kiepel, zusammen 51 821 Stück.

Hamburg, 31. Juli. Rüböl fest, verzollt 68. Leinöl fest, loco 55, per Sept.-Dezbr. 56. Wetter: teilweise bewölkt.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 1. August.

Benennung		niedr. Preis	höchster Preis
Weizen	100 Kilo	20,—	21,20
Roggen	"	15,80	16,40
Gerste	"	13,60	14,20
Hafer	"	16,—	16,40
Stroh (Richt-)	"	5,—	—,—
Heu	"	5,60	6,—
Kocherbsen	"	22,—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	2,60	3,—
Brot	—	—,—	—,—
Roggenmehl	50 "	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,90	2,20
Bauchfleisch	"	1,70	1,80
Kalbfleisch	"	1,60	2,40
Schweinefleisch	"	1,60	2,—
Hammelfleisch	"	1,80	2,20
Geräucherter Speck	"	2,—	—,—
Schmalz	"	—,—	—,—
Butter	"	2,20	2,80
Eier	Schock	3,60	4,40
Aale	1 Kilo	2,—	2,40
Bressen	"	—,80	1,—
Schleie	"	1,60	2,—
Hechte	"	1,40	1,60
Karauschen	"	1,60	—,—
Barsche	"	—,—	—,—
Zander	"	2,—	2,40
Karpfen	"	1,60	1,80
Barbinen	"	1,—	1,20
Weißfische	"	—,20	—,50
Seefische	"	—,60	—,80
Flundern	"	—,80	1,—
Maränen	"	—,—	—,—
Krebse	Schock	2,50	6,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	"	—,18	—,22
Spiritus	"	2,10	—,—
" (denaturiert)	"	—,35	—,38

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 20—25 Pf. die Mandel, Blumenkohl 10—30 Pf. der Kopf, Wirsingkohl 10—20 Pf. d. Kopf, Weißkohl 10—30 Pf. der Kopf, Rotkohl 10—30 Pf der Kopf, Salat 5 Pf. pro Köpfchen, Spinat 15—20 Pf. d. Pd., Zwiebeln 25 Pf. das Kilo, Mohrrüben 10 Pf. das Kilo, Sellerie 10—15 Pf. d. Knolle, Meerrettig 10—40 Pf. d. Stange, Radieschen 5 Pf. das Bundchen, Gurken 0,80—1,50 Mk. d. Mdl., Schoten 10—15 Pf. d. Pfd., grüne Bohnen 10—15 Pf. d. Pfd., Wachsbohnen 15—20 Pf. d. Pfd., Aepfel 20—40 Pf. d. Pfd., Birnen 20—30 Pf. d. Pfd., Kirschen 20—30 Pf. d. Pfd., Pflaumen 30—40 Pfg. d. Pfd Stachelbeeren 30—50 Pf. d. Pfd., Johannisbeeren 10—20 Pf. d. Pfd., Blaubeeren 1 Ltr. 25—35 Pfennig, Pilze 12—20 Pf. d. Näpfchen, Gänse 3,60—7,00 Mk. das Stück, Enten 4,00—6,00 Mk. das Paar, Hühner, alte 1,50—2,75 Mk. das Stück, Hühner, junge 1,50—2,00 Mk. das Paar, Tauben 0,80—1,00 Mk. das Paar.

Berliner Börse, 31. Juli 1913

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 4⅝%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch Fds. u. Staats-Pap.			
Dt.Rchs.Sch	a	4	99.25bG
do. 1.4.16	d	4	98.50G
do. 1.5.16	a	4	98.40G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	84.63bG
do. do.	v	4	97.75bG
do. do.	v	3	74.10G
Pr.St.Schatz	d	4	98.50B
do. 1.4.15	d	4	98.20B
do. 1.5.16	a	4	98.20B
Prss.ks.Anl.	v	3½	84.60bB
do. do.	v	3	74.10G
do. do.	v	4	97.90bG
do. Staff.A.	d	4	90.60b
Bayer.Anl18	e	4	97.70G
do. uk. 15	e	4	97.70G
do do.	v	3½	82.80G
Brem.Anl.99	v	3½	82.70b
do. 96	d	3	72.20G
Cassel Ldkr.	c	3½	86.75G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	—.—
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	86.00bG
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Strst.	v	3	75.40bG
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	95.80b
do.	v	3½	84.40G
Kur-u.Neum.	d	4	95.10b
do.	v	3½	84.40G
Pommersch.	d	4	96.75bG
do.	v	3½	84.30b
Posensche	d	4	95.50G
do.	v	3½	84.30G
Preussische	d	4	95.30B
do.	v	3½	84.30b
Rhein-Westf	d	4	95.40b
do.	v	3½	84.30b
Sächsische	d	4	94.30b
Schlesische	d	4	96.75G
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	94.90b
do	v	3½	84.30b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	93.00G
do. do.	a	3½	81.50b
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.30G
Posen. do.	a	4	92.10b
do. do.	a	3½	81.50G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	96.20b
do.XXII XXIII	d	3½	93.00G
XXIV-XXIX	v	3½	84.50G
do. IX XI XIX	a	3	82.50G
WstfPr15 16	v	4	96.30G
do. IV	d	3½	91.50G
do. II III IV	d	3½	83.70G
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	89.75G
Barmen 01	c	3½	95.40G
do.1908-18	b	4	95.40G
Berlin 04 II	a	4	96.50b
do. 82/98	v	3½	86.20b
do. 1904 I	d	3½	86.20b
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99,04,05	a	3½	82.80G
Breslau 91	v	3½	89.00B
Bromberg02	d	4	—.—
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	96.10G
do.07 uk.17	d	4	96.10G
do. 1908	d	4	96.10G
do 95/99.02	v	3½	87.25b
Düssd88/03	v	3½	84.50B
Elberf. 99	a	4	96.00b
Essen 1901	v	4	96.70G
Gnes.01u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—

Hohensalz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	—.—
do. 1904	a	4	95.50B
Krot.00lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	92.90bG
do.06uk.11	a	4	96.50bG
Mainz.07 16	c	4	84.10G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	94.25G
de.08ukv.18	a	4	94.90G
do. 94, 03	a	3½	83.20G
Potsdam 02	d	3½	92.30G
Schöneb.96	d	3½	90.10G
do. 07	d	4	95.25b
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04|09	d	3½	88.90G
Teltow.Kreis	d	4	93.70B
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	93.50G
do. 1895	d	3½	—.
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	112.50G
do. do.	a	4½	—.—
do. do.	a	4	99.20G
do. do.	a	3½	—.—
do. neue	a	4	94.40G
do. do.	a	3½	83.60G
do. do.	a	3	81.00G
Brdb.PfbAmt	a	4	95.50G
OtPfb.Posen	a	4	96.90G
Landsch.Ctr	a	3½	83.60b
Kur-u.Neum.	a	3½	92.75G
do. alte	a	3½	97.00B
do. Komm.O.	d	3½	93.80bG
do. do.	d	4	95.00B
Ostpreuss.	a	4	93.30b
do.	a	3½	83.20bG
do.	a	3	74.30b
Pommersch.	a	3½	84.50b
do.	a	3	74.25B
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	100.25b
do. XI-XVII	a	3½	86.70bB
do. Lit. D	a	4	92.60G
do. Lit. A	a	3	75.90B
do. Lit. E	a	4	92.60bG
do. Lit B	a	3	75.90B
do. Lit. C.	a	3½	86.75b
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	—.—
do.	a	3	79.25G
do. neue	a	4	93.50B
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	94.80G
do. do. do.	a	3½	87.40G
do do. do.	a	3	78.10G
Schl.Hlst.LC	a	4	92.20B
do. do. do.	a	3½	84.50G
Westf. Land	a	4	94.25G
do. do.	a	3½	84.00G
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	94.25G
Westpr. rit. I	a	3½	85.80G
do. IB	a	3½	88.25b
do. II	a	3½	85.90b
do. I	a	3	75.30G
do. II	a	3	—.—
do. neuld.	a	4	92.20b
do. do.	a	3½	83.60b
do do.	a	3	75.75G
HessLdH I-XI	a	3½	84.30G
do. XXIII	a	4	97.20G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	34.50B
Bad.Pr.A.67	b	4	180.50b
Brschw20TL	—	frc.	195.75b
CölnMd.Pr.A	d	3½	134.50b
Hamb.50T.L	S	3	173.00b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	34.75b
Oldenb40TL	2	3	125.60b
D.Ostaf Schv	a	3½	87.00b
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb.90	a	5	99.75G
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	—.—
do. 1000 P.	a	5	99.10b

Arg. 4000M.	c	4½	94.30G
do. 400 M.	c	4½	96.25b
do. ab 100L.	d	4½	100.70b
deGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	96.60bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	100.20b
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	90.25G
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	98.00b
do. Tients.-P	d	5	91.80b
do. v. 98	c	4½	91.00b
GrchA81/84	a	1,6	—.—
do.ks.Goldr.	d	1,3	46.10G
do. Monopol	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	58.60G
Jap A.10.1.7	—	4½	91.80b
do.	—	4	84.90B
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	90.10G
do.4080M.	q_1	5	92.75G
do.2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	90.00b
do. Kronenr.	c	4	81.75bG
do. einh.kv.R	v	4	81.00b
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	—.—
do 60r Lose	e	4	177.50bB
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	65.00G
Rumän. 03	f	5	99.10b
do. 89	a	4	89.80b
do. 90	a	4	93.70b
do. 91	a	4	88.90b
do. 94	a	4	87.00b
do. kleine96	e	4	87.10b
do. 1905	d	4	86.60b
Russ.k.A 80	e	4	88.00b
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.F BA.I.II	q_1	4	89.10bG
do. do. 02	a	4	90.00bG
do. do 05	a	4½	99.50G
de. Staatsrt.	q_3	4	92.75b
do.konv.Obl.	a	3,8	85.00G
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do Bodenkr.	a	5	111.25b
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	86.25bG
Serb amA95	a	4	79.50bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	78.80b
do. unifiz.03	c	4	82.80b
do. do. 05	c	4	73.00G
do.Zoll-0.11	a	4	72.75G
do. 400Fr.L.	—	frc.	156.00bB
Ung. Goldrt.	a	4	93.90bG
do.Kronenrt	f	4	80.70b
do.St.-Rt.10	c	4	81.20bG
do. do. 97	a	3½	70.90G
Bucar.StA98	a	4½	94.30b
Buen.A1000	f	4½	91.50G
do. 100 L.	f	4½	93.90b
do. Pes.	a	6	101.10bG
do. 1908	d	5	97.00b
do 1909	a	5	—.—
Lissab. St.A.	a	4	74.20bG
MoskauSt.A.	v	4	78.80bB
Sofia Gold	e	5	94.30bG
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	85.00G
Finnl.Hyp.11	d	4½	90.00G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	91.40b
Pest.Kom Pf.	b	4	86.75G
Poln.Pf3000	a	4½	89.00b
1000-100R	a	4½	89.30b
Schwed.H 78	a	4	91.40b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	86.00B
do.Sp.K. I.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	77.30G
do. Genuss	—	frc.	75.50G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	123.25bG
Bröltal.Eisb.	1	5	89.25G
Frkf.Güterb.	1	3	54.25G

Halb.-Blank.	1	4	—.—
Kgsb.Cranz.	4	7½	134.00G
Liegn.-Raw.	4	1	—.—
Läb.-Büch.	1	8½	172.00bG
Mckl.Fr Wilh	4	6½	125.60G
Niederlaus.	4	3½	29.40G
Nordh.Wern.	4	3½	64.25G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
OestStaatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	8	173.10bG
Raab Oedb.	1	2½	54.40bG
Südöst.(Lb.)	1	0	26.10bG
Anatol. voll	1	5½	—.—
do. 60%	1	5½	112.00b
Baltim. Ohio	1	6	99.00bB
Canada Pac.	1	10	215.30b
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	158.25b
Schantung	1	7½	120.10b
West-Sizil.	1	3½	68.75b
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	151.00B
Braunschw.	1	7	132.00B
Bresl. el.Str.	1	6	104.00B
Danz. el.Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	110.50bG
Elekt.Hochb.	1	6	123.50bG
Gr. Berl Str.	1	8½	163.60b
do.Cass do.	O	5	107.00G
Hambrg. do.	1	10	169.00G
Hannov. Str.	1	0	59.00G
do V. A.	1	3½	75.50bG
Magdeb.Str.	1	9½	178.50B
Posener do.	1	9	—.—
Stettine do.	1	8½	169.00G
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo. Dampf.	1	10	120.00B
Hmb.Am.Pck	1	10	139.75b
Hansa Dmpf.	1	20	293.00bG
Nordd. Lloyd	1	7	116.70b
Schl.Dpf.Co.	1	7	83.80bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	82.50G
do. kr.-Pr.	a	3	69.90G
Oest.U.St.85	c	3	71.10G
do. Gold	e	4	86.90G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	51.70G
do. Obl. Gold	a	5	96.50bB
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do von1889	d	4	—.—
MoscSml. ab	e	4	84.80b
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	—.—
Iwang. Domb	a	4½	—.—
Kursk-Kiew	b	4	86.00G
Mosco-Kas.	a	4	—.—
do.KiewWor.	d	4	84.25b
do Rjäsan	b	4	—.—
do.WindRyb.	d	4	84.00G
Podol.Eisnb.	e	4½	92.60bG
Rybinsk gar.	f	4	84.25B
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	84.10G
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do do. X XI	d	4	87.20B
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis.2040	d	4½	91.25G
do. kleine	d	4½	91.25G
do.Erg.-Netz	d	4½	91.25bG
do. kleine	d	4½	91.25G
Macedon. B.	a	3	60.80G
North.PacBd	q_1	3	—.—
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	69.75bG
do S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	—.—
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	91.50bB
XIII XIV u.19	v	4	93.00bG
Brl KOb.Iu18	v	4	95.25bG
Bayr Hyp.u.W	v	3½	87.25b

Br.Hann.XXII	v	3½	93.25bB
do. XVI-XXII	v	4	93.25bB
do. XXV	d	4	94.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do de. XVII	a	4½	99.25G
do. do. kv.	d	4	—.—
doVII X XI XII	v	4	92.50bG
do.XXII XXIII	v	4	95.00G
do. XIII u. 13	v	3½	87.50G
do.Km.Ob.III	a	4	95.50bG
Frkf.HPf.XIV	d	4	94.90G
Goth. Grdkrll	a	3½	114.50G
do. III IV	a	3½	100.20G
do. IX u. IXa	d	4	93.00G
do. X u. XII	v	4	93.00G
do. XIV u. 16	d	4	94.00G
do. XIX	e	4	94.00bG
do. XI u. 13	a	3½	85.25G
Hamb.Hp.-B.	a	4	92.50bG
do. unk 16	b	4	93.50bG
do. 611-650	d	4	95.00bG
do S. 1-190	a	3½	84.00bG
Han B.III-VIII	a	4	93.00bG
do. IX X	d	4	93.00bG
do. XI XIII	d	4	93.25G
do XIV u 18	d	4	94.00G
do. XV u. 19	a	4	94.50G
do. XVI	a	4	95.25G
do. Kom -Obl	a	4	95.75G
Mckl St.HPf	a	4	91.75G
do. do.	a	3½	84.20G
MnHpB VI VII	v	4	93.30G
do. XII uk.17	a	4	93.90G
do. konv.	v	3½	84.40bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	—.—
Nrdd.Gr XVII	d	4	94.00G
do.XIX b. 22	a	4	95.25G
Pr Bod.Pf. IV	a	4½	113.00G
XIII XIV XVII	v	4	92.80bG
do. XIX	d	4	92.80bG
do. XXI	d	4	92.80bG
de XXVIII	a	4	94.70G
do.XXIXu.22	d	4	95.50bG
do.XXIIIu.15	a	3½	88.20G
Pr.Ctr.Bd.90	d	•	93.00G
do.99 01 03	a	4	92.90G
do.v.06uk16	a	4	93.00G
do.v.07uk17	a	4	93.00G
do. v. 86, 89	v	3½	84.30bG
do. v. 94, 96	v	3½	84.30bG
do.v.04uk13	a	3½	83.70bG
do.K.-O.v.01	a	4	94.50G
Pr.Hyp.A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	91.40G
do do.	v	2,8	83.25G
ab80 rz.125	a	4½	120.50G
do do	a	4	91.40bG
do. uk. 1913	a	4	92.50G
do. uk. 1914	v	4	92.60bG
do. uk. 1917	v	4	92.70bG
do. uk. 1919	v	4	93.10bG
do.Komm.Ob	a	4	94.75G
do. do. 1909	a	4	95.20G
do. do. 1921	c	4	95.75G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	94.75G
de. do.	v	3½	89.50G
Pr.PfdbrXXII	a	4	92.90bG
do. XXV (14)	d	4	93.50G
do XXVII(15)	d	4	93.75bG
XXVIII(17)	d	4	94.00bG
do.XXIX(19)	d	4	94.00bG
do.XXX XXXI	v	4	94.20bG
XXXII XXXIII	v	4	95.00bG
do. XXIII	d	3½	88.50G
do.XXVI(14)	a	3½	88.50G
do.XVII XVIII	v	3½	84.25bG
do. XXIV	a	3½	84.25bG
do.KlbOb.08	a	4	93.00G
do. do. 04	a	3½	—.—
do.KO VI(17)	a	4	95.00G
do. IX uk. 20	a	4	95.50bG
do. X uk. 21	d	4	95.50G
do. I	a	3½	84.25G
do. III uk. 12	d	3½	84.25G
do. V uk. 17	a	3½	85.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	83.80G
Rh.Wstf.aual	v	4	92.50bG
do. XI u. 18	d	4	94.00G
do. XII u. 20	a	4	94.75G
do. XIII u. 22	d	4	95.50G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg.Elekt.G.	d	4	91.00b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	99.50G
Bismarckh.2	a	*4	90.40G
Bochum.Bgw	a	*4	94.25G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	90.00G
Dt.-Atlt. Tel.	d	4	82.00G
Donnersmkh	d	*3½	94.10G
Drtm Un.100	d	*4½	95.00G
do. 100	a	*4	94.00G
do. u. 14 3	a	*4½	96.50G
Finsb Schffb	b	*4½	97.50G
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	97.40G
Germ. Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	96.10b
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	100.00B
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	99.60G
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	98.00G
Laurahütte	a	*4	92.00G
do.	c	*3½	87.00B
Leonh. Brnk.	a	4½	98.50G
Ldw Löwe&C	d	4	95.00G
Mannesmr.5	a	4½	100.20B
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	94.25B
ObschlEisb3	a	*4	93.50G
do. Eis.-Ind.	a	*4	86.50G
Patzenh.Br3	v	*4	96.25G
Schalk.Gr99	a	*4	93.50G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	96.50G
Siem.Halsk3	d	4	—.—
SiemSchck3	a	4½	89.40b
ThielWnckl2	a	*4½	99.00b
SteauaRm.5	e	5	102.40b
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	110.00bG
Berg.Märk.B	1	7½	144.00G
Brl.Hand.Gs.	1	9½	159.25b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	108.00bG
Braunschw B	1	6	112.25G
do.Hann.Hyp	1	8½	158.40b
Com.uDisc.B	1	6	107.00bG
Danz. Priv.B.	1	7½	120.50b
Darmst Mk.	1	6½	—.—
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	116.50G
Dt. Ansiedlb.	1	8	124.25G
Deutsche Bk.	1	12½	244.90b
de. Effekt.Bk	1	6	112.00G
do.Hypoth.B.	1	8	144.30G
do.Nation.B.	1	6½	112.40b
do. Uebers.	1	9	154.50b
Disc. Comm.	1	10	181.90b
DresdnerBk.	1	8½	149.00b
Gotha Grdkr.	1	9	157.00G
do. Privatbk.	1	6	112.25bG
Hamb Hyp.B.	1	9	175.50G
Hannov Bank	1	7½	133.00G
Hildesh.Bnk.	1	9	163.00G
Königsb.VrB	1	7	124.10G
Landbank	1	8	80.00bG
Leipz.Crd.A.	1	8½	150.90b
Magdeb.B V.	1	6½	114.25bG
MärkischeB.	1	5	93.50B
Mecklb.B.40	1	8	121.00G
Meining. Bk.	1	7	132.40G
Mitteld.Crdb	1	6½	114.00b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	114.10b
Nordd KredA	1	7	115.00bG
do.GrundkrB	1	6	110.00b
Osnabrück.B	1	7½	123.40G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	118.40b
Preuss.BdKr	1	8	147.00b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	185.75b
do.Hyp.A.-B.	1	6	109.75B
do.Pfdbr.-B.	1	8	146.80G
Reichsb.Ant.	1	6,85	133.00b
Rh.Wstf Disc	1	7	117.25bG
Russ.B.f.aH.	1	10	150.75bB
Sächs. Bank	1	8	149.50G
SchaaffhBkv	1	5	108.80b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	232.50G
Brl.Kindl StP	O	16	253.25bG
Brl.Unionsb.	O	0	69.50G
Bock, kv.u.n.	O	6	100.50G
Böhm. Brauh	O	5	122.80bG
Friedrichsh.	O	2	70.00G
Germania	O	0	—.—
Hilsebein	O	0	84.25G
Königstadt	O	4	81.25bG
LandréWssb	O	2½	80.50G
MönchBrauh	O	7	113.00G
Patzenhofer	O	14	230.25bG
Pfefferberg	O	10	185.00G
SchönebSch	O	11	215.90G
Schultheiss	9	15	257.00bG
SpandauerB	O	5	114.00G
Victoria	O	6	99.50G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	103.80G
BriegerSt.Br	9	5½	94.75G
Dortmunder	O	20	365.50G
do.Unionsbr	O	25	405.50G
do.Victoriab	O	6	112.50G
DssldHöfelb	O	10	152.50G
Germn. Drtm	O	9	132.80G
Glückauf	O	5	120.90G
Herkul Cass.	O	9	152.50G
Holsten	O	14	197.25G
Hugger Pos.	O	8½	132.00bG
Kiel.Schloss	O	5	108.00G
KönigB.Bock	O	9½	162.25G
Leipz Riebek	O	10	179.75B
Lindbr.Unna	O	5	—.—
Lindener	O	13	193.60G
LöwenbrDtm	O	10	173.25G
Oberschles.	1	5½	88.00G
Oppelner	O	1	66.00bG
Paulshöhe	O	4½	83.50G
Schlegel	O	10	—.—
SchwabenBr	O	10	148.55G
Sinner	1	14	254.50bG
vTuchersch.	7	14	262.00G
Wickl. Küpp.	N	7	115.25G
Accum.Fab	1	25	386.00bG
A.G.f.Anilinf	1	23	432.75bB
do.f Bauausf	1	6	80.25G
AdlerCem.kv	1	6	101.50bG
Adlerhütte	1	13	184.00bG
Adlerwerke	N	30	408.75b
AlfeldGron.P	1	0	81.25G
AllgBerlOmn	1	8	185.00bG
Anglo Cont.G	1	8	117.25bG
Allg Elekt.Gs	7	14	242.00bB
Anhalt. Kohl.	1	8	148.50bG
do. V.-A.	1	6	111.25G
Annen Guss	7	6	121.75bG
Aplerb. Bgb.	1	10	148.00G
Archimedes	7	7	125.00bB
Arenbrg.Bgb	1	22	400.00bG
ArnsdorfPap	O	6	77.40B
Aumetz-Frd.	7	12	169.50bG
Baer&St. M	1	30	418.00bG
Bartz&Co Sp	1	10	144.00G
Baug BNeust	—	frc.	30.00bG
de.KaisWStr	O	1½	37.00bB
Bendix Holzb	5	0	46.50bG
Berg.Mach.I.	1	0	63.50G
Bergm. Elkt.	1	5	126.50bG
Brl.AnhMsch	1	9	140.50bG
do. Elekt.-W.	7	12	169.00bG
do. do.	7	4½	99.50G
do.Eispalast	1	0	7.00bG
do.Gub.Hutf.	1	16	249.90b
do.Hlz-Cmpt	1	7	85.90b
do.Maschin.	7	14	241.75bG
do.SpedV.kv	1	10	148.00G
do. de. V.A.	1	9	133.00G
Berthold Sch	1	15	246.50G
Berzelius Bw	1	10	129.00B
Bismarckhtt	7	0	152.50bG
Bochum.Bgw	1	8	133.90bG
do. Gussst.	7	14	219.90b
BdgSchönhA	—	frc.	70.50G
Böhler & Co.	1	15	225.50bG
Bösperd.Ww	7	4	76.73B
Brnschw.Khl	1	11	227.50bG

Brschw. Jute	7	12	229.50bG
BredowZckf.	7	6	84.70b
Breitenb.Zm	1	0	74.00bG
Brem. Wollk.	1	20	267.75B
Bresl.Spritf.	O	21	406.50bG
Buderus Eis.	1	7	106.25bG
BuschWgVA.	O	19	291.50bG
Butzke Met.	1	7	102.50bG
CartLoschw	7	25	410.50G
do. do.	7	15	224.50bG
CasselFedst	1	5	131.25bG
Charl.Wass.	O	12	209.50G
Chem. Fab. Buckau	1	12	143.00G
Griesh.El.	1	10	233.00bB
MilchPos.	N	15	269.25G
Oranienb.	1	8	128.00G
Cöln-Müsen	7	0	49.50b
Cöln-NEss B	1	38	495.50G
ConcordBgb	1	23	305.40b
do. Spinner.	1	7½	122.00bG
Cont. Wassw	1	8	135.00G
Delmnh.Lin	1	28	327.50bG
Dessau. Gas	1	11	173.75bB
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	120.00bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	148.75bG
do.Nied.Tel.	1	6½	111.00G
do.Oest.Bgw	1	11	252.00G
do.Uebs.El G	1	11	163.30bG
de.Asph.Ges	1	8	117.90bG
do. Gasglühl	7	25	472.00bB
do. Kabelwk.	1	8	123.50G
do. Schachtb	1	35	847.50bG
do.Spiegelgl	1	25	327.75B
do. Waffenfb	1	32	612.00bG
do.Wasserw.	1	4	95.90G
Dt. Eisenhdl.	1	8	117.75G
Dinnendahl	7	0	19.50G
Donnersmkh	1	20	318.50bG
Dör.& Lehrm	1	10	134.25G
Düsseld Wgg	7	13	—.—
do.Eis.u Drht	7	8½	130.75G
do. Maschin.	1	6	84.90G
Dynam Trust	5	10	168.50bG
Eckert M.F.	O	9	131.25bG
Egest.Saline	1	11	166.20B
EintrachtBrk	1	27	487.00G
Eisenw.Kraft	1	12	176.75G
Elberf. Farb.	1	28	533.25bG
do.Papierfb.	7	0	23.00bG
Elekt. Dresd.	4	6	105.25G
Engl Wollw.	1	0	46.25G
C.Ernst&Co.	1	0	15.50G
Eschw.Brgw.	7	8	212.00G
Essen.SinkB	1	10	156.25G
Faç Eis.Mst	7	8½	130.00bG
Fein-Jute Sp	1	10	161.25G
Flnsb.Schiff	7	4	123.25B
Fraust. Zuck	9	18	224.25bG
Freund M.kv.	7	4	225.00G
Frist.&Rssm	1	5	71.80bG
Geisw. Eis.	7	15	192.50bG
Gelsenk. Bw.	1	10	181.30b
do. Gusstahl	8	5	93.25G
Gg. Marienh.	7	5	90.75G
do. Vorz.-A.	7	7	113.70G
Germania PZ	7	0	71.50G
Gs.f.el Untrn	1	10	153.90b
Gladb. Spinn	1	0	63.60G
GlasSchalke	1	22	230.10bG
Görl. Eisenb.	7	6	234.00bB
do. Maschin.	7	8	121.25G
Greppin.Wk.	1	11	191.50bG
A.GutmannM	1	8	115.00G
Haberm.&G	1	7	91.75G
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HallescheM.	1	30	364.50bG
Hdlsg.f Grdb	1	0	146.50G
Hst. Belleall.	1	6	100.75G
Hannov. Bau	1	0	47.50G
do. Masch.	7	14	300.00bB
Harb. WienG.	7	6	151.75bG
Harkort Brck	1	6	95.00bG
do.Bw.St.-Pr	7	12½	177.50bB
Harpen.Bgb.	7	9	190.10bG
Hartm.Msch.	7	5	141.50b
HasperEisen	7	12	165.00bG
HeinLehm.a.	1	10	132.00bG
HemmoorCm	1	7	122.00bB
Herbrand W.	O	9	153.00bG
Hermannm.	1	7	141.75B

Höchst. Fbw.	1	30	605.00bG
HohenloheW	4	11	149.60bG
HöschE.u.St.	1	22	318.00bG
HumboldMa.	7	8½	117.00bG
Ilse Bergb.	1	24	442.50bG
JeserichVA.	1	6	100.10bG
do. abg.	1	12	151.80G
Jessenitz K.	1	0	5.25bB
Kahla Porz.	1	22½	340.25bG
Kali Aschrsl.	1	10	141.50bG
KaplerMach.	1	0	69.80G
Kattowitz.Bg	4	15	229.75bG
Kng.Wilh. kv.	1	18	253.00bG
do. do.Pr.-A.	1	23	329.75b
Kön.Marienh	1	6	84.75G
Königsborn	1	18	246.00bG
KönigszeltP.	7	11	169.00G
Gbr. Körting	1	8	122.00bG
Kruschw. Z.	7	22	270.00b
Kyffhäuserh	1	6	114.00B
Lahmeyer E	4	10	122.25G
Lauchhamm.	7	10	192.50G
Laurahütte	7	6	168.70b
Leonh. Brak.	7	9	164.50bG
Leykam Jos.	1	5	—.—
Linke Hoffm.	1	17	290.00bG
L.Löwe&Co.	1	18	326.00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	—.—
do.do. St.Pr.	7	0	41.00G
Luck.&Steff.	1	7	93.50b
Lüneb. Wchs	7	9	146.00bG
Luth. Brschw	7	0	82.75G
Mannesmr.	7	13½	206.00bG
MärkWstf Bg	7	8	107.00G
Magdeb.Gas	1	6	95.10G
do. Bergw.	1	37	505.50G
Marie ks.Bg.	7	3½	78.25bG
MarienhKotz	4	8	95.00G
M.-F.Kappel	7	28	396.00bG
MchWbLind.	1	30	340.00bG
Mix&Genest	1	0	41.00bG
MhleRüning.	7	30	328.00b
Mühlh.Brgw.	1	11	162.75bG
NeptunSch.	1	4	68.00bG
NeueBd.A.-G	1	0	70.00b
Niederl. Khl.	4	12	201.00bG
Nitritfabrik	4	6	91.50bG
Nordd. Eisw.	1	0	13.30bG
do. Gummi	1	3	70.25G
do. Jute L. B.	1	6	114.90B
do. Wollkäm.	1	10	138.50bG
ObschlEisb	1	6	92.10bG
do.Eisenind.	1	3	75.90b
do. Kokswrk.	1	15	216.75bG
do.Prtl.Zem.	1	8	146.00G
Oppeln. Zm.	1	10	153.70B
Orenst.&Kop	1	14	176.40bG
Osnab. Kupf.	7	0	63.00bG
Otavi-Minen	4	8	108.40bB
Ottens.Eisen	1	6	86.50G
Panz. Geld.	7	6	86.50G
Pauksch M.	N	0	7.10G
Petersb.El.B	1	8	125.50bG
do. V.-A.	1	11	166.50bG
Petrolw. V.A.	1	0	11.25bG
Phönix Lit.L.	7	18	252.75b
Ravensb Sp	1	0	97.50G
Reichelt Met	1	15	208.00G
Rhein. Brnk.	4	10	166.25bG
do. Metw.VA.	O	0	115.00bG
do.Nass. Bw.	1	24	223.50b
de.Stahlwrk.	7	10	156.25bG
do.Wstf. Ind.	1	4	97.00b
do. do. Klkw.	7	12	167.00bG
RiebeckMtw.	4	12	178.20bG
J. D. Riedel	1	12½	322.75bG
Rombch Hütt	7	10	154.00bG
Rosenth.Prz.	1	20	277.75b
Rositz. Brnk.	7	3	88.25b
do. Zucker	O	0	117.50bG
Rothe Erde	7	0	13.10G
Rütgers Wk.	1	12½	185.50b
SächsBöh Z	1	12	149.75G
Sangerh. M.	O	10	197.00bG
Sarotti	7	10	138.00bG
Schering	1	13	220.00B
Schl.el.uGas	1	10	177.25G
Schl.Prtl.Zm	1	9	145.75bG
H.Schneider	1	7	151.00bG
Schomburg.	O	10	250.50G

Schoening	5	9	122.00bG
Schuckert El	8	8	150.50bG
Siemens Gl.I	1	15	221.75G
Siem.& Hlsk.	8	12	217.75B
SiemensEl.B	O	6½	117.90bG
Simonius Cll	1	6	95.50G
Spnn Renner	1	7	103.50G
SouthWst Afr	1	5	111.75b
SpritbankAG	O	23	448.00bB
Stadtberg. H.	7	4	106.25bG
Stahl &Nölke	7	4	170.25bG
Stassf. Ch.F.	7	9	136.80bG
Stett. Vulkan	1	6	129.00B
Stöhr&Co Kg	1	12	158.00bG
StollwrckVA.	1	6	114.00bG
Stolb.Zink-A	1	10	131.75bG
StralsSpielk	7	8	135.25G
Tecklenbrg	1	8	117.00G
Tel. Berliner	7	8	169.50bG
Teltow-Kan.	—	frc.	29.75G
Terra A.-G.	6	0	89.10G
fr. Grossch.	1	0	76.00G
do.N.Schönh	1	0	67.00G
do.N BotGart	—	frc.	82.00b
do BrlNrdost	1	0	203.00bG
do.de. Südw.	—	frc.	900G
Teuton. Misb	1	7½	120.25G
ThaleEis StP	1	20	221.00bG
Fr. Thomée	7	3	72.75bG
Trachenb. Z.	7	12	123.00bG
UnionBaug.	1	0	80.75G
U.d.Lind. Bv.	1	10	149.00bG
Varzin. Pap	1	10	140.50G
V.Brl.Frkf.G.	1	9	125.75G
do.CölnRw.P	1	20	332.80bG
do.Mörtel-W	1	0	76.00G
do. Metw.Hll.	O	11	149.10G
do. Nickelw.	4	18	265.10bG
do.Zypen&W	7	12	176.00bG
VictoriaFahr	O	7	91.00bG
VogelTel.Dr.	O	13	176.50b
Vogtl.Masch	7	30	408.00bG
Vorwohl.P.C.	1	18	215.60b
WandererF	O	27	403.90b
WerschWssf	4	11	163.00bG
Westeregln.	1	13	188.00b
do. Pr.-Akt.	1	4½	98.25G
Westfal.Cem	1	5	105.00G
Westf.Dr.Ind	7	9½	164.50bG
do. Kupfer	7	8	108.60bG
do. Stahlw.	7	0	40.60bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	570.00G
Wicking P.C.	1	5	83.50G
Wisl &Hrdtm	8	8	110.50G
WilkeGasom	4	6	95.25G
Witt. Gussst.	7	12	191.25bG
do. Stahlrhr.	7	0	134.00bG
Wrede Mälz.	9	4½	70.50bG
ZechauKrb.	1	3	90.00bG
ZeitzerMsch	7	20	310.50bG
Zellst Waldh	1	15	222.75b
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	5	168.40B
Brüss. u.A	8 T.	5	80.55bG
Kopenhg.	8 T.	6	112.00b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4½	20.47bB
do.	8 T.	4½	20.435b
Madr. u.B.	14 T.	4½	74.65b
Neuyork	vista	—	4.20bG
Paris	8 T.	4	81.10b
Wien	8 T.	6	84.60b
Schweiz	8 T.	5	80.95B
Stockhlm	10 T.	5½	112.10B
Ital Plätze	10 T.	5½	78.90B
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.44b
20-Franks-Stücke	16.255b
N.Russ.Gold p100R.	215.30G
Amerikan. Noten	4.195bG
Engl. Banknoten 1L.	20.465b
Franz.Bankn. 100fr.	81.05b
Oest. Noten 100 Kr.	84.70b
Russ. Noten 100 R.	214.90bB
do. Zoll-Kup. kl.	321.00b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.
Wasserleitung.

In der Nacht von **Freitag den 1. zu Sonnabend den 2. August** soll die Hauptdruckrohrleitung der Innenstadt und Vorstädte sowie Mocker gründlich durchgespült werden.

Die Spülung beginnt um **9 Uhr abends** und endet voraussichtlich **3 Uhr morgens.**

Während dieser Zeit werden die Haupt- und Zweigleitungen vollständig entleert sein. Es wird den Hausbesitzern und Bewohnern, insbesondere den Restaurateuren und Gastwirten daher empfohlen, sich mit dem zur Nacht erforderlichen Wasserbedarf rechtzeitig zu versehen.

Um Unreinlichkeiten, Stöße in der Wasserleitung und Ueberschwemmungen in den Häusern zu vermeiden, ist es ratsam, die Haupthähne vor dem Wassermesser im Revisionsschacht für die genannte Dauer zu schließen.

Thorn den 31. Juli 1913.

Der Magistrat.

Bouillonwürfel

Kraftbrühe 100 Stück 2.— Mk., II. Qual. 1.60 Mk., III. Qual. 1.25 Mk., ff. Hühnerbrühe 100 Stück 2.50 Mk. **Nordische Nährmittel - Industrie, Berlin O. 230,** Gabelsbergerstraße 6.

Presto-Fahrräder,

solideste Bauart, tadellos leichter Lauf, geschmackvolle Ausstattung, mäßiger Preis, in Thorn und Umgebung nur zu haben bei

Walter Brust,

Fahrradhandlung, Thorn.

Schweissfüsse, Wundlaufen etc.

verhindert und beseitigt **SOFORT** nur **Vitek's**

Panax - Pasta.

1 Tube 75 Pfg.

Bestens eingeführt in der österr.-ungar. Armee.

Allein echt von

Fr. Vitek & Co., Prag.

Ueberall zu haben.

Versand für Deutschland:

Lindenapotheke Leipzig

Zement, Kalk, Gips, Mörtel, Ton- und Schamottwaren, Wandbekleidungen aller Art, **Parkettfußboden** (eigene Leute zum Verlegen), **Dacheindeckungen u. -Reparaturen, Fassadenputzmittel,** beste Marken, sowie sämtliche **Baumaterialien** bei promptester Lieferung empfiehlt

M. Bartel,

Baugeschäft,

Waldstr. 43 — Telephon 136.

Hautleiden

entstehen durch unreines Blut, können deshalb auch nur durch innere Behandlung gründlich und dauernd geheilt werden. Hautpillen ist das Beste hierfür.

Mit dankerfülltem Herzen teile mit, daß die **Flechten**, die fast den ganzen Körper bedeckten und große Schmerzen verursachten, jetzt **vollständig verschwunden** sind. Werde das Mittel überall empfehlen.

Koleta, Schulschwester, Rülsheim.

Die patentamtlich geschützten Hautpillen in Thorn in der Schwanen-Apotheke zu haben. Versendet auch nach auswärts. **Rhenania, Fabrikation pharmaceut. Produkte, Brühl bei Köln.**

Himbeersaft,

den Liter 1,25 Mark, empfiehlt

Oskar Schlee Nachfl.,

Mellienstraße 81.

Wäsche

wird sauber gewaschen und geplättet bei Frau **Grenda, Schlachthausstr. 57.**

Motoren für **Landwirtschaft und Gewerbe.**

Dreschkasten mit Reinigung und sämtlichen technischen :: :: Neuheiten :: ::

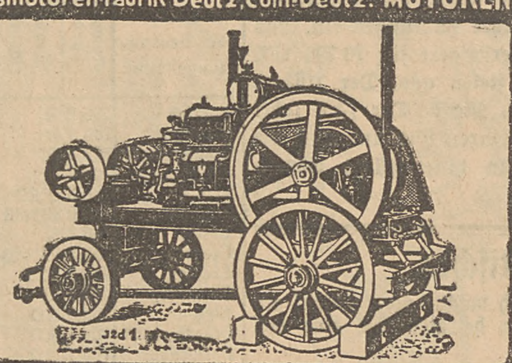
Elevatoren

Motor-Dreschsätze

Ausführung kompletter Transmissions-Anlagen.

Deutzer OTTO

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Cöln-Deutz. MOTOREN



Deutzer Motorlokomobilen

erfordern keine lästigen Kohlen- u. Wasser-Zufuhren und arbeiten fast durchweg ganz erheblich billiger als Dampf und Elektrizität

Stets grosses Lager.

Tüchtige Monteure stets zur Verfügung.

Reparaturen, auch an fremden Motoren u. Dreschsätzen, werden prompt u. billigst ∴ ausgeführt. ∴

Generalvertreter:

Max Hirsch & Krause, G. m. b. H.,

Fernsprecher 646 THORN Fernsprecher 646.

Fabrik und Lager landwirtschaftlicher Maschinen.

Wir vergüten für Depositengelder

bis auf weiteres:

bei täglicher Kündigung	$3\frac{3}{4}$ %
„ einmonatlicher Kündigung	4 %
„ dreimonatlicher Kündigung ...	$4\frac{1}{4}$ %
„ sechsmonatlicher Kündigung ...	$4\frac{1}{2}$ %

Norddeutsche Kreditanstalt,

Filiale: Thorn.

Zahnatelier

Arthur Heinrich,

Elisabethstr. 6.

Fernsprecher 836. —|— Fernsprecher 836.

Künstliche Zähne 3.00 M., Plomben 3.00 M.

Zahnziehen mit örtlicher Betäubung 2.00 M.

Die zum Nachlaß des Herrn **Otto Guksch, Thorn,** gehörigen in Thorn gelegenen Grundstücke sollen preiswert verkauft werden. Günstige Zahlungsbedingungen und Ordnung der Restkaufgelder:

Breitestr. 20, Geschäftshaus der Fa. C. A. Guksch mit Seiten und Hintergebäuden, in welchem seit 70 Jahren eine rentable Kolonial- und Drogenhandlung betrieben wird. Große Geschäftsräume, Remisen, Pferdeställe, 2 große und 4 Mittelwohnungen.

Brückenstraße 24 gut verzinsliche Kleinwohnungen.

Bäckerstraße 7 mit Hinterhaus in der Grabenstraße, 11 kleine Wohnungen, große Handwerkerstätte.

Mauerstraße 30, Speicher, Stallungen, Hofraum.

Mauerstr. 32, 4 Mittelwohnungen, 4 helle Paterreräume mit großen gewölbten Kellern für Geschäftsbetriebe.

Kloßmannstraße Ecke Ulanenstraße, eine günstig gelegene 1000 qm. große Baustelle.

Auskunft erteilen Frau **Anna Guksch** und Herr Kaufmann **Carl Mallon-Thorn.**



Ständig ca. 6000 qm am Lager: einfarbig, Granits, Inlaids.

Uebernahme ganzer Bauten unter Garantie für sachgemässe Verlegung.

Linoleum für Tischlerarbeiten.

Linoleumläufer, 67 cm 1.10, 90 cm 1.50 M.

Linoleumteppiche, 8/4 9.00 M., 12 4 19.00 M.

Inlaid Linoleumläufer und Teppiche mit durchgehenden Mustern.

Linoleum-Seife, Bohnermasse, Harzkitt.

Carl Mallon, Thorn,

Altstädt. Markt 23.

Reger-Pascholl

es ist doch etwas anderes

Ostbank für Handel u. Gewerbe

Zweigniederlassung Thorn.

Hinterlegungsstelle von Zoll- und Holz-Aval-Depots für die königlichen Hauptzollämter und die königlichen Regierungen.

Für Depositengelder

vergüten wir bis auf weiteres:

bei täglicher Kündigung	$3\frac{3}{4}$ %
„ monatlicher Kündigung	4 %
„ dreimonatlicher Kündigung . .	$4\frac{1}{4}$ %
„ sechsmonatlicher Kündigung .	$4\frac{1}{2}$ %

vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

Fernruf 126, Brückenstraße 23.

Künstliche Zähne, Plomben, Goldkronen, Brücken, fast schmerzloses Zahnziehen.

Emil Przybill, prakt. Dentist.

Billigste Preise. Breitestr. 6, Ecke Mauerstr. **Weitgehendste Garantie.**

Sturmsichere Scheunen

unter Klebepappdach mit Anfuhr stellt noch **schnellstens** und **preiswert** her

Max Welde, Culmsee,

Zimmerei und Dampfsägewerk.

Bei Rückkehr von der Reise

geben Sie bitte alle benutzten

Garderoben zur chem. Reinigung

Selbst sehr strapazierte Gegenstände werden wieder gebrauchsfertig

HERMANN SAWADE

Chemische Reinigungs-Werke und Färberei,

Thorn, Neustädt. Markt 22.

Wohnungsgesuche

Ein möbl. Zimmer

vom 15. August d. Js. gesucht, nur in der Stadt. Angebote erbitte ich unter **L. M.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Wohnung gesucht

1. 10., 4—5 Zim. mit Stall und Bad, möglichst Bromb. Vorst. Preisang. unter **E. K. 11** an die Geschäftsst. der „Presse".

Helle Stub. u. Küch. od. Nebenraum

wird von alleinstehendem Handwerker, auch als Mitbewohner, von gleich gesucht. Angebote unter **H. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

2 möbl. Vorderzimmer mit Burschenstube zu vermieten Mellienstr. 89.

Kl. möbl. Zimmer m. Morgenk. sofort zu vermieten Talstr. 43, pt., r.

1 möbl. Zimmer

mit Balkon und sep. Eingang mit oder ohne Pension zu verm. **Goßlerstr. 65, 1,** in der Nähe von **Born & Schütze.**

Gut möbl. Wohnung

per sofort zu vermieten, eventl. an zwei Herren und mit Pension,

Baderstraße 1, hochpt.

Großes möbl. Zimmer zu vermieten **Neustädt. Markt 11, 4, r.**

Möbl. Zimmer, gegenüber der Reichsbank, Aussicht nach dem Brombergertor, sofort zu vermieten **Grabenstr. 16, 2.**

1 gut möbl. Zimmer nach vorn mit Pens. bill. zu verm. Bäckerstr. 39, 2.

1 gt., gr., mbl. Vorderz. m. s. E., a. f. 2 H. pass., m. a. o. P. z. v. Bäckerstr. 39, 2.

Mein

Ladenlokal

nebst Wohnung ist ab 1. Oktober d. Js. zu vermieten.

Friedrich Thomas,

Schillerstraße 1.

Laden

mit Wohnung und eine

3zimmerige Balkonwohnung,

Mocker, Lindenstr. 46, vom 1. Oktober vermietet

Bäckermeister **Kamulla,** Junkerstr. 7.

Laden

per 1. Oktober zu vermieten

Mellienstraße 81.

Wohnungen:

3 Zimmer, Bad 2c., Garten und Pferdestall, Mellienstr. 131, 1. Etg. 5 Zimmer wie vor Mellienstr. 109, 4. Etg., 3 Zimmer Kasernenstr. 37, 2 Zimmer, Küche, Stall, Keller, Kasernenstraße 39 und Waldstr. 47 von sofort oder 1. 10. zu vermieten.

Heinrich Lüttmann,

G. m. b. H

---

3 Zimmerwohnung

mit heller Küche und Badestube, zum 1. 10. d. Js., auch früher, zu vermieten.

Lewinsohn, Bäckermeister.

Eine 4 Zimmerwohnung

in der 2. Etage per 1. Oktober zu verm.

A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Ein Zimmer mit Kochgelegenheit

vom 1. 10. z. verm. **Graudenzerstr. 112.**

---

3 Zimmer, große, helle Küche,

v. 1. 10. z. verm. Araberstr. 13, 2. E., r.

---

2 - Zimmerwohnungen,

parterre und 1 Treppe, ab 1. Oktober Grabenstr. 28 zu vermieten.

A. Barschnick, Bankstr. 2.

Seglerstr. 6, 1:

Wohnung, 5 Zimmer und Nebengelaß, vom 1. 10. billig zu vermieten. Besicht. 10—12 Uhr und 3—4 Uhr.

Herrschaftl. Wohnung

von 7 Zimmern, Balkon und Erker, mit allem Zubehör, wie heller, großer Küche, Mädchenzimmer, Badestube, Keller und Boden, im 3. Stock unseres Hauses **Katharinenstr. 4,** vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten;

eine freundliche

Wohnung,

im 3. Stock des **Hofquergebäudes,** von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube, Keller und Boden, an ruhige Mieter ist ebenfalls vom 1. Oktober d. Js., auf Wunsch auch früher zu vermieten.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,

Katharinenstr. 4.

Wilhelmstadt, Wilhelmstr. 7: Herrschaftliche 6-Zimmerwohnung mit Balkon, Zentralheiz. und reichl. Zubehör vom 1. 10. zu vermieten und eine 3-Zimmerwohnung mit Zentralheiz. und reichl. Zub. v. 1. 8. oder später zu vermieten. Zu erfragen daselbst beim Portier oder bei

Neumann, Schmiedebergstr. 3, 1.

3-Zimmerwohnung

mit Warmwasserheizung in hochherrschaftl. Hause vom 1. Oktober zu verm. Daselbst gr., helle **Geschäftskellerräume** von sofort zu verm. **Gehrz,** Mellienstr. 85.

Friedrichstr. 10|12:

elegante 6 - Zimmerwohnung und kl. 3-Zimmerwohnung,

Neustädt. Markt:

kl. 2- und 3-Zimmerwohnung per 1. August zu vermieten. Zu erfragen bei

J. Kalitzki, Brückenstr. 14.

Mauerstr. 32:

Eine freundliche 3-Zimmerwohnung in der 1. Etage, mit Kabinett großer Küche und Zubehör, ist zum 1. Oktober d. Js. zu vermieten.

C. A. Guksch.

I. Etage:

Eine Wohnung, à 5 Zimmer, und eine Wohnung, à 4 Zimmer, Bad und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten.

Oskar Schlee Nachfl.,

Mellienstr. 81.

Helle Werkstatt,

geeignet für **Plättanstalt, Sattlerei, Tischlerei** oder dergl.

Lagerräume

jeder Grösse sofort zu vermieten

Baderstrasse 28,

v. Zeuner.